

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des
Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

Nr. 2/1995, 11.Jahrgang, Mai - Juli

= 3. Blatt Zinsfreisungser.

Esfen, den 15. October 1862

Kind

Königlicher Kreisbauamtsrat



Der Baumeister August Kind

Der Mellis-Kotten auf dem Weidkamp (1)

Johann Weindorf: Kaufmann und Poet dazu

Die Borbecker Mark und ihre Gemeinheiten

Dionysiuschule/Schulen sind Orte von

Geschichte/Borbecker Schulchronik

Die Schule - Ein Museum? - Der Bürgerwille.

Evangelische Borbecker vor 1800

Blick in die Literatur

Neu im Archiv: Fotos aus St.Dionysius

Im Namen des Königs: J.Kias, Postbeamter...

Jahreshauptversammlung

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

- 11. Jahrgang 1995, Nr.2, Mai-Juli -

Redaktion und Layout: Dr. Christof M. Beckmann, Hülsmannstraße 74, 45355 ESSEN (Borbeck), Tel. 0201 / 66 47 57,
Herstellung: Büro Jürgen Becker, hg.v. Kultur-Historischen Verein Borbeck e.V.,
Pollerbecks Brink 35, 45359 ESSEN (Borbeck), Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel. 67 00 21

Liebe Leser

- Christof Beckmann 43

Beiträge

Der Kreisbaumeister August Kind	- Andreas Koerner	44
Kaufmann und Poet dazu - Über den Devotionalienhändler	- Andreas Koerner	53
und Reimeschmied Johann Weindorf am Dionysiuskirchplatz	- Andreas Koerner	55
Die Borbecker Mark und ihre Gemeinheiten	- Andreas Koerner	56
Karte der Gemeinheitsteilungen	- Hermann Kappenberg	58
Der Mellis-Kotten auf dem Weidkamp zu Borbeck (Teil I)	- Andreas Koerner	70
Baumeisterfamilie Freyse	- Andreas Koerner	71
Register der Essener Beiträge	- Andreas Koerner	72
Evangelische Borbecker vor 1800		
Nikolaus Groß und die katholische Arbeiterbewegung in der NS-Zeit.	- Andreas Koerner	75
Zum Begleitbuch der Ausstellung in der Alten Synagoge	- Hans Kias	76
Im Namen des Königs.... - Johann Kias. Ein Postbeamter in Borbeck		

Alte Dionysiuschule

Dionysiuschule muß erhalten werden - Zur öffentlichen Diskussion		60
in der Borbecker Stadtteilbibliothek am 27. April 1995		
"Das Klassenzimmer soll Museum werden -		
Streit um die Dionysiuschule: Abriß oder Denkmalschutz"	- NRZ, 9. 6. 1995	62
Die Schule - Ein Museum? - Der Bürgerwille.		
Lebhafte Diskussion um den Erhalt der alten Dionysiuschule	- Jürgen Becker	63
Lebhafte Diskussion um Altbau der Dionysiuschule -		
Erziehungswissenschaftler erklärt Konzept für Schulmuseum	- BN, 27. 4. 1995	64
Bezirkspolitiker unterstützen Pläne für alte Dionysiuschule -		
Einstimmiges Votum für Erhalt des historischen Bauwerks	- BN, 22. 6. 1995	64
Ein Museum der Schul- und Jugendgeschichte in Borbeck -	- Wilfried Breyvogel/	
Das Konzept der Arbeitsgruppe Schulmuseum, Institut für Jugend-	Martin Kamp/	
forschung und pädagogische Praxis e.V.	Bernhard Stelmaszyk	65
Schulen sind Orte von Geschichte	- Andreas Koerner	67
Verein plant in alter Penne ein Museum	- WAZ, 2. 5. 1995	68
Borbecker Schulchronik	- Dr. Franz Goebel/AK	69

Berichte

27. August am Steenkamp-Hof: Imkerverein Essen-Borbeck lädt ein		56
Quellen zur konfessionellen Jugend im Nationalsozialismus	- Christof Beckmann	64
Benefiz-CD aus Essen für Kinder in Mostar/Bosnien-Herzegowina	- Christof Beckmann	70
"Wo ist was" für das Rheinland		70
Termine August - September		71
Stadtarchiv Essen unter neuer Leitung	- Andreas Koerner	72
Christusfigur von der Grabstätte Kleine Steinkamp wieder in Borbeck	- Heinrich Lumer	73
Festschrift der Alten- und Rentnergemeinschaft St. Josef, Frintrop	- Heinrich Lumer	74
Gespräch statt Vortrag: Kein "verlorener Abend" am Schloß	- Christof Beckmann	74
Kolpingfamilie Schönebeck zu Gast auf dem Steenkamp-Hof	- Heinrich Lumer	75
Neu im Archiv: Fotos aus St. Dionysius und der Zufall	- Christof Beckmann	76
Jahreshauptversammlung des Kultur-Historischen Vereins Borbeck		
am 27. April 1995 - Vorstand gab Bericht über das Geschäftsjahr 1994	- Christof Beckmann	80

Titel: Baumeister August Kind, Zeichnung von Andreas Koerner, Fragmente aus einem Schreiben an den Kirchenvorstand von St. Dionysius von 1862 mit Unterschrift

Liebe Leser,

Urlaub in Essen und überall...

Wieder einmal fand sich - passend zur Urlaubszeit - etwas aus der Feder von Rolf Becker. KHV-Mitglied Andreas Koerner, Leiter der Stadtbibliothek Borbeck, stellte den aus Essen stammenden Schriftsteller in früheren Ausgaben der BORBECKER BEITRÄGE vor. Im RUHLÄNDISCHEN HEIMATKALENDER von 1951, in dem Herr Koerner durch einen Hinweis von Dirk Hallenberger fündig wurde, tritt uns nun mit Rolf Beckers Zeilen ein Bild des Ruhrgebiets vor Augen, das uns heute aus einer anderen Zeitrechnung zu stammen scheint. So jedenfalls mutet es den Leser der folgenden Zeilen an, die sechs Jahre nach Kriegsende noch das "alte Revier" ahnen lassen. Gleichwohl - schon die ersten Zeilen verraten es - in Essen läßt sich Urlaub machen...

"Irene schreibt nach Hause:

Essen, den 5.

Liebe Eltern,
es war doch eine ziemlich verrückte Idee von mir, meinen Urlaub in Essen zu verbringen. Ausgerechnet in Essen! Ich sehe ein, daß Ihr recht hattet. Dabei sind Tante und Onkel sehr, sehr lieb und nett zu mir, sie verwöhnen mich richtig - das ist es also nicht. Es ist vielmehr die Stadt, dieses furchtbar große, staubige, lärmende und verunzierte Terrain - Zechen zwischen Häusern, lange graue, trostlos graue Straßen, Kamine, viel Schmutz. Die Menschen hier empfinden das natürlich gar nicht, sie sind daran gewöhnt, aber mich bedrückt es stark. Die Tante sagt allerdings, daß es im Süden der Stadt ganz anders sei - dort fließt die Ruhr, und da liegt ein Stausee - aber ich kann mir nicht vorstellen, daß sich das Bild so verändern soll. Ach, sicher hat man in diesen See hinein noch eine Zeche gebaut, es würde mich nicht überraschen. Jedes Fleckchen ist Industrie,

alles birst vor Arbeit, Produktion und Ausnutzung. Gott, unser schöner, friedlicher Spessart! Die Tante besteht darauf, daß ich einmal zum Stausee fahre. "Es ist garnicht weit", sagt sie. Gar nicht weit? Dann glaube ich noch weniger an eine Überraschung, denn weit und breit scheint mir das Land von Stein und Eisen zerfressen zu sein. Heute abend kommt übrigens ein Kollege vom Onkel zu Besuch, ein junger Mann ...

Essen, den 7. ...

... so wurde es ein netter Abend. Wir tranken eine Flasche Wein und erzählten. (...) Er fragte mich, wie es mir hier im "Kohlenpott" gefiele, und ich sagte ihm meine Meinung. Dann hat er mir widersprochen und einzureden versucht, daß auch das Industriegebiet seine ganz eigentümlichen Reize habe. Er sagte etwas von Nüchternheit, von bescheidener, schöner Alltäglichkeit dieser Landschaft - Berge und Meer seien monumentale, pathetische Landschaften, aber das Industriegebiet ... ach, ich weiß nicht mehr genau, was er gesagt hat, aber es hörte sich sehr flüssig an, wie ein Zeitungsartikel. Nein, nein, er ist aber doch sehr nett und hat versprochen, mich bei meiner "Entdeckungsfahrt" zum Baldeneysee (so heißt der Stausee) zu begleiten. Auch er schwärmt vom grünen Ruhrtal. - "Das ist der große Liegestuhl der Stadt", sagt er poetisch - so daß ich wahrhaftig sehr gespannt bin. Na, mal sehen ...". (1)

Längst ist es heute nicht mehr allein der Baldeneysee, der in Essen zum Durchatmen einlädt. Kaum zu zählen sind die kleinen und großen "Grünen Lungen" in der Stadt, die die Metropole wieder atmen läßt. Viele Gedanken machen sich Stadtwerber dieser Tage, um weltweit zu demonstrieren, daß sich seit vorgestern eine Menge im Revier verändert hat. Vorurteile aber sind unausrottbar. Das erleben Zugereiste und Altein-gesessene, wenn sie vor der Welt erklären sollen, warum sie immer noch da wohnen, wo sie wohnen.

Und tschüß!...

Wenn es um das Ruhrgebiets-Klischee geht, dann sind die Einfälle meist bald abgehakt. Das beweist "Und tschüß" - die in RTL angelaufene, wohl recht erfolgreiche TV-Serie dieses Namens: Ob

Mümmelmann oder Taubenvatter, naive Blondchen und sympathisch-unterbelichtete Harbstarke sollen reproduzieren, was die Menschen in der Republik immer schon über das Ruhrgebiet gewußt haben. Vielleicht sollte man ja noch gespannt sein, was die teilweise ja auch in Borbeck gedrehte Serie noch zu bieten hat. Wer weiß schon, ob sich der Episodenstreifen nicht zu einer neuen "Lindenstraße" zwischen Zechenbahn und Kleingartenverein mauern soll. Wenn jedenfalls die Quote nicht mehr stimmt, gebietet der Programmdirektor früher oder später: "Und tschüß".

... eine Reise durch die Zeit...

"Und tschüß" entwickelt sich - so scheint es - inzwischen zur gängigen Redensart. Man nimmt es hin - nicht aber in jedem Fall. Das zeigt die alte Dionysiuschule. Hier bleibt der Spruch nicht unwidersprochen. Denn sie soll bleiben. Mit dem neuen Heft dokumentieren wir die Entwicklung um die Schule, zeigen erste Ergebnisse unserer Nachforschungen, freuen wir uns über das große gute Echo auf die Initiative zum Erhalt (fast) überall.

Nicht nur das, sondern Themen aus mehr als 1000 Jahren lokaler Geschichte haben wir mit den neuen BEITRÄGEN für Sie vorbereitet - Dank an alle Autoren!. Wenn Sie, liebe Leser, diese Ausgabe endlich in den Händen halten, kommt sie ja vielleicht sogar noch pünktlich, um im Reisegepäck Platz zu finden. Ob Sie bleiben oder wegfahren - ob im Liegestuhl am Strand, am Baldeneysee oder im Borbecker Schloßpark... Zeitreisen sind nicht nur preiswert, sie haben ihre ganz besonderen Reize. Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und erwarten gerne ihre Anregungen für neue Reiseziele in der Zeit, gestern, heute und morgen!

Ihr

Dr. Christof Beckmann

Anmerkung: (1) Rolf BECKER, "Irene wird eines Besseren belehrt - über das Industriegebiet im allgemeinen, den Baldeneysee im besonderen und die Poesie ganz privat" (Auszug), in: RUHLÄNDISCHER HEIMATKALENDER, 1/1951, 69-71.



August Kind.

1. Zur Person

August KIND wurde am 27. August 1824 in Wiehl im Bergischen Land geboren. Nach Ablegung der Landmesserprüfung und Erledigung seiner bautechnischen Studien bestand er 1849 die Vorprüfung, 1853 die Baumeisterprüfung im Wasser-, Wege- und Eisenbahnbau. Er begann 1853 in Wesel als Baumeister, wahrscheinlich beim Eisenbahnbau. 1856 wurde er Kreisbaumeister für den Kreis Essen. 1858 legte er die Prüfung als Baumeister für den Landbau ab, um im Staatsdienst ohne Einschränkung verwendbar zu sein.

1863 wurde er zum Bau-Inspektor befördert. Im Jahre 1868 kam er als Ober-Bau-Inspektor nach Marienwerder in Westpreußen mit der Tätigkeit des Regierungs- und Baurats. 1870 wurde er in das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nach Berlin berufen mit dem Titel des Ober-Berg- und Bau-Rats. Im Februar 1875 wechselte er zur Reichspost mit dem Titel des Geheimen Regierungsrats. 1878 wurde er Geheimer Oberregierungsrat. Später auch wohl Vortragender Rat. Jedenfalls war er technischer Leiter des Reichspostbauwesens, an dieser Stelle die rechte Hand des Generalpostmeisters v. Stephan. 1889, im Alter von 65 Jahren, wur-

de ihm der erbetene Abschied mit dem Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat bewilligt. Die ersten Jahre nach seiner Verabschiedung verbrachte er in Braunschweig. 1897 zog er nach Berlin, wo er dann am 30. Dezember 1904 gestorben ist. (Auszeichnungen, u.a.: 1880 Mitglied der Akademie des Bauwesens. 1883 Roter Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub)

Hier noch ein Zitat, das etwas über den Charakter August Kinds aussagt: "Streng gegen sich selbst, war Kind stets wohlwollend gegen seine Untergebenen. Alle die unter ihm gearbeitet haben, wie Schreiber dieses Berichts, haben erfahren, wie er sich stets bemühte, bei allen Menschen zunächst die guten Seiten zu entdecken, und dann erst die sich aufdrängenden Fehler zu beurteilen und abzustellen. Diese Herzensgüte und vornehme Gesinnung verschafften ihm die Liebe seiner Untergebenen. Dazu trat ein köstlicher Humor, der zur Freude seiner Umgebung besonders auf Reisen und festlichen Gelegenheiten sich zeigte. Die Einweihungsfeierlichkeiten der Postgebäude gaben ihm fast stets Anlaß zu zündenden Reden in gebundener Form. Hildesheim, Stolp, Ruhrort und viele andere Orte können hiervon erzählen." (Gh. in: Zentralblatt der Bauverwaltung 25 (1905) Nr.4, S.25)

DER KREISBAUMEISTER AUGUST KIND

von Andreas Koerner

Im Zusammenhang mit der Baugeschichte der vom Abriß bedrohten Dionysiussschule stieß ich auf den Namen des Kreisbaumeisters Kind. Daraufhin habe ich versucht, Näheres über ihn zu erfahren. In den biographischen Teilen der Essener Bibliographie ist er nicht verzeichnet. Auch in Dickhoffs Büchern "Essener Köpfe" und "Essener Straßennamen" kommt er nicht vor. Hier folgen in einzelnen Kapiteln eine Reihe von Funden, die man wahrscheinlich noch ergänzen kann.

Außer dem bereits genannten Artikel aus dem Zentralblatt gibt es noch folgende Schriften über ihn:

- Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler, Herausgegeben von Thieme und Becker, Bd 20 (1927) S.346.
- Deutsche Bauzeitung 39 (1905) Nr. 2, S. 16.
- Kunst des 19. Jahrhunderts im Rheinland in fünf Bänden. Hrsg.v. Eduard Trier und Willy Weyres. Bd 2: Architektur II. Profane Bauten und Städtebau. Düsseldorf: Schwan 1980. S. 536.

2. Der Postbaumeister

Zur Postbaugeschichte mag ein Zitat aus dem genannten Buch über die "Kunst des 19. Jahrhunderts im Rheinland" eine gute Einführung sein: "1868 war eine deutsche Bundespost begründet worden. Die Errichtung von Postbauten, soweit sie nötig waren, wurde durch die Bauverwaltungen der Länder besorgt. Nachdem 1871 mit der Gründung des Reiches auch die Reichspost ins Leben getreten war, richtete 1872 das Generalpostamt in Berlin ein eigenes 'Bau-Bureau' ein, das 1875 durch Heinrich von Stephan zur technischen Bauverwaltung

Baureferaten bei den Oberpostdirektionen ausgebaut wurde. Mit deren Einrichtung wurden Privatchitekten fast völlig ausgeschaltet oder nur bei ganz bedeutsamen Aufgaben hinzugezogen. Andererseits war das Angebot der Post so verlockend, daß viele Beamte der staatlichen Bauverwaltung zur Postbauverwaltung überwechselten...". (S. 49).

KIND war in der Post auch viel organisatorisch tätig: "So bildete sich unter seiner Leitung die Postbauverwaltung in fester Gliederung aus, und dem Zweck entsprechende Postgebäude erhoben sich überall von Memel bis nach Konstanz." (Zentralblatt) Natürlich waren nicht alle Postbauten von ihm persönlich entworfen oder von ihm allein. "Meister in der Kunst des Entwerfens von Grundrissen, entstanden unter seinen eigenen Händen die ersten Skizzen zu den neuen Postgebäuden. So sind die Grundrisse zu den Ausführungen in Nordhausen, Meiningen, Erfurt und in vielen anderen Orten von Kind persönlich entworfen." (Zentralblatt)

Unter seiner Beteiligung entstandene Bauten mit Literaturhinweisen:

1878 Beteiligung an der Ausschreibung um das Kollegengebäude der Universität Straßburg (Deutsche Bauzeitung 12 (1878), S. 421)

1879 Stolp: Neues Post- u. Telegraphengebäude in Stolp. Deutsche Bauzeitung 13 (1879) S. 104, 535

1879/81 Hannover, Post- und Telegraphengebäude im Renaissancestil, roter Ziegel- und grauer Sandstein (Thieme-Becker; A. Kiepert: Hannover in Wort und Bild, S.55, Abb.; G. Boettger: Das Post- und Telegraphengebäude zu Hannover. Zeitschrift des Architekten- und Ingenieurvereins Hannover 29 (1883), Sp 55-62 mit Lageplan, Bl. 1-3, mit Grundriß, Schnitt, Ansicht 2 Details vom Innenraum; Sp. 181-190; Bl. 5-7 mit Ansicht, 3 Detailzeichnungen.

1881 Kassel: Post- und Telegraphengebäude in Kassel. Deutsche Bauzeitung 15 (1881) Nr. 41, S. 213.

Münster: Das neue Reichspost- und Telegraphengebäude zu Münster i. W. Deutsche Bauzeitung 15 (1881) Nr. 4, S.21-22.

1882 Trier: Post- und Telegraphengebäude in Trier. Deutsche Bauzeitung 16 (1882) Nr. 47, S. 277-278.

1888/93 Köln, Hauptpost mit Karl Doflein: "Die Hauptpost ist heute noch in Benutzung. Sie war im Kriege sehr beschädigt und ist in sehr vereinfachter Form wieder aufgebaut worden. ... Die Kölner Hauptpost war der größte bis 1893 von der deutschen Post aufgeführte Bau." (Kunst des 19. Jahrhunderts im Rheinland Bd 2 Architektur II, S. 49) Hindorf: Neue Post, Köln. Deutsche Bauzeitung 22 (1888) Nr. 47, S. 283. Der Architekt des neuen Postgebäudes in Köln. Deutsche Bauzeitung

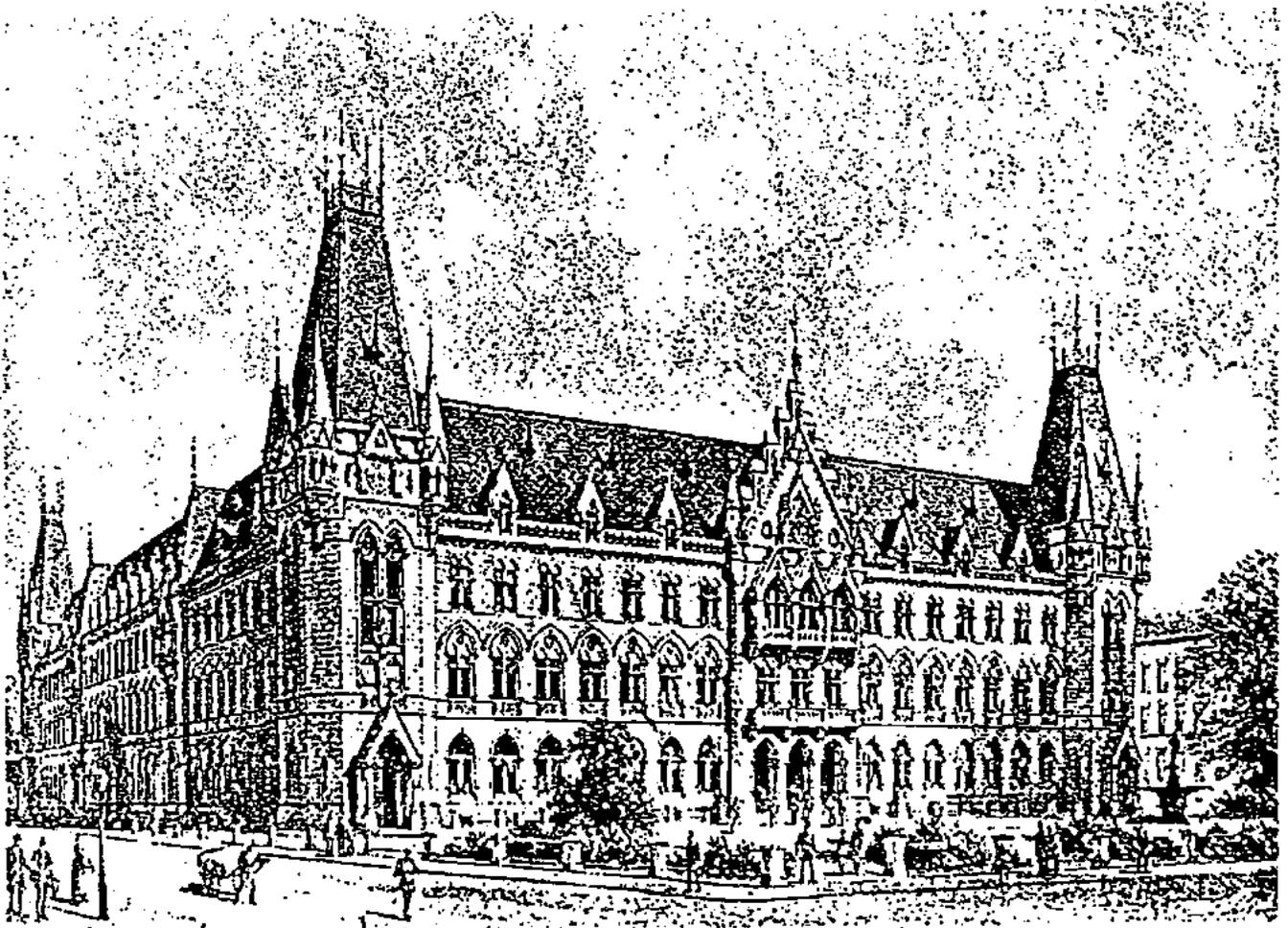
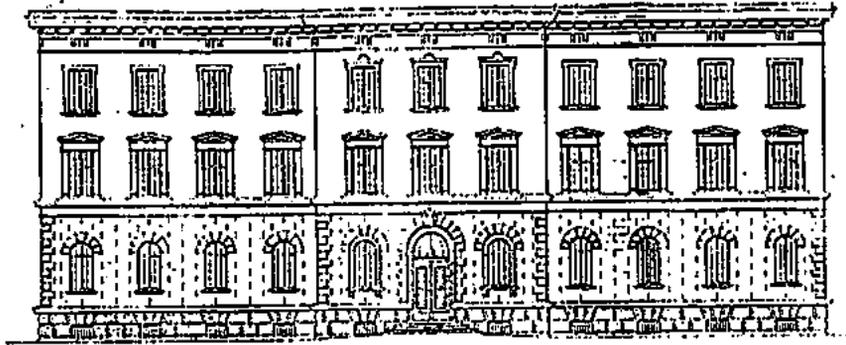
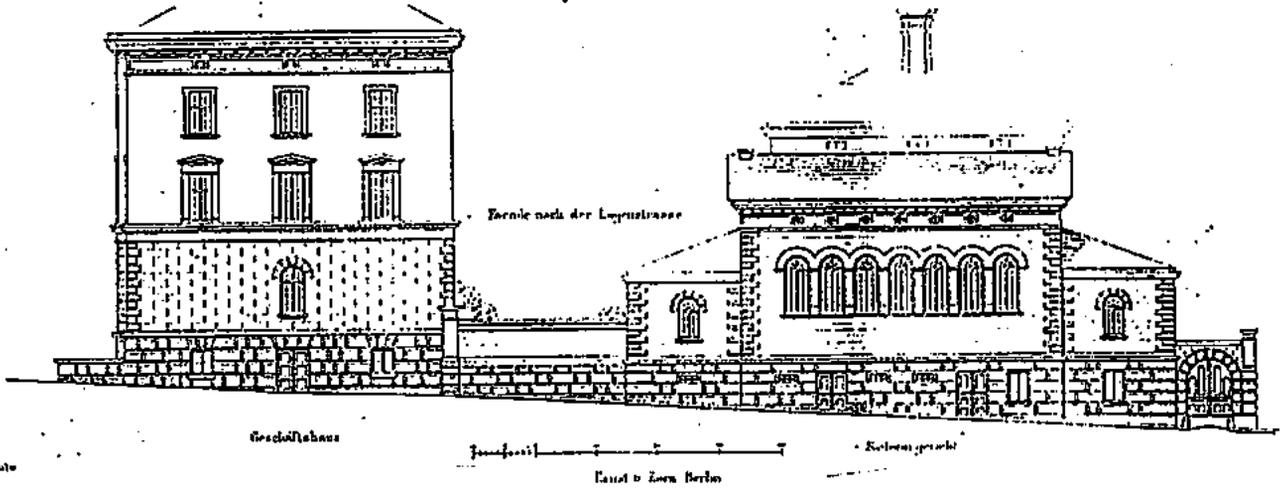


Abb. 2 Köln, Hauptpost, Ansicht 1888

Kreisgerichts-Etablissement in Essen.



Haupt-Facade des Geschichtshaus



Geschichtshaus



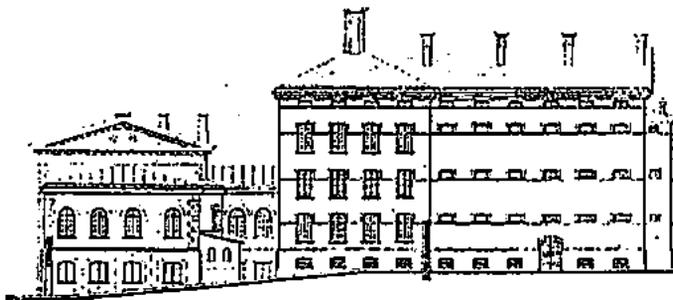
Kaufh. u. Zorn. Berlin

Kreisgericht

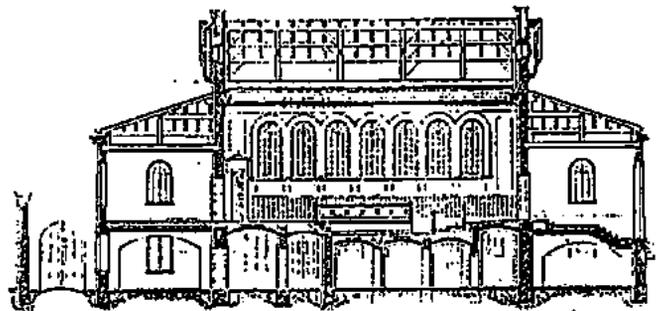
A. End. etc.

Kreisgerichts-Etablissement in Essen.

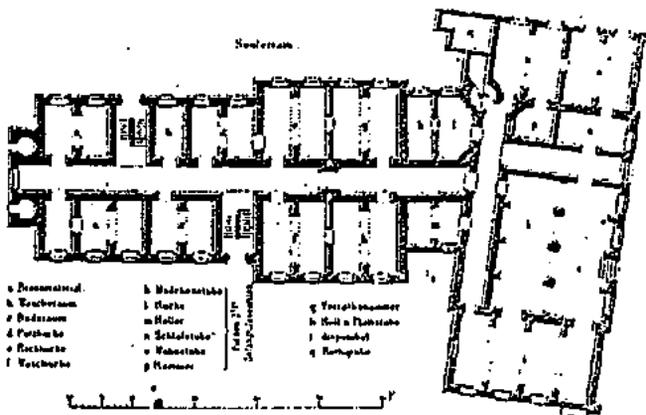
Hilfsquartier und Schulungsgerichtshaus



Hilfsquartier



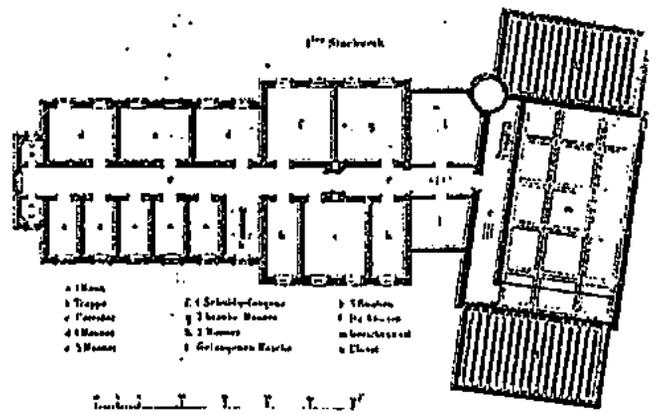
Schulungsgerichtshaus



- a. Diensträum.
- b. Treppenraum
- c. Badstube
- d. Portierkab.
- e. Rechtskab.
- f. Waschkab.
- g. Wochenküche
- h. Küche
- i. Hof
- k. Stadelstube
- l. Kuchentab.
- m. Kammer
- n. Verordnungsraum
- o. Hof u. Platzstube
- p. Dispensar
- q. Postkab.



Log. End. etc.



- a. Hof
- b. Treppe
- c. Foyer
- d. Saal
- e. 3 Saal
- f. 2 Saal
- g. 2 Saal
- h. 2 Saal
- i. 2 Saal
- j. 2 Saal
- k. 2 Saal
- l. 2 Saal
- m. 2 Saal
- n. 2 Saal
- o. 2 Saal
- p. 2 Saal
- q. 2 Saal
- r. 2 Saal
- s. 2 Saal
- t. 2 Saal
- u. 2 Saal
- v. 2 Saal
- w. 2 Saal
- x. 2 Saal
- y. 2 Saal
- z. 2 Saal



Essen & Köln Post

Köln etc.

27 (1893) Nr. 54, S. 580.
Das neue Postgebäude in
Cöln a.Rh. Baugewerks-
Zeitung 26 (1894) S. 129 mit
Ansicht ohne Text; S. 130.

1889 Aachen: Post- und Telegra-
phen-Gebäude in Aachen.
Zentralblatt der Bauverwal-
tung 9 (1889) S. 13 mit
Lageplan, Grundriß, Schnitt,
Ansicht, Detail.

3. In Essen

Adressbücher

1859: KIND, A., Kreisbaumeister,
Akazienallee 639 1/5

1861: KIND, Aug., Kreisbaumei-
ster, Limbeckerth. 815 1/7
Königliche Baubeamten
Kreisbaumeister: A. KIND
Chaussee-Aufseher:
H. Schmidt

1865: KIND, Aug., Bauinspector,
Sect. I 6 1/3

I. Kreis-Behörden
4. Kreisbau-Inspector:
KIND, Sect. I 6 1/3
Chaussee-Aufseher:
Schmidt, Sect. I, 19

4. Gerichtsetablisement in Essen

Das vorher als Gericht genutzte
Gebäude war das frühere Essener
Abteigebäude (Foto auf S. 49 in
der Quellenangabe). Es war bau-
fällig geworden:

"Die Frage des Neubaus wurde
immer dringender, nachdem Bau-
inspector KIND in dem Gutachten
vom 26. Februar 1857, und mehr
noch der Regierungs- und Baurat
Krüger in seinem Gutachten vom
14. Mai 1857 auf den bedrohlichen
Zustand des Gebäudes hingewie-
sen hatte." (S.51. Dort wird auch
die Lage des neuen Gerichtsge-
bäudes beschrieben: III. Hagen im
"Garten des Bergmeisters Focke".
Auf S. 52 folgt noch ein Foto des
Gebäudes.) Aus: *Festschrift zu
Feier der Einweihung des neuen
Justizgebäudes in Essen am 13. Mai
1913*, Hrsg. v. Landesgerichts Präsi-
dent Dr. Büscher. Essen: Fredebeul
und Koenen 1913. 174 S. 13 Taf.
[Signatur Stadtarchiv: Om 1.9;
Signatur Stadtbibliothek Essen: Yc
II 66/60957878]

"Nachdem die Bau-fälligkeit des
alten Gerichtsgebäudes in Essen,
sowie das Bedürfnis eines neuen
Geschäfts- und Gefangenenhau-
ses im Jahre 1859 anerkannt war,
wurde der mitgeteilte Entwurf 1861
genehmigt und in den Jahren
1862, 63 und 1864 zur Ausführung
gebracht. Die Übergabe an die
Justiz-Verwaltung erfolgte im Som-
mer 1864. [...] Erst im Jahre 1865,
durch den bedeutenden Auf-
schwung des Kreises Essen ver-
anlaßt, wurde die Bedürfnisfrage
eines Schwurgerichts angeregt
und bejahend entschieden. [Sp.
349 ... Es folgt eine ausführliche
Baubeschreibung...] Essen im
Januar 1868 KIND", Sp.352] Zitat
aus: Zeitschrift für Bauwesen Jahrgang
18 (1868) Sp. 349-352 mit
Abbildungen im Atlasteil auf Blatt
47 bis 51 Im Atlasband finden sich
5 Tafeln mit Bauzeichnungen. Da
bleibt kein Wunsch offen. Sogar
die Lage III.Hagen, Ecke Logen-
straße ist gut zu erkennen (heute:
Finanzamt Essen-Nord).

Rieth, Hugo: Essen in alten
Ansichten Band 2. Zaltbommel,
Niederlande 1977. Bild Nr. 71
zeigt "das frühere Amtsgericht im
III. Hagen" mit Kurztext ohne Nen-
nung des Architekten.

Essener Zeitung vom 10.9.1861:
Bericht über die Grundsteinlegung
zum Bau des Gerichts. Ausführ-
lich. Beispielsweise enthalten die
Rede des Kreisgerichtsdirektors
Hentze. Keine Erwähnung von
KIND: (Stadtbibl. Essen Za 4,2
S.7)

Kurioser Nachtrag: In dem bereits
unter Punkt 1. erwähnten Buch
"Die Kunst des 19. Jahrhunderts
im Rheinland. Architektur II" gibt
es auch einen Beitrag von Eva
Breüs: Gerichtsgebäude. (= S. 17-
31). Dort wird auf S.22 das
Gerichtsgebäude dem Regie-
rungs- und Baurat Carl Albert
Krüger (Potsdam 1803 - Wesel
1875) zugeschrieben, der auch
beim Bau der Dionysiuskirche eine
Rolle spielte. (s.8.).

Im Anhang des gleichen Buches
gibt es von Waltraud Bertz-Neuer-
burg auf den Seiten 524 bis 557
Kurzbiographien. Dort steht unter
Kind als sein Werk: Essen, Kreis-
gericht 1862-1867. Und unter
Krüger steht als sein Werk: Essen,
Kreisgericht 1861-1863. Diese
Fehler sind durch August Kinds
eigene Angaben in der Zeitschrift
für Bauwesen von 1868 zu berich-
tigen.

5. Dionysiuschule

Stadtarchiv Essen, Rep. 114/363:

"An den Königlichen Bau-Inspector
Herrn Engelhardt Wohlgeb. Essen
Erlaube mir die ergebene Anfrage
ob in Ihrer Plankammer der Bau-
Plan für die hiesige 4 klassige
katholische Knabenschule regi-
striert ist. Dieselbe ist im Jahr 1859
durch Herrn Bau-Inspector KIND
ausgeführt worden und sind die
Pläne von der Revisionskammer
seiner Zeit nicht nach hier zu-
rückgekommen. Gegebenen Fal-
les gestatten Euer Wohlgeborenen
die Bitte, mir denselben auf etwa
14 Tage behufs Entnahme von
Meßdaten leihweise überlassen zu
wollen.

Ergebenst Meusel,
Com. Baumeister"

"Bm. Herrn Communal Baumstr.
Meusel Wohlgeborenen zu Borbeck
mit dem Erwidern ergebenst remit-
tiert, da über die 4klassige Kna-
bensschule hier n i c h t s aufzufin-
den ist.
Essen, den 25ten October 1875

Der Königliche Bau Inspector Z A
Bonhorst"

Den Hinweis auf diese Akte fand
ich in Rixa v. Schmettows Arbeit
über Borbecker Schulen, S.48.

Quellen aus dem aus dem Pfarrar-
chiv der Katholischen Pfarrge-
meinde St.Dionysius, Essen-
Borbeck:

"Borbeck, den 30t Maerz. 1860

Den Bau einer neuen Schule
betreffend

Euer Wohlgeborenen verfeh-
len wir nicht den Entwurf des
Kreisbaumeisters KIND zu einer
neuen Schule, bestehend aus 4
Blatt Zeichnungen und 1 speziel-
len Kostenberechnung zur Erwir-
kung der höhern Baugenehmigung
ergebenst zu übersenden. -

Zu den Kosten ad 9 350
Thalern sind bereits durch Umlage
3 300 Thr aufgebracht und 5 000
Thaler werden der Gemeinde ge-
gen allmähliche Abtragung inner-
halb 10 Jahren, von der Rheini-
schen Provinzial-Hülf-Kaße gelie-
hen u der Rest wird im kommen-
den Jahre von den Eingesebenen
durch Umlage aufgebracht.

Die beiden Schulvorsteher, die den Bau der Schule ebenfalls für dringend notwendig halten, wünschen ausdrücklich, daß er sistirt werde, falls Kriegsunruhen ausbrechen möchten - . T

Der Schulvorstand
Legrand, Pf Kleine Möllhoff
 Joh. Gymken"

"In Betreff der veranschlagten Hausteine und der Dachneigung behalten sie es sich vor, um Kosten zu ersparen, den Kandidaten vor dem Verding genügend Vorschläge zu machen

Verding

Am Mittwoch den 27. ds. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
sollen beim Wirth Wilhelm Knotte zu Borbeck die Bau-Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Schule für die katholische Gemeinde daselbst, im Ganzen veranschlagt zu 8672 Thlr. 24 Sgr. 11 Pfg., öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.
Plan, Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen bei dem Kreisbaumeister Kind in Essen zur Einsicht offen.

Essen, den 15. Juni 1860.
Der Schulvorstand.
Im Auftrage
Kind, Königl. Kreis-Baumeister."
Aus: Essener Zeitung nach: Borbecker Nachrichten Nr. 22/27. Mai 1983, Gewachsen in elf Jahrhunderten, 176. Teil:

"Nach hier bestehendem Usus sind bei Gelegenheit dem mit Ausführung des Neubaus der kath. Schule und Lehrerwohnung in Borbeck beauftragten Maurer- und Zimmermeister Pothmann zu Bocholt und Mühlenberg zu Schönebeck ein Trinkgeld für sich und ihre Gesellen, fünf Thaler aus der Schulcasse zu zahlen."

21. August 1860, aus: Stadtarchiv Essen, Schulbau in Borbeck nach: Borbecker Nachrichten Nr. 28/28. Juli 1983, Gewachsen in elf Jahrhunderten, 182. Teil.

Aus dem Pfarrarchiv:

Den Bau eines Hintergebäudes bei der Schule hieselbst betreffend
St. 54
"Bm. Herrn Pfr. Legrand zu Borbeck
zur gefälligen anderweiten Erledigung in Gemäßheit mit gestern erfolgtem mündlichen Besprechung dieses Gegenstandes
Essen d 26t Febr 1861
der Landrath
Devens.

Euer Hochwohlgeboren beehren wir uns den von dem Kreisbaumeister KIND angefertigten Plan und Kostenaufstellung zum Neubau eines Hintergebäudes bei der hiesigen Schule zur gefälligen Genehmigung einzusenden.

Da der Lehrer mehrere der hiesigen Schule gehörige Grundstücke bewirtschaftet und einen kleinen Viehbestand hat, so ist darauf bei der Anfertigung des Planes Rücksicht darauf genommen ohne daß dadurch erhebliche Mehrkosten entstehen.

Die Anschlagssumme von 1050 Thlr wird um circa 150 Thaler ermäßigt indem der Bauunternehmer Heinrich Langenfeld nach der anliegenden Erklärung vom 27t Juni v. J. sich verpflichtet hat, dieses Gebäude 12% unter dem Kostenanschlage auszuführen. Für die erforderlichen Baukosten ist bereits durch eine Anleihe bei der Provinzial-Hülfs-Kasse gesorgt worden.

B. 20t Febr 1861.
d. Bgrmstr d. Pfr.
Péan Legrand

"Borbeck 7 Maerz 1861.
den Bau des Nebengebäudes bei der hiesigen Schule betr.
N. 73

B.R.m.s.H. dem H. Pfr. Legrand Hhn. zu. B. mit sämtlichen Belegen und einer Planzeichnung zu remittieren f.d. Betreiben (?), zu dem Kostenanschlag des G. Pootmann u. Plan anfertigen zu laßen und diesen nebst einer Prüfung des Schulvorstandes über das Project gefälligst beizufügen.
Essen d 9 Maerz 1861
der Landrath Devens!

Unter Wiederanschluß des Plan u Kosten-Anschlags des K. Kreisbaumeisters Kind verfehlen wir nicht auch die f.n. 26c. b. Hohn. u. Plan und Kosten-Anschlag des Maurermeisters Pootmann hieselbst zur geneigten Prüfung vorzulegen

Wir müßten uns umso mehr für die ... des Projects von Potman aussprechen, als der Gemeinde nach diesem circa 400 Thr erspart werden, indem sich der Unternehmer Langenfeld nach einer Anlage bereiterklärt hat, das Gebäude für die ... summe v. 521 Thr 2 Sgr 7 stn auszuführen, u bitten deshalb die Genehmigung gefälligst ertheilen zu wollen.

d. Bgrmstr d. Pfr.
Péan Legrand

**6. Posthaus
in Oberhausen**

In der Borbecker Chronik 3 (1982) S. 86 steht Folgendes:

1858, 21. April: Der Königl. Kreis-Baumeister KIND schreibt die Lieferung von Baumaterialien für die Erbauung eines Posthauses in Oberhausen öffentlich aus: "Geliefert werden sollen u. a. 35 000 Stück bestgeformte, hart gebrannte Ziegelsteine von hellgelber Farbe aus der Umgegend von Köln, 90 000 Stück bestgeformte, hart gebrannte Ziegelsteine aus der weiteren Umgebung von Oberhausen (in geschlossenen Öfen gebrannte Steine sind angenehm) und schließlich 265 000 Stück gut gebrannte Ziegelsteine aus der näheren Umgebung von Oberhausen."

Hier kommen also auch hellgelbe Ziegelsteine vor wie bei der noch vorhandenen Dionysiuschule. Das ist wohl sein erstes Postgebäude.

Verding.
Am Mittwoch den 27. ds. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen beim Wirth Wilhelm Knotte zu Borbeck die Bau-Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer Schule für die katholische Gemeinde daselbst, im Ganzen veranschlagt zu 8672 Thlr. 24 Sgr. 11 Pfg., öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.
Plan, Kosten-Anschlag und Bedingungen liegen bei dem Kreisbaumeister Kind in Essen zur Einsicht offen.
Essen, den 15. Juni 1860:
Der Schul-Vorstand.
Im Auftrage
Kind,
Königl. Kreis-Baumeister.

7. Dionysius-Pfarrhaus

In der Borbecker Chronik 3 (1982) ist zu lesen:

"1858, 28. März: Bei der heutigen Konferenz des Kirchenvorstandes wurde der von dem Kirchbaumeister KIND zu Essen angefertigte Plan und Kostenanschlag über die Versetzung resp. Neubau der Pfarrgebäude behufs Erweiterung des Bauplatzes der neuen Kirche zur Einsicht vorgelegt. ... (Protokoll des Kirchenvorstandes von St. Dionysius)."

"1858, 6. August: Vinzenz Staatz, Baumeister in Köln, antwortet Pfarrer Le-grand:

"Hochwürdiger Herr Pastor! Der Baumeister KIND hat ganz recht geurteilt über den Plan zum Pfarrhaus. Derselbe ist nichts werth. Euer Hochwürden rate ich, eine Skizze durch Herrn Baumeister KIND anfertigen zu lassen, um, bevor der Plan gemacht wird, denselben dem hochwürdigsten Herrn Bischofe zur Begutachtung einzuschicken. ... Legen Sie dem Herrn KIND ans Herz, daß er den gotischen Stil verwendet, daß er ein Marienbild entweder im Giebel oder über der Türe oder an einer Ecke über dem Baldachin anbringt. Mit aller Hochachtung! Ihr V. Staatz."

Im Pfarrarchiv befindet sich eine Akte "Kostenanschlag über den Neubau eines Katholischen Pfarrhauses zu Borbeck". Dort gibt es von August KIND eine "Recapitulation" genannte Kostenaufstellung mit dem Datum "21ter März 1859" und einen höheren "Revisions-Anschlag" mit dazugehöriger "Revisions-Zeichnung" über den Neubau des Katholischen Pfarrhauses zu Borbeck", datiert mit

Pos.	Werkleistung	Kostenaufträge	
		Entl. d. J. 1859	Entl. d. J. 1860
<u>Recapitulation</u>			
	Art I. Fundament	316	46
	Art II. Mauerwerk und hölzerner Mauerwerk	2400	..
	Art III. Zimmerwerk	1522	2 2
	Art IV. Plattenwerk	266	..
	Art V. Aufputz an Wand und Decken	449	18 9
	Art VI. Putzwerk an Wand und Decken	600	10 11
	Art VII. Scaffwerk	225	..
	Art VIII. Glaswerk	40	16
	Art IX. Anstrichwerk	164	21
	Art X. Fundament	745	11 9
	Summa für den Bau des Pfarrhauses	6800	
	Es ist am 21ten März 1859	pro calculo Geleitens d. d. 1859 V. Staatz	
	<i>Kind</i>		
	<i>Vinzenz Staatz</i>		
	Auftrag vom 21ten März 1859 über 7437 1/2 Mark		
	ihm am 14ten April 1859 über 3784 Mark		

Kostenanschlag über den Neubau eines katholischen Pfarrhauses zu Borbeck, Pfarrarchiv St. Dionysius

Essen 15/10 61. Daran schließt der folgende Brief:

"An den Kirchenvorstand der katholischen Gemeinde in Borbeck. Nr. 1339 Anbei erhält der Wohlöbliche Kirchen-Vorstand den Revisions-Anschlag des Neubaus der katholischen Pastorat nebst Scheune in Borbeck, worauf sich die Gesamtkostensumme auf 7 430 th 6 sgr 7 st herausstellt. -

Von dieser Summe hat der Unternehmer Langenfeld zu fordern 7 055 th 6 sgr 7 st oder nach Abzug der ihm bereits geleisteten Abschlagszahlungen, sowie nach Einhaltung einiger für die Herstellung unerheblicher Mängel und für Mindermaß berechneter Beträge ad 6 789 " 26 " 1 " eine Schlußzahlung von 265 th 10 sgr 6 st über letztere Summe ist in den Anlagen ein Schlußzahlungsbeleg zur gefälligen Anweisung beigelegt. -

An Anlagen sind ferner beige-schlossen:

- 1.) der Vertrag vom 24. July 1860 in doppelter Ausfertigung;
- 2.) der ursprüngliche Kosten = Anschlag vom 21. März 1859, betreffend das Wohnhaus. -
- 3.) = 3. Blatt Zeichnungen. -

Essen, den 15. October 1862
AKind
Königlicher Kreisbaumeister

8. Dionysiuskirche

Christof M. Beckmann in dem Manuskript seiner Rede "125 Jahre Dionysiuskirche" auf S. 6:

"Dieser [Baurat Krüger] beauftragte am 23.7.1861 Baumeister Guibert unter Kreisbaumeister KIND die Bauaufsicht zu übernehmen. ... Am 4. Januar 1862 schrieb der Königliche Kreisbaumeister KIND in der Essener Zeitung den Abbruch der alten Kirche aus."

In: Heinz Dohmen: Abbild des Himmels. Tausend Jahre Kirchenbau im Bistum Essen. Mülheim/Ruhr: Koppe und Werry 1977 schrieben Ludwig Theben und Theo Kellersohn zur Dionysiuskirche auf S. 89:

"Im Hochsommer des Jahres 1862 wurde vom Pastor Legrand der Grundstein zum Neubau gelegt, der vom Regierungsbaumeister Karl Albert Krüger und Kreisbaumeister AUGUST KIND nach einem in den äußeren Formen vereinfachten Plan des vielbeschäftigten Kölner Diözesan- und Linzer Dombaumeisters Vinzenz Statz ausgeführt wurde."

9. Bebauungsplan von Essen

Erwin Dickhoff: Essen - 100 Jahre Stadtvermessung. in: Das Münster am Hellweg 19 (1966) S. 97-114, hier S.99:

"Durch allerhöchsten Erlaß vom 28. März 1863 wurde der vom Kreisbaumeister KIND mit Stadtbaumeister Freyse bearbeitete Bebauungsplan der inneren Stadt festgesetzt und gleichzeitig der Stadt zur Auslegung einiger neuer Straßen sowie zur Beseitigung verschiedener Verkehrshindernisse das Enteignungsrecht verliehen." (Borbecker Beiträge 1/1994, S.7, Anm. 17)

10. Parzellierung der Heide in Oberhausen

Willy Weyres schrieb in "Stadt-baukunst" [in: Kunst des 19. Jahrhunderts im Rheinland in fünf Bänden, hrsg. v. Eduard Trier und Willy Weyres, Bd 2: Architektur II, Profane Bauten und Städtebau, S.497-522]:

"1865 beauftragte man den Kreisbaumeister KIND aus Essen, einen Parzellierungsplan für die in Gemeineigentum befindliche Heide aufzustellen."

Dazu verweist er auf: Die Denkmäler des Rheinlandes. Oberhausen. (Roland Günter) Düsseldorf 1975, S.19:

"1865 wurde die Lipperheide, die Gemeineigentum war, auf dem Rezeßweg aufgeteilt. Die Gemeinde erteilte dem Kreisbaumeister Kind aus Essen den Auftrag für das nicht geteilte Gebiet der Lipperheide nördlich der Köln-Mindener Bahn und im Dümptener Teil nördlich der heutigen Danziger Straße, "eine Planeinrichtung mit möglichst regelmäßigen und angemessenen Figuren auszuarbeiten, die künftig als Stadtplanung benutzt werden könnte"; vorgesehen war ein schachbrettförmiges Netz von 114 Wegen mit 347 quadratischen oder rechteckigen Baublöcken, die durchschnittlich 2 bis 3 Morgen groß waren."

Heinz Reif schreibt dazu in seinem Buch "Die verspätete Stadt" auf S. 105/106:

"1863 wurde die genaue Vermessung des gesamten Stadtgebietes durch einen städtischen Geometer (Fuchs) beschlossen, und 1867 erhielt der Kreisbaumeister KIND den Auftrag, eine "Planeinrichtung mit möglichst regelmäßigen und angemessenen (sic!) Figuren auszuarbeiten, die künftig als Stadtplanung benutzt werden" könne. 5) KIND konzentrierte seinen Entwurf, der im Gegensatz zu den südlichen Teilen der Lipperheide eine wesentlich größere, eher quadratische Rasterung aufwies, auf die Lirich-Lippener Heidegegend diesseits und jenseits der Bahnanlagen. Das Terrain jenseits der Chausseen sah der Bürgermeister von 1867, am Modell der alten Bürgerstadt orientiert, als eine vom engen Raum der künftigen Stadt distanzierte "Feldmark" an 6), für die eine Straßenplanung

nicht erforderlich sei." 5) VB 1867, S.13 [VB=Verwaltungsbericht der Stadt Oberhausen] 6) VB 1867, S. 6

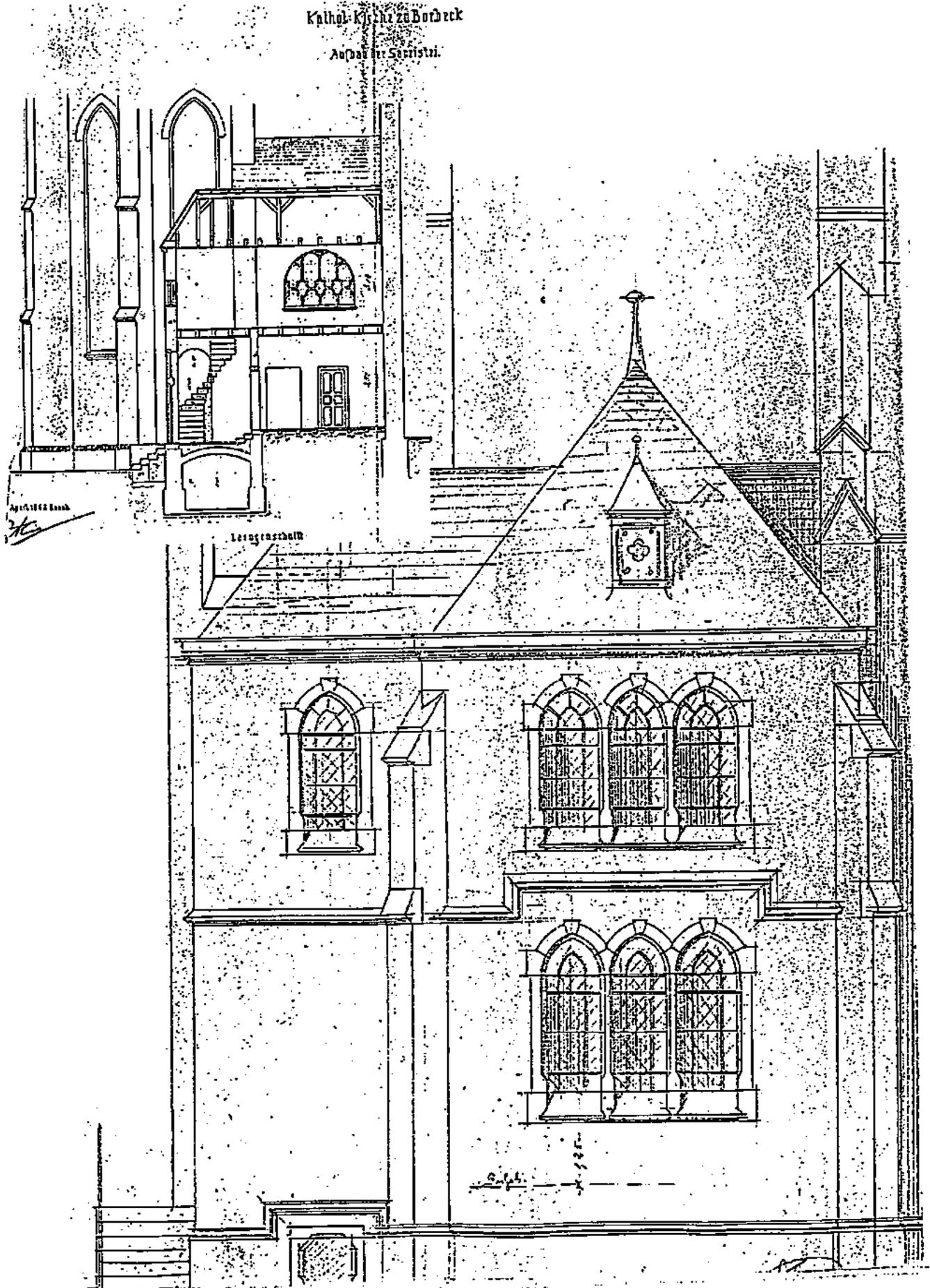
11. Projekt einer Straße nach Bottrop

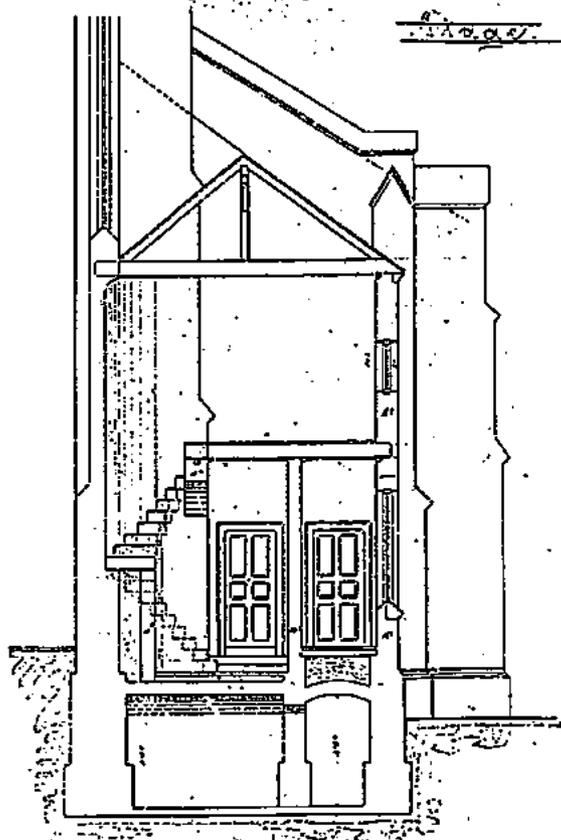
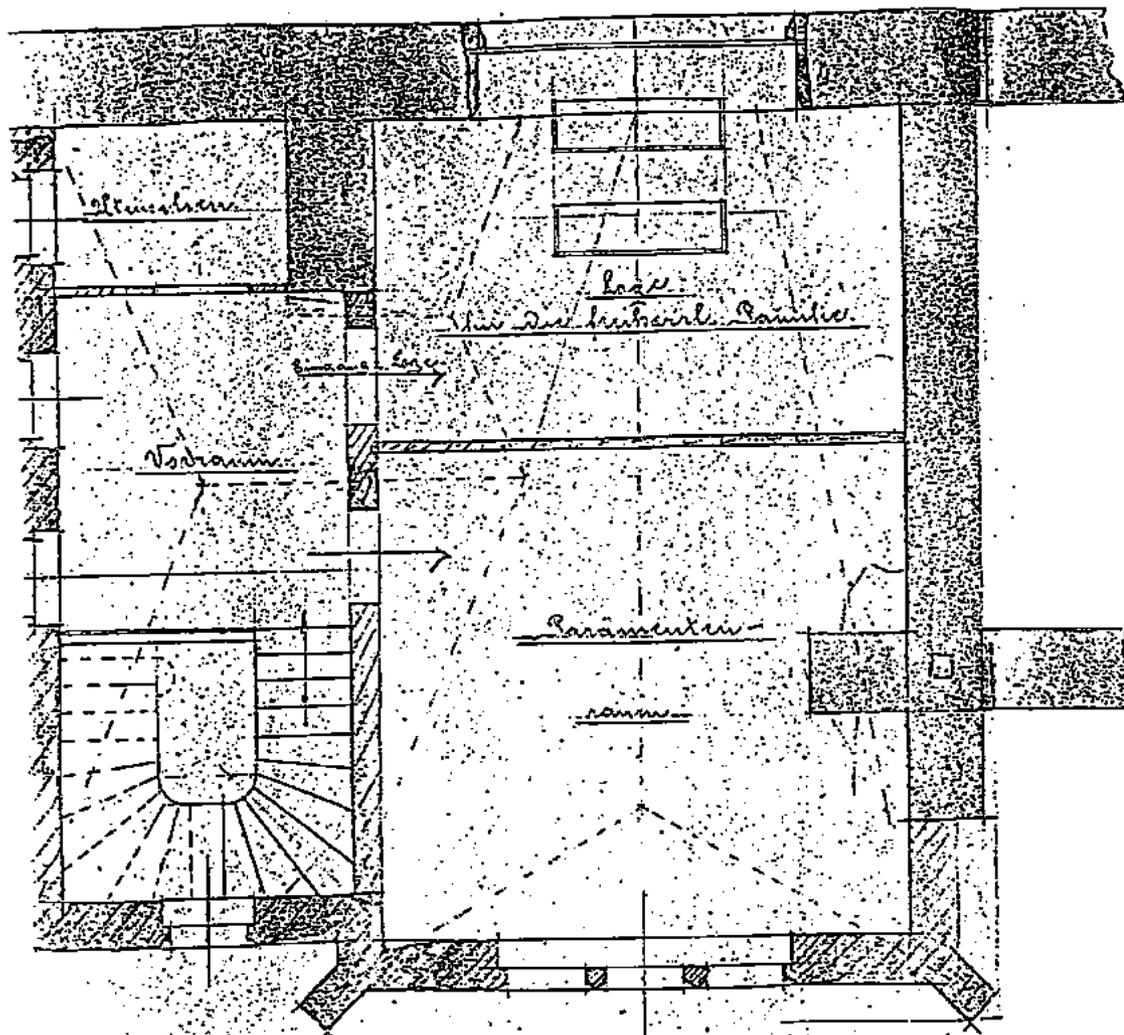
In der Borbecker Chronik 6 (1993) S.64-67 ist von dem "auf Grund eines Promemoria des Königlichen Bau-Inspectors, Herrn KIND, projectirten Bau einer von Bottrop über den hiesigen Bahnhof der Köln-Mindener Eisenbahn einerseits nach Essen, andererseits durch das Dorf Borbeck zur Essen-Mülheimer Staatsstraße führenden Chaussee" die Rede. Es handelt sich um Artikel aus der Essener Zeitung vom 16. Juli und 1. September 1867. Die Borbecker Gemeinderäte lehnen wegen der hohen Kosten eine Beteiligung an dem Projekt ab.

12. Aufbau der Sakristei von St. Dionysius in Borbeck

Im Archiv der Pfarrgemeinde von St.Dionysius haben sich Zeichnungen von Bauplänen erhalten, die sich mit einem Neubau der Sakristei der Dionysiuskirche befassen. Unten rechts sind sie wie folgt abgezeichnet: "Entworfen im April 1868 durch A Kind kgl. Ober-Bau-Inspektor". Im gleichen Jahr wechselte unser Baumeister nach Marienwerder in Westpreußen. Da gibt es Zeichnungen der "jetzigen" Sakristei und der geplanten. Der Neubau verfügte nicht nur über eine größere Grundfläche, sondern auch über ein ausgebautes Obergeschoß.

Für diesen Neubau gab es zwei Entwürfe, einen schlichteren und einen aufwendigeren. Bemerkenswert dabei ist, daß im ersten Stock "eine Loge für die freiherrl. Familie" vorgesehen war. Mit der "freiherrl. Familie" ist die Familie von Fürstenberg gemeint, die 1836 das Schloß Borbeck gekauft hatte. Mitglieder dieser Familie konnten über eine eigene Treppe die Loge erreichen und abgehoben vom Borbecker Volk an der Messe teilnehmen. Die Familie von Fürstenberg wohnte etwa seit der Jahrhundertwende nicht mehr in Borbeck. Die vakante Loge wurde danach von den im Philipusstift tätigen Ordensschwwestern benutzt.





Querschnitt

Originalpläne von der Hand August Kinds zum Bau der Sakristei von St. Dionysius - April 1868 -

(stark verkleinerte Kopien der Pläne aus dem Pfarrarchiv St. Dionysius)

Im Volksmund nannte man die "freiherrliche Loge" dann wenig ehrerbietig "Nonnenfeckel", was deutlich an die Hühnerstange erinnert, die üblicherweise als "Hühnerfeckel" bezeichnet wurde. Die Sakristei hat leider nicht den letzten Krieg überlebt. Die heutige Sakristei sieht ganz anders aus.

13. Neubau einer Schule in Lippern

Im Archiv des Kultur-Historischen Vereins befindet sich die Kopie einer Schulakte, deren Original im Pfarrarchiv aufbewahrt wird. Es bleibt einem späteren Zeitpunkt vorbehalten, die dort festgehaltenen Vorgänge eingehender zu beschreiben. Hier geht es um die Tätigkeit von August KIND.

Es hatte bereits vorher eine Schule in Lippern bestanden, "zur Abhilfe des Mangels an Unterrichts-Räumen in Lippern" (1) wurde jedoch ein Neubau erforderlich. Es handelte sich um die Errichtung "einer dreiklassigen Schule für die Bewohner der Lipperheide". (2) Sie soll "in der Nähe der Kirche" (3) errichtet werden. Aufgrund einer Ausschreibung (Verding) in den "Essener Politischen Nachrichten" und in

der "Rhein- und Ruhrzeitung" meldeten sich drei Bauunternehmer.

Verhandelt wurde am 16. Mai 1859 in Oberhausen. (4) Es bot der Zimmermeister Böhm, Oberhausen, elfeinhalb Prozent unter dem Kostenanschlag, der Zimmermeister Salber, Bottrop, zwölf Prozent und der Maurermeister Heinrich Becks, Oberhausen, zwölf-einhalb Prozent. Wer nun den Zuschlag erhalten hat, ist mir nicht klar. Nach der Verhandlung schrieb noch einmal Peter Salber und schlug ein verbessertes Angebot vor. Außerdem schrieb noch ein Oberhausener Maurer- und Zimmermeister Serres und machte auch noch günstige Angebote. Bereits vor der Verhandlung in Oberhausen bat der Kreisbaumeister KIND um "Liquidation über den Entwurf des dortigen Schulhauses". Pfarrer Legrand, Vorstand der Schule, vermerkte am Rand, daß am 6. Juni 130 Taler

angewiesen wurden. Das sind etwa zwei Prozent des Kostenanschlags.

Anmerkungen:

(1) Landrat Keßler am 16. Mai 1856 (Aus der Akte) In der ungedruckten "Geschichte der katholischen Kirchengemeinde St. Marien, Oberhausen" von Edmund Hendus (1957, masch. Kopie im Archiv des Kultur-Historischen Vereins) heißt es dazu auf S.26: "Sie wurde am 5. April 1845 in der Essener Straße der 'Alten Walz' gegenüber errichtet, aber nach dem Berg verlegt, wo sie am 1.10.1860 eröffnet wurde."

(2) Das Landratsamt am 22. Mai 1858 (Aus der Akte)

(3) Gemeint ist die am 13. Oktober 1857 eingeweihte Notkirche St. Marien, Rector Wilhelm Hicken, nach Hendus, vgl. (1) S. 33

(4) Oberhausen als politische Gemeinde wurde erst 1862 gegründet, als Kirchengemeinde gab es Oberhausen mit der Notkirche St. Marien nach Hendus, vgl. (1) S.39.

Andreas Koerner

KAUFMANN UND POET DAZU

Über den Devotionalienhändler und Reimeschmied
Johann Weindorf am Dionysiuskirchplatz



Unten am Fuß der hohen Treppe vom Weidkamp zur Dionysiuskirche steht noch ein altes Häuschen. Dieses Häuschen gehörte um die Jahrhundertwende dem Schuster Carl Hoffmann. Nach oben schloß sich diesem Häuschen ein weiteres an, dessen Besitzer Weindorf hieß. Dieses soll in den 80er Jahren vom Gemeindevorstand Voßkübler entworfen worden sein. Nachdem es jahrelang unbewohnt war, wurde es 1984 abgerissen. Jetzt sind dort die Räume der katholischen Frauenhilfe (Sozialdienst katholischer Frauen, SKF) und Altenwohnungen gebaut worden.

Im Borbecker Adreßbuch von 1905 sind dort unter der Bezeichnung Kirchplatz 25 zwei Träger des Namens Weindorf verzeichnet. Außer unserem Johann gab es damals noch einen Heinrich Weindorf, der vermutlich der Vater von Johann war. Unter dem Namen Heinrich ist auch eine Anzeige im Adreßbuch eingerückt. Die Anzeige zählt auf, was es alles bei Weindorf zu kaufen gab:

"Buchbinderei und Einrahmungs-geschäft. Buch-, Papier- und Schreibwaarenhandlung, Galanteriewaaren. Große Auswahl in Gebetbüchern und Devotionalien. Geschmackvolle und schnelle Ausführung sämtlicher Druckarbeiten. Sortimentsbuchhandlung. Lieferung sämtlicher Zeitschriften in kürzester Frist. Grosses Lager moderner Rahmen."

In den Adreßbüchern von 1912 bis 1932/33 ist nur noch Johann Weindorf im Adreßbuch. Im Adreßbuch von 1934 steht er nicht mehr. Um diese Zeit wird er gestorben sein. Jedenfalls ist er ganz schön alt geworden. Auf der Rückseite eines Fotos, das er zu seinem 80. Geburtstag verschenkte, schrieb er folgenden Vers: "Mit Witz und Geld - kommt man durch die ganze Welt."

Als der Borbecker Knappenverein 1926 sein 65jähriges Stiftungsfest feierte, befand sich unter den Feiern der 83jährige Johann Weindorf, der ein Gründungsmitglied war. Er ließ es sich nicht nehmen, "eine allen zu Herzen gehende Ansprache" zu halten. (1)

Diese etwas kargen Informationen bekommen Farbe durch Bemerkungen von Johannes Pesch, die er 1924 in seine "Emmausgänge. Unterhaltsame Wanderungen zu den Kirchen und Heiligtümern der Umgebung" einflocht:

"An der steilabfallenden Westseite des Kirchberges hat sich ein gutes Stück 'Alt-Borbeck' erhalten in den mächtig unterkellerten Häusern. Da wohnt noch heute, dem Kirchturm gerade gegenüber, der alte Herr Weindorf, der lange, lange Jahre hier einen Kleinhandel mit Devotionalien, Schulbedarfsartikeln, Büchern usw. unterhielt. Noch heute trägt er wie vor 20 und mehr Jahren Zeitschriften rund an seine Kunden. Wir holten uns bei ihm gewöhnlich für 5 Pfennig die Täpperschen 'Lachpillen', die durch Herrn Weindorf, der selbst dichtet, einen reißenden Absatz fanden. Auch sonst noch spielt Herr Weindorf in unseren Kindheitserinnerungen eine große Rolle. Mit Sehnsucht erwarteten wir ihn zur Weihnachtszeit in Bückings Bierstube, am Eingang der 'Suerstrote' (jetzt Rabenhorst), woselbst er uns beim brennenden Lichtenbaum mit seinen launigen Vorträgen in jedem Jahr zu erfreuen wußte."

War das ein Jubel, wenn er in unserm kleinen Kreise stand und mit uns einstimmte in die lieblichen Weihnachtsweisen!" (2)

Die Täpperschen Lachpillen werden kaum jemandem etwas sagen. Das waren keine richtigen Pillen, sondern humorvolle Gedichte in Plattdeutsch von einem Autor namens Wilhelm Täpper. Täpper wurde am 16. September 1845 in Holsterhausen geboren, war Lehrer in Bochum und Rütterscheid und starb am 28.11.1905. (3) Er veröffentlichte im Laufe der Jahre 9 Bändchen mit Lachpillen. Zum Dichten in Platt wurde er angeregt durch Fritz Reuter. In einer Neuausgabe von Lachpillen von 1953 vermerkte Fritz Wilms, "Verbandschäffer des Plattdeutschen Verbandes Ruhrgebiet": "Wilhelm Täpper war der eigentliche Begründer der plattdeutschen Bewegung im Ruhrgebiet und der plattdeutschen Pöhlbörgervereine im Stifte Essen, die seine Arbeit bis auf den heutigen Tage fortgesetzt haben." (4)

Da ich zur Zeit noch keine weiteren Verse von Johann Weindorf außer dem bereits oben zitierten zur Verfügung habe, lasse ich hier Wilhelm Täpper in die Bresche springen mit folgender Lachpille:

En Beenwitzken

Franz Pinn, de lange Hoppeditz,
Sagg für den dicken Wotteinfritz:
"Wat sind doch Dine Beene klein!"
Do fing de Dicke an te schrei'n:
"Wat schadt dat dann,
Du Hottentott?
Süh, mine Beene, wenn ok kott,
Dauht grad so wieht
noch unnen raken,
As Dine ollen Hoppestaken!"

Bei dieser Gelegenheit sei noch eine weitere Passage von Johannes Pesch zitiert, aus einem anderen Text, aus dem hervorgeht, daß Wilhelm Täpper sogar kurzfristig in Borbeck Lehrer war: "An einer in der Mädchenschule schon 1870 eingerichteten Sammelklasse für die kleineren Schüler der Gemeinde Bochold unterrichtete der bekannte 'Lachpillendreher' Wilh. Täpper aus Holsterhausen, der aber schon im Juli 1872 nach Fehrberg bei Krefeld ging. Ältere Schülerinnen erzählen, daß sie ihm morgens zuerst erzählen mußten, was in der Gemeinde oder daheim 'passiert' sei; das gab ihm dann Stoff zu mancher 'Lachpille.'" (5)

Anmerkungen:

- (1) Essener Volkszeitung 59 (1926) v. 2. Juli
- (2) Johannes Pesch: Emmausgänge. Unterhaltsame Wanderungen zu den Kirchen und Heiligtümern der Umgegend. Fortsetzung. In: Katholisches Kirchenblatt. 8. Juni 1924, Nr. 23, S.308
- (3) Erwin Dickhoff: Essener Straßen. 1979, S.139 bringt unter dem Stichwort "In der Täpperie" auch noch ein Bild von Wilhelm Täpper.
- (4) Täpper, W.: Plattdutsche Lachpillen oder ... Eine Auslese. 1953 (Signatur Stadtbibliothek Essen D 3040) Wie mir Dirk Hallenberger mitteilte, war der Ausdruck "Lachpillen" damals verbreitet für humorvolle Versbücher.
- (5) Johannes Pesch: Zur Geschichte des katholischen Volksschulwesens in Borbeck. - Aus dem Nachlaß herausgegeben von Ludwig W. Wördehoff. 29 S. hier S.15/16 - Fehrberg bei Krefeld heißt Verberg und ist inzwischen eingemeindet.

Andreas Koerner

Die Borbecker Mark und die Gemeinheiten

Auf dem Weg vom Germaniaplatz zum Dionysiuskirchplatz befindet sich kurz vor der Autosperre im Boden eingelassen eine Tafel mit einer eingemeißelten Inschrift. Sie lautet: "Auf diesem Hügel über dem Tal der Borbecke hielten die ersten Borbecker nach germanischem Brauch ihre Volks- und Gerichtsversammlungen das Hölting ab." Der Text soll von Ludwig Würdehoff stammen. An ihm ist verschiedenes unklar.

Wer waren überhaupt die ersten Borbecker? Waren das die Menschen, die vor 200 000 Jahren die Vogelheimer Klinge hinterließen? Muß man, um nachträglich als Borbecker bezeichnet werden zu können, seßhaft gewesen sein? Oder muß es erst einmal einen Oberhof namens "Borthbeki" gegeben haben? Oder muß man germanische Bräuche pflegen, um Borbecker zu sein? Ist ein Hölting eine Volks- und Gerichtsversammlung? Ist ein Hölting nicht vielmehr eine "Holz"-Versammlung, in der es um Fragen der Bewirtschaftung eines Waldgrundstücks geht?

Eine weitere Frage ist, ob Markgenossenschaften germanischer Brauch gewesen sind. In dem Standardwerk für Agrarverfassungen von Friedrich Lütge wird das verneint. Er ist davon überzeugt, daß es bei den Germanen kein Gemeineigentum gab. (1) Für die Entstehung von Gemeineigentum und dessen entsprechender Nutzung setzt er das 7. bis 9. Jahrhundert oder noch später an. (2)

Über die Entstehung der Borbecker Mark wissen wir nichts. Es gibt erst Quellen aus dem 16. Jahrhundert. Daher kann man noch nicht einmal sagen, in welchem Jahrhundert die Borbecker Markgenossenschaft entstanden ist. Also kann man auch nicht sagen, daß die ersten Borbecker auf dem "Hügel über dem Tal der Borbecke" getagt haben. Man weiß es nicht.

Wilhelm Wirtz veröffentlichte 1926 in den Essener Beiträgen seine Arbeit "Die Marken in den Stiftern Essen und Rellinghausen". (3) Darin beschrieb er ausführlich die kleineren und größeren Marken, besonders auch die Borbecker Mark. (4) Nur am Rande ging er

auf die Gemeinheiten ein. Dazu schrieb er:

"Neben den Weideberechtigungen in der Mark gab es noch eine Anzahl Gemeindeweiden, meist Gemeinheiten genannt, in den einzelnen Bauerschaften." (5) Es hat sicherlich etwas für sich, diese Gemeinheiten als ehemalige Markengebiete anzusehen, wie Wirtz es sah: "Weiter lagen in der Borbecker Gemarkung das W u r z e l b r u c h und das B l e c k (=Blachland?). Die Lage beider Gemeinheiten spricht dafür, daß es alter Markengrund war. Vielfach kam auch die Entblößung wohl daher, daß mit der Zeit viele 'Zuschläge' eingerichtet und auch verpfändet wurden und damit der Aufforstung entzogen wurden. Ebenso dürfte es mit dem 'Weidkamp' bei Borbeck gegangen sein, einer großen Hude, an der später auch viele Kötter beteiligt waren." (6)

Um überhaupt erst einmal einen Begriff von dem Umfang der einzelnen Gemeinheiten im "Borbecker Quartier" zu vermitteln, habe ich sie in der Reihe der Teilungsrezesse zusammengestellt, wie sie in der Borbecker Chronik 1 aufgeführt sind. Darin sieht man deutlich, daß die Gesamt-

fläche der Gemeinheiten ganz beträchtlich ist, wobei besonders der Kraimerbruch und der Kraienbruch durch ihre Größe auffallen. Ebenfalls in Gemeinbesitz befand sich die Lipperheide, die erst in den sechziger Jahren aufgeteilt wurde. (14)

Während insgesamt eine Art von Gemeinwirtschaft zu Ende ging, begann im Ruhrgebiet der Aufschwung von Bergbau und Industrie. Dieser Aufschwung wurde zweifellos dadurch gefördert, daß die Gemeinheiten aufgeteilt worden waren und die Eigentümer nunmehr über die Grundstücke frei verfügen konnten. Interessant wäre eine Antwort auf die Frage, welche sozialen Auswirkungen die Aufteilung der Borbecker Mark und der Gemeinheiten hatte. Auf jeden Fall sollte man, wenn man von der Borbecker Mark spricht, auch immer an die Gemeinheiten denken.

Die Borbecker Gemeinheiten 1836-1839

1836	Borbecker Mark	2500 Morgen
1837	Bedingrader Gemeinheit	48 Morgen
12.7.	Hülsenbruch	51 Morgen (7)
13.7.	Fleuenbruch	104 Morgen (8)
1838	1. 7. Hesselbruch	15 Morgen (9)
	18.9. Wurzelbruch und Bleek	133 Morgen
1838/39	Klaimerbruch	650 Morgen (10)
1839	Kraienbruch	816 Morgen (11)
28.6.	Weidkamp-Rest	24 Morgen (12)
26.7.	Lütkenbrauk	131 Morgen (13)
	Summe	1972 Morgen

Anmerkungen:

- (1) Deutsche Agrargeschichte III: Lütge, Friedrich: Geschichte der deutschen Agrarverfassung vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Stuttgart: Ulmer 2., verb. u. stark erw. Aufl. 1967, S. 15
 (2) wie (1) S. 25
 (3) Die Marken in den Stiftern Essen und Rellinghausen. Eine verfassungs- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchung von Dr. Wilhelm Wirtz. Mit einer Karte. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. 43 (1926) S.3-144.
 (4) S.41-82, dazu als Anlagen "Kur der Borbecker Mark aus dem Jahre 1589" und "Hölting der Borbecker Mark vom Jahre 1595" auf den Seiten 130-138.
 (5) wie (3) S.122-123
 (6) wie (3) S.123
 (7) Dickhoff, Erwin: Essener Straßen. Essen: Bacht 1987 nennt auf S. 127 dasselbe Datum. Er erwähnt außerdem, daß sich die Gemeinheit über die Gemarkungen Altenessen und Vogelheim erstreckte und insgesamt 107 Morgen groß war. Außerdem nennt er eine Akte im Hauptstaatsarchiv Dsseldorf.
 (8) in: Ludwig W. Wördehoff: Borbecker Straßennamen. Essen 1966, S. 29 heißt es 14.11.1837. Ebenso: Dickhoff, Erwin wie (7) S. 82.

- (9) in: Borbecker Nachrichten 6 (1954) Nr. 22 v. 28.Mai S.2 schrieb Et. (=Georg Elgert): "Eine alte Borbecker Urkunde berichtet. Wie das Hesselbruch geteilt wurde. 515 Morgen und 91 Ruten für 21 393 Reichstaler." von einer Urkunde aus dem Jahre 1839 aus Bückingschen Besitz. Auffällig ist die dort genannte große Fläche. Wördehoff, Ludwig W.: Borbeck in seinen Straßennamen. Essen: Henselowsky 1987, S. 77 nennt für 1827 eine Fläche von 507 Morgen und folgt damit Dickhoff [vgl (7) S. 136]
 (10) dazu in: Borbecker Nachrichten 3 (1951) Nr. 44 v. 26.10. S.2: "Das Klauerbruch vor 150 Jahren und seine Teilung. Ein Beitrag zur Heimatgeschichte von Heinrich Paus gt. Dickmann" heißt es, daß "die Teilung am 17. u. 18. Januar 1834 durchgeführt ... wurde". Wördehoff in (8) S. 57 nennt als Datum für den Rezeß den 26.7.1839. Ebenso: Dickhoff [vgl. (7) S. 155], der noch eine Akte im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf angibt.
 (11) Wördehoff in (8) S. 85 stimmt damit überein: "Es handelte sich um eine Gemeinheit von Grundstücken mit zusammen 816 Morgen, die 1839 aufgeteilt wurde." Dickhoff [Vgl (7)] gibt auf S. 164 den 26.6.1839 als Datum für den Teilungsrezeß an und für das Jahr 1827 eine Gesamtfläche

- von 816 Morgen.
 (12) Wördehoff in (8) S. 102 gibt als Rezeßdatum den 3.11.1839 an. Ebenso: Dickhoff [vgl.(7) S.287]
 (13) Dickhoff [vgl (7) S. 183] nennt noch eine gleichnamige Gemeinheit in Altenessen, während diese hier sich nach der genannten Borbecker Chronik in Frintrop befand.
 (14) Die Denkmäler des Rheinlandes, Roland Günter: Oberhausen. Düsseldorf 1975, S.19: "1865 wurde die Lipperheide, die Gemeineigentum war, auf dem Rezeßweg aufgeteilt." Im Archiv des Kultur-Historischen Vereins befindet sich eine leider unbezeichnete Kopie eines gedruckten Texts über die Teilung dieser Gemeinheit, wonach ein späteres Datum infrage kommt. Hier der Anfang des Texts: "Verkaufs-Bedingungen. Nach dem Teilungs-Rezesse, den gerichtlichen Verhandlungen vom 30. Nov. und 30. Dec. 1868 und auf Grund der gesetzlichen Vorschriften über nothwendige Substationen sollen bei dem demnächstigen Verkaufe der Parzellen der Lirich-Lipperner Gemeinheit folgende Bedingungen zu Grunde gelegt werden: ..."

KARTE DER GEMEINHEITSTEILUNGEN

Den Text über die Gemeinheiten hatte ich gerade geschrieben, da entdeckte ich in der heimatgeschichtlichen Sammlung von Herrn Johannes Peter diese Karte, die er mir freundlicherweise auslieh. Bei der ausgeliehenen Karte handelt es sich laut Beschriftung um eine am 9. März 1987 angefertigte Nachzeichnung von H. Kappenberg (wenn ich richtig entziffert habe) eines bei den Borbecker Nachrichten aufbewahrten Originals. Dieses Original wurde, wieder laut Beschriftung der Nachzeichnung, im Februar 1912 vom Gemeindefeldmesser Gendron angefertigt. Herr Peters Plan ist 60 x 85 cm groß. In dieser verkleinerten Kopie kommen die Einzelheiten zweifellos nicht so gut zur Geltung. Auf diesem Plan fehlt der Hülsenbruch, der sich etwa östlich an den Wurzelbruch anschließt. Es fehlen natürlich auch Lirich und Lippern mit der Lipperheide. Deutlich wird jedoch auch so, welcher großer Umbruch mit den Teilungsrezeßsen stattfand. AK

*Abb. rechts:
 Die Borbecker Gemeinheiten mit den Rezessen aus den 1830er Jahren, stark verkleinerte Kopie des Originalplanes*

Der Imkerverein Essen-Borbeck

lädt am
Sonntag, 27. August
14 - 18 Uhr

zu einem

Tag der "Offenen Tür"
am Lehrbienenstand



Steenkamp-Hof, Essen-Borbeck, Reuenberg 47 a

Videofilmvorführung
"Das Jahr der Biene"

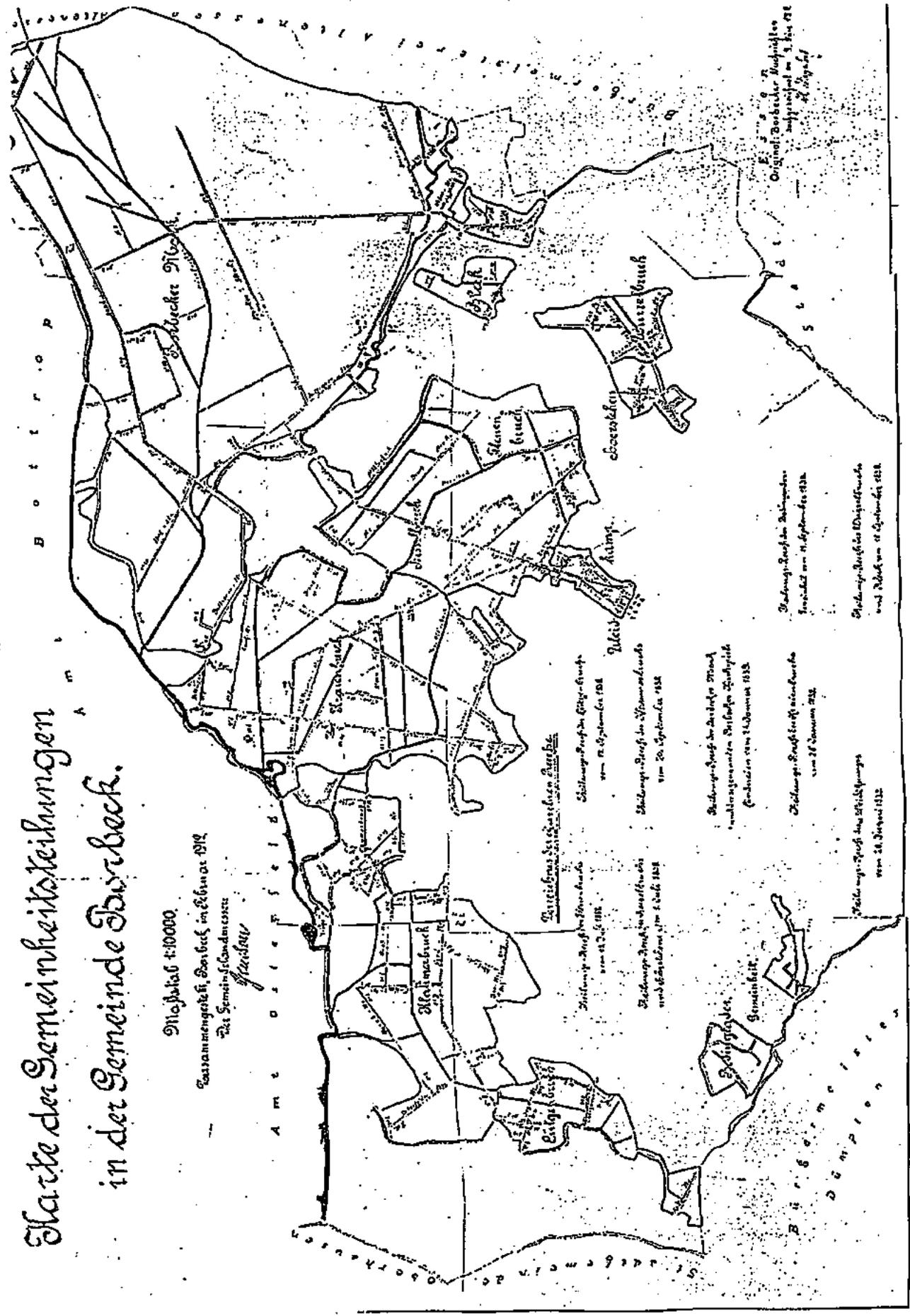
Vortrag
"Bienen erhalten und bereichern unsere Natur - ein kurzer Streifzug durch die interessante Welt unserer Bienen"

Besichtigung und Erläuterung
des Lehrbienenstandes

Besucher fragen - Imker antworten
Der Besuch ist kostenlos!

Mappe der Gemeinheitssteilungen
in der Gemeinde Borbeck.

Masstab 1:10000
Gesamtmenge des Borbeck im Jahre 1818
Der Gemeindefortschritt
1818



Original: Borbecker Nachbiller
ausgegeben am 3. Juni 1818
H. H. H.

Schenkungs-Brief des Landbesizers
Karl Friedrich von 11. September 1818

Schenkungs-Brief des Landbesizers
und Nachbarn am 11. September 1818

Zurichtung des Borbecker Dorfes
vom 11. September 1818

Schenkungs-Brief des Landbesizers
vom 26. September 1818

Schenkungs-Brief des Landbesizers
und Nachbarn am 14. September 1818

Schenkungs-Brief des Landbesizers
vom 28. September 1818

Schenkungs-Brief des Landbesizers
vom 1. Juli 1818

Schenkungs-Brief des Landbesizers
vom 26. August 1818

Schenkungs-Brief des Landbesizers
vom 26. August 1818

Der Kultur-Historische Verein Borbeck setzt sich zum Ziel, alle größeren und kleineren Höfe im Borbecker Quartier zu erfassen und ihre Geschichte zu durchleuchten. Zu kurz kommen sollen aber auch nicht die vielen Handwerker, "Beamten", Wirte und Krämer. Letztere lebten meist auf Kottsteden der Pfarrer, den Vikarien oder der Gemeinde gehörend. Oft gehörte ein Kotten auch zu einem größeren Hof, wie zum Paushof am Weidkamp oder dem Ostgatehof in Vogelheim.

Einer dieser Kotten war der Melliskotten, der Vikarie Beatae Mariae Virginis (B.M.V.) gehörend und unmittelbar an der Gemeinheit Weidkamp gelegen. Die Gemeinheit Weidkamp war das allen Anliegern und Angehörigen der Nachbarschaft Weidkamp als gemeinsames Land zustehende Gebiet zum Weiden und zum Graben nach Lehm für luftgetrocknete Ziegel oder zum Durchdrücken der Gefache in den Fachwerkhäusern. Aufgelöst und aufgeteilt wurde die Gemeinheit Weidkamp erst 1836. Auch die Familie Mellis erhielt ihren Anteil.

Ehe wir uns mit der Mellisgeschichte befassen, werfen wir kurz einen Blick in die von Dr. Franz Goebel beschriebene Geschichte der uralten Dionysiuspfarre. Ein Abschnitt aus der Zeit vom 16.-18. Jahrhundert ist beigefügt.

Das ganze Kirchspiel Borbeck ist identisch mit dem Borbecker Quartier, d.h. mit seinen neun Bauerschaften Borbeck, einschließlich Schönebeck, Bedingrade mit der Nachbarschaft Möllhoven (Mullhove), Frintrop, Dellwig, Gerschede, Vogelheim, Bochof, Lippern und Lirich. Die Nachbarschaft Weidkamp gehörte immer in die Bauerschaft Borbeck. Nur in der ersten Statistik nach der Säkularisation wird der Weidkamp getrennt von Borbeck aufgeführt.

In unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche lag der Oberhof Borbeck. Der befestigte Oberhof wird von den Fürstbittissen von Essen, den Landesherrinnen, zur Sommerresidenz ausgebaut. Die Aufgaben des Oberhofes gehen immer mehr auf das befestigte Haus Berge über. Dort residiert auch der

Der Mellis-Kotten auf dem Weidkamp zu Borbeck

- Teil 1 -

von *Hermann Kappenberg*

Schultheiß des Oberhofes und nimmt die Verwaltung und Bewirtschaftung von dort aus vor.

Diese drei Eckpunkte, 1. Nachbarschaft Weidkamp, 2. Abhängigkeit des Wohnens durch die Vikarie bzw. Pfarre und 3. Erwerbstätigkeit als Handwerker und Zehnteinnehmer bzw. Frohnen vom Schloß der Fürstbittissen, bestimmen die Geschichte der Mellis.

Die Pfarrer der Dionysiuskirche residierten bis Ende des 16. Jahrhunderts nicht in Borbeck. Sie ließen sich durch einen von ihnen bezahlten Vikar vertreten. Zu den Einnahmen dieser Vikarie gehörte eine Reihe Kottsteden mit Gartenland und etlichen bewirtschafteten Äckern. Der zeitliche Vicarius nannte sich Rektor des Altars B.M.V. Zum größten Teil waren diese Immobilien Stiftungen der Abtissin oder der Stiftsdamen.

Die Vikariekotten lagen fast alle an dem Weg, der von Borbeck bis zum Weidkampsbaum führte. Der Melliskotten lag am Anfang der Gemeinheit. Der vor ein paar Jahren verstorbene Herr Ernst Mellis habe von einem "Sprachforscher" erfahren, der Name Mellis sei von Melisse, Biene (griech. Zucker) abgeleitet. Der Mellis könnte also ein Imker sein. Die Mellis hatten bis ins vorige Jahrhundert auch immer Bruchwiesen im Krayenbruch gepachtet. Die Annahme, daß dort Bienenstöcke standen, ist wahrscheinlich. Wachs und Honig waren bei Hofe und auch bei den Geistlichen sehr begehrt. In dem Buch "Hof- und Flurnamen" von Erwin Dickhoff wird ein Mellyß 1444 als Pächter des Kraienbruchhofes genannt. Fast alle Vikariekotten wurden von Handwerkern, Bediensteten des Hofes und der Kirche, Kaufleuten und Wirten gepachtet. Die Pacht mußte zu Martini, am 11.11., geleistet werden. Durch Dokumente der Vikarie

B.M.V., Kirchbucheintragungen und Prozeßakten, die schon einmal veröffentlicht wurden, sowie das Einwohnerverzeichnis von 1795 und einige Dokumente aus Privatbesitz wissen wir allerhand Einzelheiten über die Familie und den Kotten Mellis.

Am 24. März 1587 verpachtete der damalige Vikar Her(r) Conradt Spoer, dem Frohnen zu Borbeck, dem Johan Kloprieß und der Johangen, Eheleuten, den Melliskotten. In einem Vertrag vor dem Essener Richter Reppelmund wurde vereinbart, daß nach Abfindung der Erben des Gerhard Mellis der Pachtvertrag getätigt wurde. Conradt Spoer unterschrieb selbst, der Richter unterschrieb und siegelte. Der Vikar Spoer, der später Pastor in Borbeck wurde, ist sehr umstritten. Nach Dr. Kahn soll in der kleinen Chronik der Pfarre gestanden haben, daß der Pastor und sein Kaplan blasphemische Orgien mit seinen Gesellen und Weibslenten vor dem Altar der Kirche ausgeführt habe. Spoer nahm die neue Lehre an, wurde Pfarrer in Hattingen, aber kurioserweise gibt es ein Testament von ihm in Borbeck.

Wie es üblich war, nahmen die Nachkommen des J. Kloprieß den Namen des Kottens an. Johan Kloprieß stammte wahrscheinlich von dem Kloprießkotten in Bottrop. Demnach waren seine Vorfahren Frohnen im Kölnischen Vest. Aus seiner Familie ging auch der Wiedertäuferführer Kloprieß hervor, der Vikar in Bottrop war. (s. Bericht in den Bottroper Beiträgen Nr.5. Dez. 1983). Am 7. März 1618 kaufte Johanney Kloprieß und Trine Eheleute, von dem Ministerialen der Fürstbittissin, Diederich Lipperheiden (Bermen) ein Stück Erbland und zwar in der Nähe der Kirche. Dieses Land besaß J. Kloprieß seit Jahren als Pfand der Eltern des Junkers Lipperheiden. Dieses Stück Land wurde als Melliserbe der Familie Mostert zugewiesen. Die Mostert betrieben eine Wirtenschaft an der Stelle. Später wurde das Grundstück an die Vikarie verkauft (1773). Das Grundstück lag dort, wo heute die Barbara-Apotheke am Germaniaplatz steht. Eine Franziska Mostert heiratete 1823 in den Melliskotten ein und

begründete wohl den ersten Ausschank als Zubrot für den Schmied Mellis.

1682 war Johan Holte Hoffrohn in Borbeck, also kein Mellis. Das Amt des Zehnteinnehmers oder das des "Führers", eines Boten der Fürstlichen Regierung, schien schon Berndt Mellis eingenommen zu haben. Daß Berndt eine bekannte und gesuchte Persönlichkeit im Stift Essen gewesen war, geht aus einigen Urkunden hervor. Er tritt als Zeuge im Prozeß und bei kirchlichen Handlungen auf. Aus einer Anzeige des Freiherrn L. Ch. von Boenen auf Schloß Oberhausen geht auch Berndts Alter hervor. Er gibt sein Alter mit 63 Jahren an. Das Schriftstück ist am 22. März 1717 unterzeichnet. In der Beschwerde des Magistrats der Stadt Essen 1663, nach der der Sohn des Frohnen Mellis an einem Händel beteiligt gewesen war, wäre Berndt erst 9 Jahre alt gewesen. Der Täter ist entweder Rottger oder Christian Mellis, Brüder des Wilhelm Mellis, der zur Zeit wohl Frohne war.

Berndt Mellis war in erster Ehe, die nicht in den Kirchenbüchern aufgezeichnet ist, mit Agnes Hülsmann verheiratet. Agnes starb am 2. Mai 1710. Damals gab es zwei Hülsmannlinien in Borbeck. Die erste übte über 200 Jahre den Küsterdienst in St.Dionysius aus. Sie besaßen den Putthof, oberhalb an der langen Kirchentreppe zum Weidkamp an der linken Seite (später Gebrüder Löwenstein). Die zweite ältere Linie stammte vom Vogelheller Hof Hülsmann. Dieser Hof lag direkt hinter dem jetzigen Friedhof, unterer Teil, an der gleichnamigen Hülsmannstraße. Die Besitzung wurde in den 50er Jahren an die EVAG verkauft und es entstand dort die Kern-Stiftung, Siedlung für Betriebsangehörige. Die alte Villa Hülsmann wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Höchstwahrscheinlich stammte Agnes vom Hof. Ein Jahr nach Agnes Tod heiratete Berndt Helena Schulte zu Bocholtz. Als Trauzeugen wird Joh. Everh. Mellis aufgeführt. Er wurde auch Pate bei Johan Everhard geb. 15. März 1701 als Sohn von Berndt und Agnes Mellis.

Am 15. September 1728 wird dem Everh. Mellis und der Elisabeth N. der Melliskotten verpachtet. Am 3. Juli 1742 wird Everhard Mellis und dessen 2. Ehefrau Maria Catharina Lute, geb. 27.7.1712, verh. 17.11.1740 und 5.1.1768, der Kotten verpachtet. Ihrem ersten Sohn Joan

Christoph und dessen Ehefrau Anna Gertrudis Hülsman wurde am 15. März 1770 der Melliskotten verpachtet. Nach dem Tode von Joh. Christian und dessen einzigstem Sohn verzichtete Anna Gertrudis, nun verheiratete Goerts, auf den Kotten zugunsten ihres Schwagers Heinrich Mellis am 2. April 1882.

Johann Heinrich war auch Schmied (geb. 24.8.1731, + 16.8.1797), verheiratet am 19.4.1774 mit Anna Gertrude Rövegath, + 17.9.1781. In zweiter Ehe war er seit dem 13.11.1781 mit der Witwe Catharina Baumeister geb. Schroer verheiratet. Behündigt wurde das Ehepaar am 30.1.1783. Wegen der Kinder heiratete Johann Heinrich sechs Wochen nach dem Tod der ersten Frau. Heinrich starb am 16.8.1797 und seine Witwe Anna Catharina am 26.7.1815.

Nach den Fürstlichen Brandordnungen mußten eine Schmiede oder auch ein Backhaus mindestens 30 Fuß vom nächsten Gebäude entfernt sein. Die Mellis hatten ihre Schmiede auf einer winzigen Parzelle mitten in der Gemeinde, ihrem Kotten gegenüber. Es ist anzunehmen, daß sie Huf- und Beschlagschmiede waren. Der Weidkamp war quasi ein Parkplatz für Pferde, und sollte einmal ein Rad beschlagen werden, so war es auch nicht weit zum Schloß Borbeck oder Haus Berge. Für die Parzelle und eine etwas größere, dem Kotten gegenüber, mußte Pacht an die Bauerschaft und später an die Gemeinde Borbeck gezahlt werden.

Wilhelm, der älteste Sohn des Johann Heinrich Mellis und der A. C. Gertrud Rövegath, wurde am 8.10.1776 geboren und heiratete am 29.10.1799 die erst am 5.4.1781 geborene Anna Gertrud Kissmann.

Der jüngere Sohn, Joh. Hermann, geb. 3.3.1779, heiratete am 14.6.1801 Anna Catharina Steinkamp vom Große-Steinkamp-Hof in Bedingrade. Ihre Mutter war Catharina Angela Rothäuser. Johann Hermann, wie sein Bruder Wilhelm auch Schmied (faber ferrari), ließ sich in Frintrop nieder. Ob er selbständig, auf der Hütte Neu-Essen der Fürstäbtissin oder auf der nahen St. Antony-Hütte in Osterfeld tätig war, ist nicht bekannt. Seine Tochter Anna Gertrud Mellis heiratete am 12.10.1825 Joh. Franziscus Kappenberg. Der Sohn dieses Ehepaares,

der Maurermeister Hermann Kappenberg, geb. am 22.11.1838, kaufte zusammen mit seinem Vater Wilhelm Mellis den Wittkotten auf. Dieser Kotten gehörte früher auch der Vikarie B.M.V. Er lag zwischen dem Melliskotten und dem Kemmerlingskotten (Kappenberg, gen. Kemmerling). Das Grundstück wurde geteilt und die Grenzen bestehen heute noch.

Der nächste Aufsitzer auf dem Melliskotten ist der gerade erwähnte Wilhelm Heinrich Mellis, geb. am 14.12.1800, verheiratet mit Franziska Gertrud Mostert am 23.9.1823, geboren am 23.9.1803. Die Vorfahren der Mostert kommen nach vier Generationen auf den Frohnen Kloprieß(ß) Mellis zurück, der das Land bei der Kirche von Junker Lipperheiden kaufte. Die Mosterts waren seit Generationen Wirte in Borbeck. Ein Erbpachtvertrag liegt nicht mehr vor, aber W. Mellis zahlte bis April 1871 noch Pacht an die Kirche. Auch Wilhelm Heinrich war noch Schmied. Er starb am 19.10.1871, seine Frau am 14.5.1874.

Der Sohn von W. Heinrich und Franziska Mostert, der am 3.9.1823 geborene Christian Wilhelm Mellis, Huf- und Beschlagschmied, übernahm den Kotten. Er verheiratete sich am 21.10.1858 mit Maria Franziska Sophia Valdick vom Brinkmannshof (früher Endemann). Ein Erbvertrag liegt vor. Das Ehepaar hatte vier Kinder, Wilhelm, Heinrich, Hermann und Franziska. In zweiter Ehe heiratete er nach dem Tode von M. Franziska S. Waldick, + am 28.12.1863, am 30.1.1866 die Caroline Marx aus Bottrop. Aus dieser Ehe gingen nochmals vier Kinder hervor, Johann, Fritz, Louis und Clementine. Die ersten Fotos entstanden von dem Ehepaar. Wilhelm Christian starb am 9.2.1888. Dieses ist das letzte Datum aus Kirchenbüchern. Die Daten der Standesämter sind nicht zu bekommen - Datenschutz.

(Teil II folgt in Ausgabe 3/1995)

Anmerkungen:

Der Fron oder Frone wurde in den Dokumenten meist mit einem "h" geschrieben. Der Eigenname Kloprieß schrieb sich auch Klopries und der Name Mellis mal mit "h" oder einem "f", mal Mels oder auch Melles. Der zweite und letzte Teil führt in der kommenden Ausgabe auf den neuesten Untersuchungsstand vom Stand November 1994.

“Dionysiuschule muß erhalten werden”

Zur öffentlichen Diskussionsveranstaltung in der Borbecker Stadtteilbibliothek
am Donnerstag, 27. April 1995

Mit dem folgenden von Dr. Christof Beckmann vorgetragenen Statement stellte der Kultur-Historische Verein bei der öffentlichen Diskussionsveranstaltung seine Standpunkte zur Erhaltung der alten Dionysiuschule vor. Der vorliegende Text diente zudem der Information für die Presse.

“Wie Sie wissen, befindet sich die neue Dionysius-Grundschule im Bau. Das freut Eltern, Kinder und nicht zuletzt die Lehrer. Die Zeiten werden vorbei sein, in denen im alten Gebäude, der ehemaligen Knabenschule, die Dielen knarnten. Vorbei - nicht deswegen, weil Investitionen die mit den Jahren eingetretenen und verständlichen Baumängel in dem intensiv genutzten alten Bauwerk behoben werden: Vorbei vielmehr im wahren Sinne des Wortes. Denn dem Gebäude droht der Abriß.

Zwar kann zur Zeit niemand so recht sagen, wann der schöne, helle und moderne neue Bau, der der Schule endlich zu wünschen ist, überhaupt fertiggestellt wird. Bislang waren der Presse recht gegensätzliche Meldungen zu einem Baustop aus Geldmangel bzw. einseitigem Weiterbau zu entnehmen. Noch wird die alte Dionysiuschule also offensichtlich weiter genutzt werden. Bis auf weiteres. Doch auf Dauer - so eine Nutzungsuntersuchung durch das Städtische Hochbauamt, Schule und Schulverwaltungsamt - wird wie bekannt, für das historische Backsteingebäude kein Bedarf mehr gesehen. Es soll nach Fertigstellung des Schulneubaus auf dem Gelände verschwinden. Der unwiederbringliche Abbruch ist mit der Baugenehmigung für die neue Schule beschlossene Sache.

Das bedeutet das “Aus” für die alte Dionysius-Grundschule, das fast 140 Jahre alte und damit älteste Schulgebäude Borbecks. Aber wie Sie wissen, wollen wir vom Kultur-Historischen Verein Borbeck den Räumbagger vor der Fassade verhindern. Was ist dazu bislang geschehen?

□ Zum einen hat der Kultur-Historische Verein Borbeck beim Landesdenkmalamt, dem Rheinischen Amt für Denkmalpflege in Brauweiler, und bei der Stadt Essen als Unterer Denkmalbehörde Antrag auf Unterschutzstellung gestellt. Das Verfahren ist damit anhängig.

Allerdings: Bislang ohne Reaktion. Die informierten zuständigen Behörden sehen jedenfalls unverändert mit Verweis auf die bestehende Bausubstanz und die abgeschlossene Planung für das Projekt keine Zukunft.

□ Zum anderen ist eine wachsende Öffentlichkeit mit dem Anliegen konfrontiert worden. Zunächst am 9. März durch eine Titelgeschichte und Kommentar der Borbecker Nachrichten, in denen mit ersten Daten zur Schule der Vorsitzende, Herr Becker, zitiert wurde. Wir freuen uns hier sehr über das Engagement unserer Borbecker Zeitung, das auch wieder der heutige Artikel deutlich gemacht hat. Weitere Medien haben signalisiert, daß sie das Thema interessiert verfolgen wollen. So die Tageszeitungen WAZ und NRZ, sowie Radio Essen, die über unser Anliegen in den Nachrichten berichteten. Nicht zuletzt sind es aber auch die Menschen am Ort und aus dem Verein, die uns Mut bei dem Vorstoß zur Unterschutzstellung gemacht haben. Dazu kam das Interesse aus der Universität Essen, das heute noch deutlicher werden wird. Und: Wir freuen uns auch über das zustimmende Echo, das uns aus der Politik erreicht hat. So zunächst durch die positive Stellungnahme der CDU Borbeck-Mitte, die die Sprecherin Frau Susanne Asche auch heute in der “Borbecker” abgegeben hat.

Wir wollen und können jedenfalls nicht den Argumenten folgen, die gegen den Erhalt der alten Dionysiuschule gerichtet sind. Die Entscheidung, das Gebäude niederzureißen, muß rückgängig gemacht werden.

Denn wir meinen: Es gibt gute Gründe, das Bauwerk zu erhalten. Für die Menschen in Borbeck, für Nutzungen unterschiedlicher Art, für den Stadtteil, für Essen und für die Region. Unsere eigenen Argumente sollen deswegen heute vorgetragen werden und mit Ihnen allen ganz offen über Für und Wider - und über mögliche Nutzungen diskutiert werden.

In drei Schritten wollen wir heute informieren:

- I. Zum Gebäude
- II. Unsere Standpunkte
- III. Erste Konzepte zur Nutzung

I. Zum Gebäude

Seitdem der Vorstand vor gut zwei/drei Monaten das Thema erstmals auf die Tagesordnung setzte, haben sich Mitglieder des Kultur-Historischen Vereins bemüht, mehr zur Geschichte des mit ältesten Bauwerkes in Borbeck-Mitte herauszufinden. Bislang läßt sich nach schwieriger Quellenarbeit zur “Biographie” des Gebäudes folgendes sagen:

- Die alte Dionysiuschule ist zweifellos ein lokales Dokument der Zeitgeschichte. Sie ist unmittelbarer Nachfolgebau der 1827 am Dionysiuskirchplatz errichteten zweiklassigen und später dreiklassigen ersten Schule Borbecks. (Sie würde demnach in zwei Jahren 170jähriges Bestehen feiern). Sie wurde in der wachsenden Industriegemeinde nach mehreren Erweiterungsversuchen der ersten Schule 1859 am jetzigen Standort als vierklassige katholische Knabenschule durch Bauinspektor August Kind errichtet und durch Communalbaumeister Meusel 1876 für eine fünfte Klasse umgebaut. In unmittelbarer Nachbarschaft entstand dazu um 1861 ein jüngerer Trakt für Mädchen.

- Das auf den ersten Blick so unscheinbare und seit Jahren leider immer unansehnlicher gewordene Bauwerk mit seiner Grundfläche von 13 x 26 Metern ist architekturgeschichtliches Zeugnis für profane Backsteinbauten seiner Entstehungszeit. Es weist trotz seiner schlichten zweckorientierten Bauweise - auf den zweiten Blick - interessante Baumerkmale auf (etwa die Fassadengliederung oder die hellen Ziegelbänder im Mauerwerk). Die Schule in Borbeck zählt zu den ersten Arbeiten des 1824 in Wiehl (Rheinprovinz) geborenen Architekten August Kind, über den unsere Vereinsmitglieder Andreas Koerner, Hermann Kappenberg senior und Jürgen Becker einiges zusammengetragen konnten. August Kind war nach einer ersten Stelle in Wesel seit 1856 Kreisbaumeister in Essen und machte von hier aus Karriere, die ihn bis in die Reichsverwaltung nach Potsdam führte. So trat er 1875 an die Spitze der neuen Reichsbauverwaltung, wurde 1880 Mitglied der Akademie des Bauwesens, wirkte bis Ende 1889 im Reichspostamt als vortragender Rat und technischer Leiter des Postbauwesens. Seine Entwürfe sind dem Historismus zuzurechnen. In diesem Stil baute er viele öffentliche Gebäude, vor allem kleine und große Hauptpostgebäude, in Hannover, Köln, Nordhausen, Meiningen, Erfurt, Aachen, Oberhausen, Hannover, Kassel, Köln, Münster, Stolp, Trier, Hildesheim, Ruhrort - oder auch etwa das Gerichtsgebäude in der Stadt Essen, für die er selbst einen "Bebauungsplan der inneren Stadt" entwarf. August Kind beurteilte und überarbeitete übrigens in seiner "gotischen" Borbecker Zeit auch einen Plan zur Errichtung des ersten katholischen Pfarrhauses in der Nachbarschaft, das schließlich nach seinen Plänen ausgeführt wurde. Kind übernahm ausserdem 1861/ 1862 die oberste Bauaufsicht für die Aufführung der Dionysiuskirche. Für die von dem Kölner Diözesanbaumeister Vinzenz Statz geplante Kirche

legte er ebenfalls den in der äußeren Form vereinfachten und schließlich ausgeführten Plan vor.

Soweit nur ganz kurz zum Gebäude selbst. Wir meinen: Es ist kein beliebiges Bauwerk, auch - oder gerade weil - der Zahn der Zeit an ihm genagt hat. Durch eine Restaurierung würde es zweifellos deutlich gewinnen. Die Leistungsfähigkeit des Bauhandwerks ist ja auch durch andere Beispiele bewiesen.

II. Unsere Standpunkte

- Wir stellen fest: Die Dionysiuschule gehört neben wenigen privaten Gebäuden auf dem Weidkamp zu den über alle Kriegseinwirkungen und Nachkriegsabbrüche hinweg erhaltenen ältesten Bauten in Borbeck-Mitte überhaupt und verdient schon aus diesem Grund eine besondere Wertschätzung.
- Der Bau prägt mit vielen anderen bestehenden Gebäuden aus der Zeit (z.B. die jüngere Pfarrkirche St.Dionysius, Katholisches Krankenhaus Philippusstift u.a.) das Gesicht Borbecks. Es erinnert an die Vergangenheit der ehemaligen Bürgermeisterei als ehemals größter Industriegemeinde des Staates Preußen. Damit ist die Schule Teil der Geschichte und Identität von Essens nordwestlichem Stadtbezirk, der nicht kurzfristigem Kosten-Nutzen-Denken geopfert werden darf. Eine Unterdenkmalchutzstellung würde den Bestand und Renovierung des Bauwerks zwingend sichern.
- Das zuerst gebaute Schulgebäude der Doppelanlage ist ein aus der Mitte des 19.Jahrhunderts stammendes Dokument der preussischen und kaiserzeitlichen Schulgeschichte. In der Schule sind über die Zeit der Weimarer Republik und die nationalsozialistische Diktatur hinweg bis heute unzählige Generationen von Borbecker Kindern unterrichtet worden. Der lebendige Wandel der Zeit läßt

sich an dem bis heute im Dienst stehenden Bau ablesen. Nur wenige so alte Gebäude dieser Nutzungsart dürften im weiten Umkreis über Essen hinaus überhaupt *in situ* noch erhalten sein. Ein - immerhin auch mit nicht geringen Kosten verbundener - Abriß würde damit ein unersetzlicher Verlust sein.

- Das Gebäude ist zentral in Borbeck-Mitte gelegen, verfügt über mehrere Möglichkeiten direkter Verkehrsverbindungen und ist somit für vielfältige Zwecke als kulturelle und soziale Begegnungsstätte ideal geeignet. Ein neuer Veranstaltungsort solcher Art wäre zweifellos eine Bereicherung für den Borbecker Innenstadtbereich. Der architektonische Kontrast zum modernen Schulgebäude, der Kontrast also zwischen für denselben Zweck geplanten Gebäuden, wäre nicht ohne Reiz. An eine bessere Einbeziehung in den ehemals preisgekrönten Spielplatz auf dem Gelände des ehemaligen Exerzitenhauses wäre darüber hinaus zu denken. Soweit ganz kurz unsere Standpunkte.

III. Erste Konzepte zur Nutzung

Nach den angeführten Überlegungen sah und sieht sich der Kultur-Historische Verein Borbeck in der Pflicht, alles Notwendige für den Erhalt der alten Dionysiuschule zu tun. Wir laden alle Bürgerinnen und Bürger Borbecks herzlich dazu ein, für die Erhaltung der Dionysiuschule in einer gemeinsamen Initiative einzutreten.

Wir haben keine Veranlassung, nicht zuversichtlich zu sein. Auch wenn sich bislang die entscheidenden Stellen gegen den Erhalt der alten Dionysiuschule sperren. Zu viele Gründe sprechen dafür. Denn mittel- und langfristig kann sich eine auf viele Weise zu denkende Investition in das Haus auszahlen:

Für das Subzentrum Borbeck. Aber auch für die ganze Stadt, möglicherweise für die Region und sogar über das Ruhrgebiet hinaus. Denn getreu dem Motto seit Be-

ginn unserer Überlegungen "Keine Erhaltung ohne sinnvolle und vernünftige Nutzung" haben wir uns umgehört, welche Möglichkeiten eine interessante Perspektive für die alte Dionysiuschule sich ergeben könnten.

Dabei waren wir davon ausgegangen, daß eine zukünftige Nutzung des Gebäudes in der unmittelbaren Nähe der Borbecker City an die bisherige im Bereich der Bildung anknüpfen könnte und sollte. Hier ließen sich viele Möglichkeiten denken, die nach unserer Meinung unter breiter Beteiligung der Bevölkerung diskutiert und entschieden werden müssen.

Eine Nutzung für Bildungszwecke im weitesten Sinne lag und liegt dabei auf der Hand (kulturelle und soziale Bildungsarbeit, museale Präsentationen, geschichtliche Forschung, Kunstausstellungen, Vortrags- und Seminarveranstaltungen für verbandliche, pfarrgemeindliche und offene Anbieter, Treffpunkt für Initiativen und Gruppen verschiedener Art, für Senioren, Vereine, Jugendliche etc.).

Während unserer Überlegungen ergab sich idealerweise der Kontakt mit der Gruppe um Professor Dr. Wilfried Breyvogel, Erziehungswissenschaftler an der Universität/GHS Essen. Nach zwei statt-

gefundenen Gesprächstreffen mit dem Vorstand des Kultur-Historischen Vereins Borbeck sind wir inzwischen mit seinen Plänen vertraut, ein Schulmuseum in Essen einzurichten. Dafür liegt seit längerem ein fertiges Konzept vor - allerdings fehlte es bislang an den räumlichen Möglichkeiten.

Das Konzept schien uns so einleuchtend und über den damit verbundenen notwendigen Erhalt der alten Dionysiuschule hinaus so zukunftsweisend, daß wir heute gerne die Gelegenheit geben wollen, über die Pläne zu berichten, die in einem ersten Stadium sind. Sie zeichnen nach unserem bisherigen Eindruck eine echte Perspektive, wie wir bislang feststellen konnten,

- für die Essener und mindestens regionale Museumslandschaft,
- für stadtteil- und themenorientierte wissenschaftliche Forschung unter aktiver Einbindung lokaler Gruppen,
- für den selbst ja ausgesprochenen Schulstandort Essen-Borbeck mit all' den umliegenden Bildungseinrichtungen,
- in der Aufwertung der Attraktivität des Borbecker Zentrums, in der Stadt Essen und in der Region durch Besucher von weit her,
- und für echte sozial-kulturelle Arbeit im Stadtteil.

Unter diesen Prämissen bitten wir noch einmal ganz herzlich, den Erhalt der alten Dionysiuschule zu einer gemeinsamen Sache in Borbeck zu machen: Zu einer von breiten Bevölkerungskreisen getragenen Initiative, unterstützt von Politikern, Pädagogen, Einzelhandel/Kaufmannschaft, Handwerk und Verbänden, von allen kulturell, sozial und historisch Interessierten.

Der Kultur-Historische Verein, der die Verantwortung für die Vorstöße zur Unterschutzstellung als Denkmal trägt, wird jedenfalls weiter nichts unversucht lassen, das Gebäude für Borbeck und Essen zu erhalten.

Zur Vorstellung der angesprochenen ersten Konzepte für eine Nutzung bitten wir Professor Dr. Wilfried Breyvogel, Dr. Martin Kamp, Bernhard Stelmaszyk und Thomas Stuckert um das Wort....." •

Das Klassenzimmer soll Museum werden

Streit um die Dionysiuschule: Abriß oder Denkmalschutz

Sie ist alt, entsprechend gebrechlich, aber aus historischer Sicht offenbar noch von vitalem Interesse. Eine Schule, die wie Prof. Wilfried Breyvogel erklärt, „das letzte im Krieg unbeschadete Gebäude ist, das hier noch den vom Rheinland inspirierten Landstulpschulstyp repräsentiert“. Dennoch sieht man seitens der Verwaltung für die 1859 erbaute Dionysiuschule künftig keine Aufgaben mehr. Wenn der Neubau an der Kraftstraße fertiggestellt ist, soll der alte Backsteinbau weichen. Doch jetzt regt sich in Borbeck der Widerstand. Statt Abriß baut man nun auf die Zukunft des Hauses als Schulmuseum.

Ohnehin ist der Abriß des alten Backsteingebäudes erst mit Fertigstellung des Neubaus möglich. Und die könnte sich aufgrund der städtischen Finanznot noch über den avisierten Termin Ende 1996 hinaus verzögern. Den für November dieses Jahres geplanten Baustopp will man, so Schulamtsleiter Alfred Gramonisch, „jedenfalls vermeiden, weil damit „mehr Kosten und Nachteile verbunden wären“. Auch Schulleiterin Angela Schürmann hofft auf eine zügige Fertigstellung, macht in Borbeck doch bereits der Scherz vom nächsten Schürmannbau die Runde. Und im alten Backsteinhaus, wo noch ein Teil der 325 Grundschüler unterrichtet werden, „wackeln

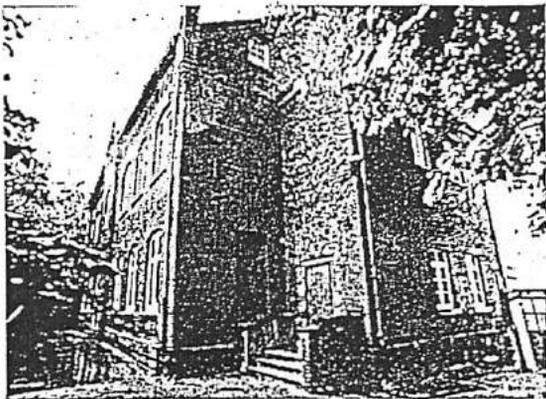
die Decken, wenn die Straßenbahn vorbeifährt“, erzählt die Schulleiterin, „und im Treppenhaus sitzt der Schwamm.“ Lediglich das derzeit auch noch für Unterricht genutzte Nachbargebäude, die ehemalige Mädchenschule, wird vermutlich erhalten bleiben. Dort sollen nun städtische Zweigstellen untergebracht werden, um anderswo Mietkosten einzusparen. Der Backsteinbau indes, dessen Zustand vom Hochbauamt als ausgesprochen marode bezeichnet wird, taucht in keinen städtischen Plänen mehr auf. Weil, so Gramonisch, der Erhalt mit „enormen finanziellem Aufwand“ verbunden wäre.

Und wie so oft, wenn wirtschaftlicher Nutzen gegen hi-

storischen Wert abzuwägen ist, wird nun der Denkmalschutz als Entscheidungshilfe bemüht. „Jedenfalls“ hat der Kultur-Historische Verein inzwischen einen Antrag auf Erhalt an das Rheinische Amt für Denkmalpflege und die Untere Denkmalbehörde der Stadt Essen gestellt. Dort wird die Sache geprüft. Allerdings sieht man dem Vernehmen nach bislang wenig Chancen auf Eintrag in die Denkmalliste.

Zudem widerspricht dem Vorhaben des Schulmuseums die SPD-Beschlußlage, keine weiteren Museen einzurichten. Und auch Kulturdezernent Oliver Scheytt vermag dem Plan angesichts der städtischen Finanznot wenig Begeisterung abzugewinnen. Allseits ist man sich jedenfalls einig, nur bei Vorlage eines Nutzungskonzeptes, das die Stadt freilich nichts kostet, könne vielleicht doch noch die Abrißbirne gebremst werden.

Daß der Gebäude-Erhalt in privater Regie funktionieren kann, hat der Kultur-Historische Verein bereits erfolgreich am Beispiel Steenkampskotten bewiesen. Und auch Breyvogel sieht über die „zentrale Bedeutung für den Stadtteil“ hinaus die Chance, die alte Schule zu einem überregionalen, kulturellen Anlaufpunkt zu machen, wo ein Stück Architekturgeschichte der Epoche, aber auch Schul- und Jugendgeschichte mit „vielen guten Unterlagen und Objekten“ dokumentiert werden könnten. MaS



Abriß oder nicht? Nach Willen des Kultur-Historischen Vereins soll die Dionysiuschule unter Denkmalschutz gestellt werden. NRZ-Foto: Müller

Die Schule - Ein Museum ? - Der Bürgerwille

Lebhafte Diskussion
um den Erhalt der alten
Dionysiussschule

Immer mehr Borbecker Bürger wollen den Abbruch der alten Dionysiussschule verhindern und sprechen sich nach deren Restaurierung für eine kulturelle Nutzung aus.

An die Spitze der Befürworter des Erhaltes haben sich bei ihrer Junisitzung einstimmig die Mitglieder der Borbecker Bezirksvertretung gestellt. Ebenfalls im Juni trafen sich 26 ehemalige Schulkameraden 40 Jahre nach ihrer Entlassung aus der Dionysiussschule zu einem Klassentreffen in Borbeck. Alle sprachen sich für den Erhalt ihrer "guten alten" Dionysiussschule aus. Frau Carola Wüstenhöfer schrieb uns: "Mit Ihrem erinnerungsvollen Blick auf das traute Gemäuer von Borbeck I möchte ich Ihre Fragen zum Erhalt der alten Schule beantworten. Ich bin in jedem Fall gegen den Abriß und für den Erhalt. Ich wurde in dem offensichtlich schülerstarken Jahr 1929 eingeschult - es gab je eine

Jungen-, Mädchen- und gemischte Klasse." Frau Wüstenhöfer sammelte spontan bei ehemaligen Mitschülern Unterschriften und gab diese an uns weiter. Bei dem diesjährigen Schloßparkfest des Schönebecker Jugend-Blasorchesters" am 2. Juli waren wir mit einem Informationsstand vertreten und etliche Bürger trugen sich in die Unterschriftenlisten ein.

Auch Interessenten für die spätere Nutzung der alten Dionysiussschule gibt es schon. Da ist zum einen die Arbeitsgruppe Schulmuseum unter Leitung von Herrn Prof. Dr. Breyvogel, Herrn Dr. Kamp und Herrn Stelmaszyk. Nach ihrer Überzeugung ist die alte Dionysiussschule aus vielen Gründen ein geeigneter Standort für ein Schulmuseum. Das Gebäude ist nach ihrer Aussage das letzte bestehende Zeugnis einer Schule im Stil einer Landschule auf dem Gebiet der Stadt Essen. In ihr haben mehrere Generationen Borbecker Bürger ihre Schulzeit verbracht. Die Dionysiussschule könnte ohne große Veränderungen hervorragend für Sammlungen, Unterrichtsvorfürungen, wechselnde Ausstellungen und weitere schul- und jugendspezifische Veranstaltungen genutzt werden. Durch die denkmalgerechte Erhaltung und schul- und jugendbezogene Nut-

zung würde für Borbeck ein wichtiges Gebäude erhalten. In dem Museum sollen sowohl die guten als auch die leidvollen Erfahrungen und Erinnerungen an Schul- und Jugendzeit bewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Mit der Einrichtung eines Museums für Schul- und Jugendgeschichte würde die Attraktivität von Borbeck gesteigert. Die Erfahrungen bei bereits bestehenden Schulmuseen zeigen, daß diese Einrichtungen auf große Nachfrage und Begeisterung stoßen. Die Besucherzahlen verdeutlichen dies.

Ein weiterer, bei der öffentlichen Diskussionsveranstaltung des Vereins im Anschluß an die Jahreshauptversammlung gemachter Vorschlag kam von Frau Hella Küpper aus der Schacht-Kronprinz-Straße. Frau Küpper, ebenfalls Mitglied im Kultur-Historischen Verein, möchte in der alten Dionysiussschule ein Puppenmuseum einrichten, in dem sie ihre reichhaltige Puppen- und Puppenhaussammlung zeigen kann. Wäre es nicht wunderbar, wenn man beide Museen in der alten Dionysiussschule unterbringen könnte?

Jürgen Becker

Das Museum
der Schul-
und Jugend-
geschichte an
Rhein und
Ruhr.

Ein Projekt-
vorschlag der
Arbeitsgruppe
Schulmuseum
im Institut für
Jugendfor-
schung und
pädagogische
Praxis e.V.
Wilfried
Breyvogel,
Martin Kamp,
Marie Kraft.
Essen (-1994).
32 S.



Übrigens...

... der KHV freut sich, wenn Sie nicht nur als ehemalige Schülerin oder als ehemaliger Schüler der Dionysiussschule dem Kultur-Historischen Verein alte Fotos, Zeugnisse, Schulhefte usw. (auch leihweise) zur Verfügung stellen. Es ist in guten Händen und wird nach Rücksprache mit den Eigentümern vielleicht weitere interessante Aspekte zur Borbecker Schulgeschichte liefern.

Eine ganze Reihe von Unterlagen zur Schule selbst ist durch fleißige Forscher nach fast 140 Jahren wieder ans Licht gegraben worden. Wir sammeln sie und stellen Sie für eine Veröffentlichung zusammen. Sie sind als Mitglieder und Leser der BORBECKER BEITRÄGE herzlich eingeladen, sich an der Materialsuche zu beteiligen!

BORBECKER NACHRICHTEN: oben vom 27. April, unten vom 22. Juni 1995

Lebhafte Diskussion um Altbau der Dionysiusschule

Erziehungswissenschaftler erklärt Konzept für Schulmuseum

Der Neubau der Dionysiusschule ist noch nicht fertig. Wann dies der Fall sein wird, steht nach dem aus Geldmangel verhängten Baustopp in den Sternen (die BN berichteten). Den - nach der Fertigstellung der neuen Schule - vom Abriß bedrohten Altbau will der Kultur-Historische Verein Borbeck retten. Wie das wird in einer öffentlichen Veranstaltung heute abend, 19.45 Uhr, in der Stadtbibliothek erörtert.

Schon im Vorfeld hatte die Idee des Vereins, die fast 140 Jahre alte Schule unter Denkmalschutz stellen zu lassen, für eine lebhaft Diskussion gesorgt. Das Gebäude sei zu marode und nicht schützenswürdig, hieß es bei den Gegnern.

Befürworter möchten das Haus erhalten und für die alle zugänglich machen. Prof. Dr. W. Breyvogel, Erziehungswissenschaftler an der Universität Essen, zählt zu den Befürwortern. Er sieht in dem Altbau der Schule die Chance in Borbeck ein Schulmuseum einzurichten. Am heutigen Abend wird er wird mit seinem Team ein Konzept vorstellen.

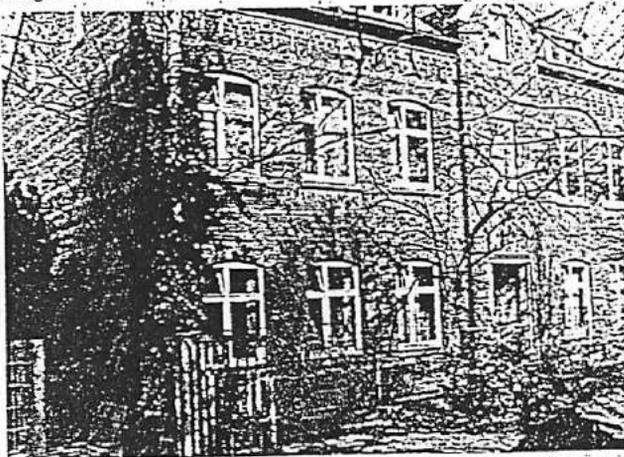
Wie Breyvogel dem Vorstand des Kultur-Historischen Vereins bereits erläuterte, sei es in diesem Gebäude in idealer Weise möglich, den Schulalltag früherer Zeiten zu rekonstruieren und zu präsentieren. Zudem gebe es kein vergleichbares Museum im Umkreis.

Zur Diskussion am heutigen

Abend hat der Verein den Schuldezernenten Udo Bayer, den Kulturdezernenten Dr. Oliver Scheytt, Vertreter des Schulverwaltungsamtes, der Unteren und Oberen Denkmalbehörde, Mitglieder der Borbecker Bezirksvertretung, Vertreter der Borbecker Schulen und des Ruhrlandmuseums eingeladen.

Bereits Anfang der Woche hat die CDU Borbeck-Mitte dem Kultur-Historischen Verein ihre Unterstützung für die Einrichtung eines

Schulmuseums in dem Altbau zugesagt. Susanne Asche, Vorsitzende der Bezirksfraktion: „Das älteste Schulgebäude mitten in Borbeck ist für viele ein Teil selbsterlebter Vergangenheit und eines der wenigen noch erhaltenen Zeugnisse Borbecker Geschichte. Ein Schulmuseum an dieser Stelle würde Borbeck um eine Einrichtung bereichern, die Schul- und Jugendgeschichte auch über Borbeck und Essen hinaus präsentieren könnte und von überregionaler Bedeutung wäre.“



Die alte Dionysiusschule ist das älteste noch bestehende Schulgebäude in Borbeck. Der Kultur-Historische Verein regt an, hier eine Einrichtung für alle Borbecker zu schaffen. In der Diskussion: ein Schulmuseum.

Bezirks-Politiker unterstützen Pläne für alte Dionysiusschule

Einstimmiges Votum für Erhalt des historischen Bauwerks

Die Borbecker Bezirksvertretung hat sich auf ihrer jüngsten Sitzung einstimmig für den Erhalt der alten Dionysiusschule ausgesprochen. Die Ortsparlamentarier unterstützen damit die Absicht des hiesigen Kulturhistorischen Vereins, in dem fast 150 Jahre alten Gebäude ein Schul-Museum einzurichten (die Borbecker Nachrichten berichteten ausführlich).

In einem gemeinsamen Antrag forderten SPD- und CDU-Fraktion die Stadtverwaltung und das Landes-Denkmalamt auf, das historische Backsteingebäude unter Schutz zu stellen. Weiter erging an die Verwaltung der Auftrag, in Zusammenarbeit mit Professor Wilfried Breyvogel vom Institut für Jugendforschung und pädagogische Praxis an der Essener Universität ein Konzept zur künftigen Nutzung des Gebäudes als Museum für Schul- und Jugendgeschichte zu erarbeiten.

Dreh- und Angelpunkt dieses Konzeptes sei jedoch, so Thomas

Kutschaty (SPD), eine „intelligente Finanzierung“. Mit Blick auf die leeren Stadtkassen dürfe man sich nicht dem Vorwurf der Phantasterei aussetzen. Auch müsse beim Erhalt des Gebäudes mit der Schulleitung über eine sinnvolle Gestaltung des Schulhofs gesprochen werden.

● Mit „äußerster Mißbilligung“ nahmen die BV-Mitglieder zur Kenntnis, daß die Verwaltung keinen Grund für eine Ausweitung der Tempo-Beschränkungen, auf der Flurstraße sieht. Die Forderung nach einer generellen Tempo-30-Regelung bleibe bestehen. „Sehr verwundert“ zeigte sich die Frintroper SPD-Ortsparlamentarierin Dagmar Pöschmann über die ablehnende Haltung der Verwaltung in puncto „Sperrung der Seestraße an Markttagen“. Offenbar sei der entsprechende Antrag ihrer Fraktion nicht richtig gelesen worden, so Frau Pöschmann. Man habe ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Parkplatz-Bereich von der

Sperrung unberührt bleiben solle. Endgültige Klärung soll, nun ein Ortstermin bringen.

● Bei Besichtigungen vor Ort will sich die BV bald auch über das Problem-Potential von Altglas- und Papier-Containern ins Bild setzen. Anlaß sind zunehmende Klagen von Bürgern über unglücklich gewählte Standorte für die Sammelbehälter. Als erstes wollen die Fraktionen gemeinsam die Standorte an Breukelmannhof, Donnerberg und Nordlandau unter die Lupe nehmen.

● Einmal mehr Streit gab es über die Frage, ob der Schloßpark der geeignete Ort für die alljährliche Ferienkirmes sei. Während die SPD hier keine Bedenken hat und dem Spektakel - es dauert vom 4. bis 8. August - zustimmte, unterstrich CDU-Sprecherin Susanne Asche nachdrücklich ihre Ansicht, daß eine solche zumindest in Teilen kommerzielle Veranstaltung auf den Festplatz an der Frintroper Straße gehöre. AE

Quellen zur konfessionellen Jugend im Nationalsozialismus

Die 50. Wiederkehr des Kriegsendes nahmen wir in der vergangenen Ausgabe der BORBECKER BEITRÄGE zum Anlaß, einen Blick in die Kriegschronik der Katholischen Mutterpfarre St. Dionysius in Borbeck-Mitte zu werfen. Wir präsentierten damit zum ersten Mal noch nie veröffentlichtes Material. Und wir haben angekündigt, daß wir weitere Untersuchungen anstellen wollen.

Denn auch in der intensiven Auseinandersetzung, die im Bereich der Politik und in den Medien zu Kriegsverlauf und -ende stattfand, wurde nicht recht deutlich, daß dem Fanal viele Jahre vorausgingen, in denen der Krieg systematisch vorbereitet wurde. Eine ganze Gesellschaft wurde brutal in die Gleichschaltung gezwungen, Gegner wurden mundtot gemacht.

So auch die konfessionellen Jugendverbände, die der alle anderen Parteien in den Untergrund drängende NSDAP-Staat in den innerkirchlichen Raum zurücktrieb oder vollständig verbot. Eine erst kleine Reihe von Schriften hat sich mit der Lage in unserem Raum auseinandergesetzt - die Forschungen, die bislang ange stellt werden konnten, stehen damit kaum im Verhältnis zu der zumindest quantitativen Bedeutung, die diese Verbände und Gruppen insgesamt zu Beginn der NS-Zeit noch hatten - auch vor Ort.

Wir hatten aufgerufen, nach Quellen zu forschen, die mehr Anhaltspunkte zur Situation in Borbeck geben können. Und wir haben inzwischen einige gefunden, die zeigen, in welcher Lage sich vor 60 Jahren örtlich Verantwortliche befanden. Von Unterrichtsverboten, Verhaftungen und Beschlagnahmungen berichten wir in der nächsten Ausgabe. Wenn Sie uns auf weitere Quellen hinweisen, sind wir Ihnen sehr dankbar! CB

Arbeitsgruppe Schulmuseum
Institut für Jugendforschung
und pädagogische Praxis e. V.
Camillo-Sitte-Platz 3
45136 Essen

Prof. Dr. Wilfried Breyvogel
Dr. Martin Kamp
Bernhard Stelmaszyk

Ein Museum der Schul- und Jugendgeschichte in Borbeck

Seit mehreren Jahren plant das Institut für Jugendforschung und pädagogische Praxis e. V. eine Einrichtung, die wertvolle und von der Vernichtung bedrohte Dokumente und Gegenstände der Schul- und Jugendgeschichte der Rhein-Ruhr-Region sichern und zentral zugänglich machen soll.

Unsere bisherigen Arbeiten zeigen, daß in der Region eine Vielzahl von Materialien zur Schul- und Jugendgeschichte zerstreut vorhanden sind und daß bei vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein großes Interesse an der sinnlichen Erfahrung der (eigenen) Geschichte vorhanden ist.

Bisher fehlt im gesamten westlichen Ruhrgebiet ein Standort, an dem Sammlungen und Ausstellungen über Schule und Jugend ihren angemessenen Platz haben. Diese Lücke kann durch ein Museum in der Dionysiusschule geschlossen werden.

Warum soll die Dionysiusschule als Museum genutzt werden?

Die alte Dionysiusschule in Borbeck wäre aus vielen Gründen ein sehr geeigneter Standort für ein solches Museum:

- Das Gebäude selber ist das letzte bestehende Zeugnis einer Schule im Stil einer Landschule aus dem 19. Jahrhundert auf dem Gebiet der Stadt Essen.
- In der Dionysiusschule haben mehrere Generationen Borbecker Bürger ihre eigene Schulzeit verbracht.
- Die Dionysiusschule kann ohne große Veränderungen hervorragend für Sammlungen, Unterrichtsin szenierungen, wechselnde Ausstellungen und weitere schul- und jugendspezifische Veranstaltungen genutzt werden.
- Die denkmalgerechte Erhaltung und die schul- und jugendbezogene Nutzung bewahrt dem Stadtteil ein wichtiges Gebäude.
- Die zentrale Lage in der Mitte eines funktionierenden Stadtteils und die gute Verkehrsanbindung macht den Zugang auch für überregionale Besuchergruppen leicht möglich.

Was wird im Schul- und Jugendmuseum zu sehen und zu tun sein?

In dem Museum sollen sowohl die guten als auch die leidvollen Erfahrungen und Erinnerungen an Schul- und Jugendzeit bewahrt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Wir planen folgende Nutzungsschwerpunkte:

- Zwei Klassenzimmer sollen im historischen Stil eingerichtet werden. Einmal wird es einen Schulraum im Stil der Kaiserzeit geben, zum anderen einen Raum im Stil der Reformpädagogik. In diesen Räumen kann für Gruppen Unterricht mit den Mitteln der damaligen Zeit stattfinden.
- In weiteren Räumen werden Wechsellausstellungen zu Themen der Schul- und Jugendgeschichte stattfinden. Ein wichtiger Schwerpunkt wird dabei die Ausstellung von Fotografien von und mit Jugendlichen sein.
- Ein Raum steht für Vorträge, Abendveranstaltungen, Klassentreffen u. ä. zur Verfügung.
- Unter Beratung der Museumsmitarbeiter können interessierte Jugendliche und Erwachsenengruppen selbständig Themen zur Schul- und Jugendgeschichte bearbeiten und ihre Ergebnisse präsentieren.
- In einem begehbaren Fundus sind Sammelgegenstände, die nicht in eine aktuelle Ausstellung eingebunden sind, zugänglich.
- In einer Bibliothek, einem Schrift- und einem Fotoarchiv werden wichtige Zeitdokumente gesammelt und der Forschung und einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Erfahrung bereits bestehender Schulmuseen - in Hamburg oder in Bremen - zeigt, daß der sinnliche und erfahrungsorientierte Umgang mit der Geschichte auf große Begeisterung und Nachfrage stößt. Hohe Besucherzahlen machen das deutlich.

Welchen Nutzen hat Borbeck von einem Schul- und Jugendmuseum?

Mit der Einrichtung eines Museums der Schul- und Jugendgeschichte steigert sich die Attraktivität des Stadtteils Borbeck in vielfacher Hinsicht:

- Dem Borbecker Stadtkern bleibt ein historisch wichtiges Gebäude in seiner ursprünglichen Form erhalten.
- Das Museum wird Besucher aus der gesamten Rhein-Ruhr-Region anziehen.
- Mit der Errichtung des Museums bestätigt und erweitert Borbeck sein Profil als kulturhistorisch engagierter Stadtteil.
- Durch das Museum erhalten die Borbecker Bürgerinnen und Bürger ein Forum, in dem sie zu ihrer Geschichte arbeiten können.

Aus diesen Gründen bitten wir alle Borbecker Bürgerinnen und Bürger, unsere Pläne für ein Schul- und Jugendmuseum in der Dionysiuschule zu unterstützen.

Für Rückfragen und Anregungen stehen wir unter oben genannter Adresse oder unter folgenden Telefonnummern zur Verfügung:

0201/1832160
0201/265676

Im Archiv des Vereins werden auch Informationen über Schulen gesammelt. Neben einzelnen, sehr unterschiedlichen Materialien gibt es Schüler- oder Schulzeitschriften (1) und Festschriften sehr unterschiedlicher Qualität. (2) Allgemein mit Schulen in Borbeck hat sich wohl erstmals Johannes Pesch befaßt. (3) Froh sind wir, eine wichtige und ausführliche Arbeit über Borbecker Schulen in Kopie zu besitzen: Rixa Gräfin von Schmettows Diplomarbeit "Schulpolitik und Schulpraxis in Borbeck 1850-1915" (Essen 1976).

Freie Schulen

In diese zwar buntgewürfelte, aber nicht unbedingt aufregende Sammlung ist in der letzten Zeit Bewegung gekommen. Dazu gehören auch zwei bemerkenswerte Aufarbeitungen von Konflikten von Lehrern mit der nationalsozialistischen Herrschaft von P. Johannes Wielgoß. (4) Dann erschien als "Awo-Druck" ein Text von Dr. Ernst Schmidt über die "Freie Schule". (5) Der Autor erzählte, daß dieses Manuskript schon länger vorgelegen hätte, es sei in dem Buch "Freie Schulen" von 1986 nicht untergekommen. (6) Bei dem damaligen Buch beanspruchte von den rund 150 Seiten die allgemeine Darstellung von Heidi Behrens-Cobet etwa zwei Drittel. Dieser allgemeine Teil ist weitgehend mit Anmerkungen unterfüttert, die auf die durchgearbeitete Literatur hinweisen. Wie weit die Autorin auf der allgemeinen Ebene die Sache trifft, kann ich nicht beurteilen. Komisch wirkt es auf mich, wenn sie bei Beispielen sich nur auf Essener Verhältnisse bezieht, so daß sie gar nicht bestimmen kann, ob diese repräsentativ sind. Das wirkt auf mich immer wie ein Ikarus-Absturz in den Alltag.

Da kann ein Beitrag von Wilfried Breyvogel und Martin Kamp eine Lücke füllen. (7) Dort werden preußenweite Statistiken präsentiert und kommentiert, so daß schon einmal mengenmäßige Vergleiche möglich sind. In dem Buch von 1986 sind eine Reihe von Abbildungen nach zeitgenössischen Fotos aus Essener Freien Schulen eingestreut. Sie sind zwar ordentlich beschriftet aber nicht näher untersucht. Unbeantwortet bleibt

Andreas Koerner

SCHULEN SIND ORTE VON GESCHICHTE

die Frage nach vielleicht typischen Details, wodurch sich diese Schüler und Lehrer und ihre Umgebung von den konfessionellen Schulen unterschieden.

Demgegenüber gibt es in dem genannten "Awo-Druck" der Darstellung von Ernst Schmidt überhaupt keine bildliche Darstellung. Der Text ist in einem platzsparenden engen Druck wiedergegeben. Er ist besonders für die ehemaligen Freien Schüler bestimmt, die sich jährlich im Schloß Borbeck treffen, eingeladen von der Awo. (8) Sie fanden ihre eigene Lebensgeschichte in der Darstellung von Heidi Behrens-Cobet nicht wieder. Ernst Schmidt berichtet in seinem kleinen Buch sehr nah am Verlauf der Ereignisse von den Verhältnissen in und um die Freien Schulen in Essen. Nicht immer bin ich mit seinen Formulierungen einverstanden. So zitiert er einen evangelischen Pfarrer: "Man hat auch, wenn freilich nicht gleich leicht, Lehrer gefunden, die so wenig Pädagogik besitzen, daß sie nicht einmal begreifen, daß man ohne Religion wohl schlaue Teufel, aber keine Menschen erziehen kann." (9) und kommentiert dies so: "Diese Äußerungen offenbaren den religiösen Fanatismus dieses evangelischen Pastors." (10) In diesem Fall würde ich eher von Engstirnigkeit, beschränktem Horizont sprechen als von Fanatismus. Bei Fanatismus denke ich eher an den Satz in Lessings Nathan: "Tut nichts, der Jude wird verbrannt!"

Schulgeschichte

In beiden Büchern über Freie Schulen wird Gebrauch von Gesprächen mit ehemaligen freien Schülern gemacht. Vielleicht könnte man aus diesem Material, klug kommentiert, ein drittes Buch zum Thema machen. Eine weitere Ergänzung zum Thema "Freie Schulen" ist der Aufsatz "Das Ende der weltlichen Schulen in Preußen" von Martin Kamp. (11) Dort stellt der Abschnitt "Die weltliche Schule in der Weimarer Republik eine gut zusammengefaßte Beschreibung

der Einführung dieses Typus dar, während die folgenden "Die Aufhebung der weltlichen Schulen" und "Die Flucht aus den weltlichen Schulen" anschaulich und gut dokumentiert das Ende allgemein beschreiben.

Als die Borbecker Nachrichten den Antrag des Kultur-Historischen Vereins Borbeck auf Unterschutzstellung der alten Dionysiuschule auf der ersten Seite publik machten, erregte das auch die Aufmerksamkeit der Arbeitsgruppe Schulmuseum des Instituts für Jugendforschung und pädagogische Praxis e.V. (12) Diese Arbeitsgruppe konnte in Borbeck bei der Vorstellung ihrer Schulmuseums-idee eine äußerlich und inhaltlich ansprechende Broschüre vorlegen. (13) Wie aus dem Heft hervorgeht, hatte die Arbeitsgruppe sich vorher Hoffnungen auf Nutzung von Räumen in der Tiegelschule im ehemaligen Segeroth gemacht, die aber andere Verwendung fanden. In diesem Heft wird auch auf besondere schulgeschichtliche Aspekte eingegangen. So gab es in Essen eine Zweigstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht. (14) Insgesamt wird glaubhaft gemacht, daß ein Schulmuseum eine attraktive Einrichtung sein kann. Auf die Zweigstelle des Zentralinstituts geht auch ein Kapitel des Buchs "Volksschulreform und Volksschullehrerfortbildung 1918-1933" von Sabine Jungk ein. (15)

Reform-Versuchsschule in Borbeck

In dem Schulmuseumsheft wird auch eine reformpädagogische Versuchsschule erwähnt, die in dem Gebäude der evangelischen Schule Bochohl III untergebracht war, und sein Leiter Rudolf Büniger. Dieser Versuchsschule und seinem Leiter hat Martin Kamp einen eigenen Aufsatz gewidmet. (16) Man erfährt darin von einer Schule ohne Noten und vorgegebenem Lehrplan und anderen ungewöhnlichen Sachen. Martin Kamp schöpft seine Kenntnisse darüber vorwiegend aus Schriften von Büniger. Viele Fragen bleiben offen, müssen vielleicht nach mehr als 65 Jahren offen bleiben, denn es wird kaum noch jemand aus dieser Zeit leben. (17) Dem Autor war in dem Aufsatz das Gründungsdatum der Schule nicht

bekannt. Dies hätte er im Jahrbuch der evangelischen Kirchengemeinde Essen-Borbeck von 1930 erfahren können. (18) Dort ist auch ein Hinweis auf eine Zeitschrift, in der vielleicht noch etwas über die Versuchsschule steht. (19) Insgesamt jedoch ist der Aufsatz von Martin Kamp ein bemerkenswerter und überraschender Beitrag zur Schulgeschichte in Borbeck.

Anmerkungen:

- (1) Außer einzelnen Heften der Gymnasien besitzen wir Heft 1(1985) bis 15 (1992) der "Pfeffermühle" der Bockmühlenschule.
- (2) 75 Jahre. Chronik der Gemeinschaftsschule Essen-Schönebeck. Verfaßt von Ursula Käunicke u. Dela von Leszczyński 1976. 21 S. 100 Jahre Dürerschule (1887-1987). 120 S. Gymnasium Borbeck 1905-1980. Redaktion: Franz Josef Gründges. 94 S. Für den Zeitraum Schuljahr 1987/1988 bis Schuljahr 1991/1992 gibt es vom Gymnasium Borbeck einen Pressepiegel 50 Jahre katholische Möllhovenschule Essen-Borbeck 1948. 33 S. + Anzeigen. Festschrift zum 100jährigen Jubiläum der katholischen Schule Schönbeck 1851-1951. ca. 50 S.
- (3) Von Pesch gibt es, von Ludwig Würdehoff maschinenschriftlich vervielfältigt, "Zur Geschichte des katholischen Volksschulwesens" 29 S., außerdem in der Jubiläumsschrift der Möllhovenschule auf den Seiten 6 - 10 "Aus der Geschichte des katholischen Volksschulwesens".
- (4) 1.: Nicht zum Mittläufer geboren. Johannes Wielgoß erinnert an Heinrich von der Stein. Borbecker Nachrichten 30.9.1993. 2.: Entlassen, weil er sich den Machthabern verweigerte. 1934: Gymnasial-Lehrer wird Opfer der "Säuberungs-Politik". Borbecker Nachrichten 19.5.1994.
- (5) Schmidt, Ernst: Freie Schule. Die Geschichte der bekennnisfreien Volksschulen in Essen 1923 bis 1933. Hrsg. Arbeiterwohlfahrt Keisverband Essen, 1994. 71 S.
- (6) Behrens-Cobet, Heidi / Schmidt, Ernst / Bajohr, Frank: Freie Schule. Eine vergessene Bildungsinitiative. Essen: Klartext 1986. 157 S. (Essener Beiträge zur Geschichte der Sozialdemokratie und Arbeiterbewegung. Bd 2.) (vorhanden in der Stadtbibliothek Borbeck)
- (7) Breyvogel, Wilfried / Kamp, Martin: Weltliche Schulen in Preußen und im Ruhrgebiet. Forschungsstand und statistische Grundlagen. in: Die alte Schule überwinden: Reformpädagogische Versuchsschulen zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus. Hrsg. v. Ullrich Amlung u.a. Frankfurt am Main: dipa-Verl. 1992, S. 185-220. (Sozialhistorische Untersuchungen zur Reformpädagogik und Erwachsenenbildung; 15)
- (8) vgl. folgende Artikel im Archiv des Vereins: "Freie Schüler" haben sich wiedergesehen. In: Awo-Treff 2/91

- (Mitgliederzeitschrift der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Essen). Freie Schüler tauschten im Schloß Erinnerungen aus. Rückblick auf einen fast vergessenen Schultyp. in: Borbecker Nachrichten Nr. 12/25.März 1993.
- (9) wie (5) S.49
- (10) wie (5) S.49
- (11) Martin Kamp: Das Ende der weltlichen Schulen in Preußen. In: Versuchs- und Reformschulen der Weimarer Republik in der NS-Zeit. Zweite Schulgeschichtliche Tagung im Hamburger Schulmuseum. Hrsg. v. Reiner Lehberger. Hamburg 1994.
- (12) Dieses Institut hatte eine Wanderausstellung zur Geschichte der Jugend im Ruhrgebiet gestaltet und dazu einen Katalog hergestellt: Land der Hoffnung - Land der Krise. Jugendkulturen im Ruhrgebiet 1900-1987. Hrsg. v. Wilfried Breyvogel, Heinz-Hermann Krüger und Werner Thole. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung. Berlin, Bonn: Dietz 1987. 288 S. (vorhanden in der Stadtbibliothek Borbeck)
- (13) Das Museum der Schul- und Jugendgeschichte an Rhein und Ruhr. Ein Projektvorschlag der Arbeitsgruppe Schulmuseum im Institut für Jugendforschung und pädagogische Praxis e.V. Wilfried Breyvogel, Martin Kamp, Marie Kraft. Essen (etwa 1994). 32 S.

- (14) Dort war auch Hans Pingsmann (1894-1955) tätig, wie P.J. Cremers im Essener Anzeiger 31 (1934), Nr. 62, v. 4.3. auf S. 14 berichtete: "Sechs Jahre lang war er Lehrer am Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Essen, auch heute noch, zugleich Scharführer der SA ...". Über Pingsmann vgl. Borbecker Beiträge 3/1993, S.26-30.
- (15) Sabine Jungk: Volksschulreform und Volksschullehrerfortbildung 1918-1933. Ein Beitrag zur Sozialgeschichte der Lehrerschaft am Beispiel des Deutschen Lehrervereins. Frankfurt/Main: Dipa 1991, 233 S. (Sozialhistorische Untersuchungen zur Reformpädagogik und Erwachsenenbildung, Bd.11). Hier das Kapitel "Die Zweigstellen des Zentralinstituts in Essen und Köln", S. 136-140.
- (16) Martin Kamp: Arbeitsunterricht in einer Essener Volksschuloberstufe. Die Versuchsschule Bochohd III in Essen. in: Pädagogik 5/1995, S. 42-47.
- (17) Verwenden konnte der Autor ein Tonbandinterview mit Fritz Gaasenbeck vom 15. August 1990 aus dem Archiv Ernst Schmidt.
- (18) Karl Schreiner: Aus der Geschichte der Evgl. Gemeinde Essen-Borbeck: "Am 2. November 1893 folgte dann Evgl.-Bochohd III, jetzt unter dem Rektorat von Rektor Sändig." In: Jahr-

Verein plant in alter Penne ein Museum

Schule von einst soll dargestellt werden

Das aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammende und zum Abbruch bestimmte Gebäude der Dionysiuschule in Borbeck könnte Standort für ein Schulmuseum an Rhein und Ruhr werden.

Weil das älteste Schulgebäude Borbecks ein lokales Dokument der Zeitgeschichte und architekturgeschichtlich bedeutsam ist, wehrt sich der Kultur-Historische Verein Borbeck gegen den Abriß. Beim Landesdenkmalamt hat er einen Antrag gestellt, das 1859 errichtete Gebäude unter Denkmalschutz zu stellen.

Die Unterbringung eines Museums der Schul- und Jugendgeschichte, das die Gruppe um Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Wilfried Breyvogel seit Jahren konzeptionell erarbeitet, wäre eine ideale Nutzung, hieß es. Gerade der Kontrast zwischen der alten Dionysiuschule und dem jetzt entstehenden Neubau wäre reizvoll. Schulklassen könnten hier „Unter-

richt im Kaiserreiche" erfahren, wichtige Dokumente gesichert werden, erläuterte Breyvogel auf Einladung des Vereins sein Konzept.

Bei der Diskussion in der Borbecker Stadtbibliothek hob der Sprecher des Vereins, Dr. Christof Beckmann, „viele gute Gründe“ hervor, warum die Abriß-Entscheidung rückgängig gemacht werden müsse.

Doch die Bewilligung der Mittel für den seit langem notwendigen Neubau ist mit dem Abriß des alten Gebäudes verbunden. Das bedeutet, daß der Regierungspräsident andernfalls die Mittel zurückfordern könnte, abgesehen von den enormen Sanierungskosten. Bei einem Erhalt des Altbaus müßte auch das Konzept für den Schulbetrieb der neuen Dionysiuschule



Jugendforscher Prof. Wilfried Breyvogel.

Aus der Schule

le berücksichtigt werden. Wie Prof. Breyvogel mitteilte, schätzt das Rheinische Amt für Denkmalpflege die Situation als „schwierig, aber nicht aussichtslos“ ein.

Als kein so gutes Omen für die Zusammenarbeit mit den Essener Behörden empfand Vereinsvorsitzender Jürgen Becker die Tatsache, daß weder von den zuständigen Dezernenten Bayer und Scheytt noch vom Museum auch nur eine Antwort auf die Einladung zur Diskussion gekommen war. hm

buch der evangelischen Kirchengemeinde Essen-Borbeck. 1930. (Kopie im Archiv) S. 9

(19) In dem Beitrag über die "Evangelische Schulgemeinde Bergeborbeck" steht: "Sie wurde gegründet am 28. März 1922 und umfaßt die Schulen Bochohd II und Bochohd III mit einem Mitgliederstand von zunächst 200 Familien. Belzeiten wuchs sie auf 250 Familien..." und weiter unten heißt es, daß "der 'Evangelische Schulfreund' unser Organ ist." wie (16) S. 53.

Borbecker Schulchronik

Die Geschichte der Schulen in Borbeck ist älter und vielfältiger als man denkt. Erste Hinweise auf die Schulgeschichte findet man in der "Borbecker Zeittafel 869-1969" von Dr. Franz Goebel, die 1969 in einer Sonderausgabe der BORBECKER NACHRICHTEN veröffentlicht wurde. Diese daraus entnommene Zeittafel läßt sich zu einem späteren Zeitpunkt ergänzen.

1450-1499

Borbecker Studienstiftung: Johannes Herbrügghen, Kanonikus am Essener Stift, fundiert bei der Stadt Essen ein bestimmtes Kapital, von dessen Zinsen jeweils ein Studiosus aus der Familie Herbrügghen oder ein anderer Borbecker seine Studien bestreiten soll.

1615-1636

Pastor Jacob Burrichter (aus Dorsten) reorganisiert das Kirchspiel Borbeck, schafft die Voraussetzungen für das Borbecker Pfarrarchiv, begründet das Schulwesen in Borbeck, stirbt 1636 an der Pest.

1624

Johann und Alef Rubusch stiften den "Stoldreyers Kotten" als Schulgebäude; vorher und nachher eine Reihe von Stiftungen zur Unterhaltung eines Schullehrers.

1693

"Am Lipperhaus" wird auf private Initiative für die Kinder der Bauerschaft Lippern und Frintrop eine Schule eröffnet; sie wird im 18. Jahrhundert von der Familie Stratmann genannt Köper weitergeführt und bildet den Beginn des Schulwesens im westlichen Teil Borbecks.

1745

Der Bauer Schürmann in Schönebeck eröffnet in seiner Behausung für die Kinder von Schönebeck und Bedingrade eine Schule; er stellt für sie einen Schulmeister an; auf Anordnung der Fürstäbtissin wird sie am 9. Januar 1746 als "Winkelschule" geschlossen.

1825

Schulgebäude am Kirchplatz (Küsterhaus bis 1966) wird gebaut.

1845

Die erste evangelische Schule eröffnet am Fliegenbusch.

1851

Errichtung der katholischen Schule Schönebeck

1859

Die erste höhere Schule in Borbeck (Hoeversche Privatschule) wird eröffnet.

1861

Die katholische höhere Privatschule (Rektoratsschule) am Lipperheidenbaum wird eingerichtet (aus ihr entwickelt sich die Oberhausener Bürgerschule und später sowohl das staatliche wie städtische Gymnasium Oberhausen).

1873

Auf Initiative von Pastor Legrand wird im Zentrum von Borbeck, an der heutigen Gerichtsstraße, die katholische Knaben-Mittelschule (später Rektoratsschule) unter ihrem ersten Rektor Dr. Leonhard Nohlmanns eröffnet (aus ihr entwickelt sich das Gymnasium Borbeck).

1875

Eröffnung der katholischen Volksschule Frintrop II (heute Stifterschule). Die höhere Mädchenschule Borbeck wird eröffnet. In Dellwig wird die erste evangelische Schule erbaut. Erster Lehrer: Heinrich Schäferdiek.

1887

Eröffnung der katholischen Volksschule Borbeck II (heute Dürerschule).

1889

2. Oktober: Eröffnung der evangelischen Schule Frintrop.

1898

Eröffnung der katholischen Volksschule Borbeck III (heute Möllhovenschule)

1899

Evangelische "Neuweselschule" (heute Schloßschule) wird eröffnet.

1900

Eröffnung der katholischen Schule Bedingrade.

1900-1901

Bau des Gymnasialgebäudes an der Prinzenstraße

1901

Errichtung der evangelischen Schule Schönebeck

1902

11. Oktober: Eröffnung der evangelischen Schule Dellwig II

1904

Eröffnung der katholischen Schule Frintrop III (Neerfeldschule)

1913

Das Gebäude des Borbecker Lyceums wird an der Ziel-/Ecke Friedensstraße (heute Hülsmannstraße) errichtet.

1939

Errichtung der Stadthafenschule

1949

Wiederaufbau des Gymnasiums beginnt (Ende: 1957)

1952

Fertigstellung des ersten Nachkriegsschulneubaus in Borbeck (Evangelische Mühlenfeldschule) an der Wüstenhöferstraße.

1954

Bergberufsschule in der Neustraße eröffnet.

1956

Neubau der Mädchenrealschule an der Zielstraße.

1957

Eröffnung der Franziskusschule in Bedingrade, Bau der Höltingschule an der Zechenstraße

1959

Beginn des Neubaus der Jungen-Realschule am Schloßpark

1960

Schulhausneubau Frintrop I (Altfridschule) und Erweiterungsbau der Bergmühlenschule fertiggestellt (12. April)

1961

31. Januar: Feierliche Übergabe der Realschule für Jungen am Schloß Borbeck (50. Schulneubau der Nachkriegszeit in Essen)

1962

22. Oktober: Anne Frank-Schule bezieht neunklassiges Schulgebäude an der Lohstraße in Bedingrade

1965

Ein Modell des an der Fürstäbtissinstraße geplanten Mädchengymnasiums wird der Begutachtung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Fertiggestellt wird das Aulagebäude der Mädchenrealschule Borbeck.

1966

Den Unterricht nehmen das neugeschaffene Aufbaugymnasium "Don Bosco" im Johannesstift und die Vorstufe des Mädchengymnasiums Borbeck (zunächst in der Mädchenrealschule an der Zielstraße) auf. Sechs bis sieben Millionen Mark wird nach vorsichtigen Schätzungen der Neubaus des Mädchengymnasiums Borbeck an der Fürstäbtissinstraße kosten, dessen Bauarbeiten im März 1967 beginnen sollen."

Benefiz-CD aus Essen für Kinder in Mostar/ Bosnien-Herzegowina

"Darina ist eine engelgleiche Nymphe. Sie ist anmutig und wunderschön. Auf ihrer Stirn hat Darina einen siebenzackigen Stern, der ihr Zauberkräfte verleiht. Alle lieben Darina. Eines Tages aber will Darina die Menschen und Tiere um sich herum beherrschen. Das hat Folgen: Sie ist plötzlich einsam und kann auch nicht mehr zaubern. Darina begibt sich auf eine weite Reise..."

So lautet der Klappentext einer CD, die im vergangenen Jahr in Essen veröffentlicht wurde. "Darina", ein symfonisches Märchen für Kinder ist eine Auftragsarbeit an den in Saarbrücken lebenden Komponisten Hanns-Christoph Schuster, Preisträger mehrerer Kompositionswettbewerbe, der für namhafte Theater und Orchester Stücke geschrieben hat.

Text von Franjo Terhart

Franjo Terhart, Jahrgang 1954 und gebürtiger Essener, ist Verfasser des Märchens. Er arbeitete nach dem Studium zunächst als Lehrer, erhielt 1982 den Kulturpreis der Stadt Essen und 1992 das Literaturstipendium des Landes NRW. Terhart hat Gedichte, Erzählungen, Kinder- und Jugendliteratur veröffentlicht.

Die CD ist eine Benefizaktion, die vom "Brückenforum, Gesellschaft für Kommunikation mbH, Essen" auf eigene Kosten produziert wurde. Der Verkaufserlös geht als Spende an die vom Krieg in Bosnien-Herzegowina zerstörte Stadt Mostar. Schirmherr der Aktion ist der ehemalige Bremer Bürgermeister Hans Koschnik, der als EU-Administrator ein Kinderprojekt in der Stadt unterstützen will.

Die in Zusammenarbeit mit der "theater & philharmonie Essen GmbH" aufgelegte CD ist der Mitschnitt eines Konzertes der Essener Philharmoniker unter Michael Korth vom 12. März 1995.

Info: Brückenforum, Tel. 62 40 26.

C. Beckmann

Andreas Koerner

BAUMEISTER- FAMILIE FREYSE

Zum 60. Geburtstag der Essener Bezirksgruppe des Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V. Köln im Jahre 1994 wurde im einfachen Schreibmaschinendruck ein Heft mit familiengeschichtlichen Arbeiten hergestellt. Es trägt die laufende Nummer 11 und enthält auf 94 Seiten einige genealogische Listen, die man brauchen kann, beispielsweise wenn man dem gleichen Interessengebiet huldigt und vielleicht sogar verwandtschaftliche Beziehungen vorhanden sind. Von breiterem Interesse ist der Beitrag "Grabinschriften als familienkundliche Quellen" (S.80-81) von Michael Ludger Maas und Sterbedaten einiger Essener Ratsherren zwischen 1625 und 1757, die Ursula Budde-Irmer herausgefunden hat (S. 4-5).

Besonders hervorzuheben ist der Vortragstext des langjährigen Vorsitzenden der Essener Bezirksgruppe Dr. med. Wilfried Vogeler. Er wurde am 21. Februar 1991 vor der Bezirksgruppe gehalten und trägt den Titel "Bekannte Künstler des 15.-19. Jahrhunderts und ihre genealogischen Beziehungen zu Essen" (S.8-21). Der Autor geht darin unter anderem den Familienbeziehungen der Maler Barthel Bruyn, Jan Luyken und Theodor Mintrop nach, aber auch Goldschmieden der Namen Meybusch, Mittweg und Varnhorst. Außerdem geht er auf die Baumeisterfamilie Freyse ein. (1) Dr. Vogeler kann dort mit einigen Funden aufwarten, für die er in dem Text keine Fundstellen angibt. Daher habe ich mir vom Autor einige Ergänzungen erbeten, die er mir in einer Aufstellung vom 14.3.1995 gab. (2) Diese Ergänzungen ziehe ich hinzu, wenn ich im Folgenden über die Funde Dr. Vogelers berichte.

Der erste Essener Freyse trug den Vornamen Rötger. Er wurde 1691 als Neubürger verzeichnet. (3) Laut Stadtrechnungen von 1707 zahlte er als Mitglied des Schreiner- und Ladenmacheramtes für einen Lehrling. Er war also Schreiner. Ein Sohn dieses Rötger namens Wilhelm wurde am 18.12.1700 getauft. Dieser Wilhelm hatte vier

Kinder, darunter Johann Caspar, der am 19.3.1728 getauft wurde. Johann Caspars Frau hieß Therese Luise Heidelbergmann. (4) Sie hatten fünf Kinder, darunter Heinrich Theodor (geboren am 15.5.1774), der der erste Architekt der Familie war. Nach den Kirchenbüchern wurde er 1809, bei der Taufe von Heinrich Johann, als Schreinermeister bezeichnet, 1815, bei der Taufe von Carl Wilhelm Theodor, als Baumeister und 1819, bei der Taufe von Lisetta Margareta Wilhelmine, als Architekt. Ich selbst las, daß Heinrich Theodor auch als "Communal-Wege-Bau-Condukteur" bezeichnet wurde und somit ein ähnliches Aufgabenspektrum hatte wie sein Sohn Carl Wilhelm Theodor. (5) Letzterer soll "nach Angaben eines Nachkommen" 1881 gestorben sein. Karl Freyse (1846 bis 1902) soll "nach Angaben der Urenkelin 1987" ein Sohn von Carl Wilhelm Theodor sein.

Anmerkungen:

- (1) vgl. den Aufsatz "Baumeister Freyse" in: Borbecker Beiträge 1/1994, S.1-8.
- (2) Sie ist abgeheftet im Archiv des Kultur-Historischen Vereins unter "Freyse".
- (3) nach: Das Bürgerbuch der Stadt Essen, hrsg.v. Hermann Schröter in: Essener Beiträge 81 (1965) S.264
- (4) In der Stammtafel, vgl. Anm. (1) S.2 lautet der Name der Frau anders.
- (5) in: Otto Wiedfeldt: Friedrich Krupp als Stadtrat in Essen. in: Essener Beiträge 23 (1903), S. 21f, 74, 88, 91 und 93.

"Wo ist was" für das Rheinland

Daten zur Ortsgeschichte, Personen oder Vereinen und vieles mehr versammelt ein "Handbuch der Kommunalarchive", das jetzt die Archivberatungsstelle des Landschaftverbandes Rheinland veröffentlicht hat.

Fleißige Archivare haben das Nachschlagewerk unter Mitarbeit von mehr als 100 Kommunalarchiven zusammengestellt. Fast 800 Seiten zählt der Band, der die Suche nach Quellen zur rheinischen Geschichte deutlich erleichtert.

Andreas Koerner

REGISTER DER ESSENER BEITRÄGE

Gleichzeitig mit den anderen Vereinen und Geschichtsinitiativen in der entsprechenden Essener Arbeitsgruppe erhielt der Kultur-Historische Verein Borbeck vom Historischen Verein für Stadt und Stift Essen Band 72 und 106 der Essener Beiträge geschenkt. Damit steht dem Archiv des Vereins ein Gesamtregister der Essener Beiträge zur Verfügung. Ich sage hier im Namen der Borbecker Geschichtsfreunde dem Historischen Verein herzlichen Dank!

Seit 1880 bringt der Historische Verein in seinen Beiträgen wissenschaftliche Arbeiten zur Geschichte der Stiftsgebiete Essen und Werden heraus. Gleich im ersten Heft von 1880 steht ein Aufsatz über den "Bauernsturm von 1662", den die Borbecker gerne als "Borbecker Bauernsturm" bezeichnen. Dieser 1881 noch ergänzte Aufsatz ist nach wie vor gut brauchbar. Selbstverständlich auch die meisten bis 1994 folgenden. Auch wenn Borbeck selbst selten im Mittelpunkt einer Abhandlung stand, ist Borbeck sehr oft dadurch mitbetroffen, da Borbeck schon von Anfang an zum Stift und später Kreis Essen gehörte. Hier spielte Essen, und somit auch Borbeck, stets in der "Bundesliga" der Geschichtswissenschaft. Dieser älteste Essener Geschichtsverein stand Pate bei der Entstehung des Ruhrlandmuseums und der heimatgeschichtlichen Sammlung der Stadtbibliothek Essen, die zur Zeit von Herrn Alfred Peter betreut wird. Er gibt in der Nachfolge von Wilhelm Sellmann die Essener Bibliographie heraus, auf die ein in der Lokalgeschichte Arbeitender ebensowenig verzichten kann wie auf die Register der Essener Beiträge. In den einzelnen Ausgaben der Essener Beiträge gibt es auch Berichte über die Tätigkeit des Vereins, die sich bereits früh auf Vorträge und Exkursionen erstreckte. Außerdem gibt es dort Mitgliederverzeichnisse. So werden mit dem Stand vom 1. Juli 1903 aus der Bürgermeisterei Borbeck folgende Mitglieder aufgeführt:

Dr. Cüppers, Gymnasialdirektor
Erdweg, Pfarrer, Berge-Borbeck
Lange, Fr., Hütendirektor,
Berge-Borbeck
Leimgardt, Wilh., Beigeordneter
Tönnissen, Pfarrer
Voß, Gymnasialoberlehrer
Wächter, Pfarrer

Daß Pfarrer und Lehrer zu den Geschichtsinteressierten gehören, kann man sich denken. Doktor Cüppers war sogar einer der ersten Darsteller der Geschichte Borbecks in seinem Beitrag zur Jubiläumsschrift der Freiwilligen Feuerwehr von Borbeck von 1901. Weniger bekannt ist, daß der Pfarrer Wilhelm Tönnissen (24.8.1843-8.12.1911) ebenfalls ein aktiver Geschichtsfreund war. Davon scheint in Borbeck sich nichts erhalten zu haben. Zu einem "Verzeichnis der Pfarrer von St. Gertrud", das 1892 in den Essener Beiträgen gedruckt wurde, hatte er Informationen beigetragen. Noch in den Essener Beiträgen von 1911 wurde auf drei Seiten ein "nekrologisches Verzeichnis von Essener Kanoniken, 1580-1712" von ihm veröffentlicht.

Sein Nachfolger in Borbeck, Pfarrer Joseph Hammels, teilte offensichtlich sein Geschichtsinteresse, wie aus einem Artikel im Borbecker Kirchenblatt von 1912 hervorgeht. Unser Redakteur Christof M. Beckmann möge mir diese Abschweifung und dieses Zitat aus seiner Dissertation gestatten:

"Zwar hat der selige Herr Dechant Tönnissen fleißig alle Notizen über die Geschichte der Pfarre gesammelt, aus denen sich wohl ein Bild von ihrer Entwicklung geben ließe, aber vielleicht ist noch vieles in den Händen der Pfarrkinder, was wichtig wäre, wenn man einmal darangehen wollte, die Geschichte zusammenzustellen. Zu diesen Urkunden gehören die Pläne, Karten, Zeichnungen, Stammbäume über Grundbesitz und Familienverhältnisse, ferner Totenzettel und Photographien der früheren Geistlichen und anderer sehr oder weniger bedeutender Pfarrangehörigen, auch Festprogramme und Protokollbücher alter Vereine ... Krame also Jeder einmal auf seinem Speicher oder in alten Truhen, ob er nichts findet..." (Borbecker Kirchenblatt 2(1912), 36 vom 8.9.).

Gerade in den letzten Ausgaben der Essener Beiträge waren Arbeiten erschienen, die unsere Kenntnisse von der Geschichte Essens

stark erweiterten oder korrigierten. Dazu gehören "Die Siedlungsnamen der Stadt Essen" von Paul Derks, "Frauentestamente; Stiftsdamen, Fürstinnen-Äbtissinnen und ihre Schwestern in Selbstzeugnissen des 17. und 18. Jahrhunderts" von Ute Braun sowie die archäologischen Berichte von Detlef Hopp. Man sieht, die Geschichtsforschung in Essen ist noch nicht am Ende, im Gegenteil: Wir können gespannt sein auf weitere bemerkenswerte Arbeiten.

Termine August - September

21. August - Montag
Vorstandssitzung des KHV
19 Uhr auf der Deele am
Steenkamp-Hof

27. August - Sonntag
Imkerverein Borbeck:
"Tag der Offenen Tür
am Lehrbienenstand"
14.00 - 18.00 Uhr
am Steenkamp-Hof

30. August - Mittwoch
"Borbeck - nicht nur halblang!"
15 Uhr: Vortrag von Andreas
Koerner im DRK-Haus,
Hachestraße

10. September - Sonntag

"Tiere auf dem Bauernhof" -

Traditionelles großes Jahresfest
des KHV am Steenkamp-Hof

14. September - Donnerstag
19 Uhr: Gespräch mit Walter Rohr
in der Stadtbibliothek Borbeck -
Der in Borbeck geborene Sohn
des Geschäftsmannes Alfred Rohr
erzählt über die Geschichte
jüdischer Familien in Borbeck

25. September - Montag
Stadtverband der Bürger- und
Verkehrvereine Essens -
Gemeinsame Sitzung am
Steenkamp-Hof

EVANGELISCHE BORBECKER VOR 1800

von *Andreas Koerner*

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Lutherhauses gab die Evangelische Kirchengemeinde Essen-Bedingrade-Schönebeck in Zusammenarbeit mit dem Verlag "Borbecker Nachrichten" eine besonders gründlich bearbeitete Geschichte der evangelischen Gemeinde in Borbeck heraus: Rainer OLLESCH, Lebenslauf einer Gemeinde 1817-1975. Die Arbeit weist auch Lücken auf: So mußte Ollesch hinter das Jahr 1817 ein Fragezeichen setzen, denn für die 1930 von Pfarrer Schreiner für dieses Jahr festgestellten vier ersten evangelischen Christen in Borbeck konnte er keinen Nachweis finden. Ollesch selbst setzt erst mit dem Jahr 1838 mit Aktenfunden ein. Diese sind gleich sehr beachtlich, zumal dort auch der Borbecker Bürgermeister Stock eine Rolle spielt.

Zum Abschied von Pfarrer Rainer Ollesch von seiner Gemeinde Bedingrade-Schönebeck veröffentlichten die BORBECKER NACHRICHTEN eine umfangreiche Besprechung seiner Arbeit, verfaßt von Pater Johannes Wielgoß SDB. Wielgoß schrieb dort: "Für den an der Borbecker Heimatgeschichte forschend interessierten wäre die Jubiläumsschrift noch wertvoller geworden, wenn die Fundstellen in den öffentlichen und privaten Archiven mit angeführt worden wären." (BN 1977, Nr.35 vom 26.8.1977)

Nun können wir einen kleinen Nachtrag leisten: In den Borbecker Beiträgen 3/ 1994 auf Seite 83 erwähnten wir bereits die Funde von evangelischen Christen im Proklamationsbuch der reformierten Gemeinde Mülheim/Ruhr, das im Familienstandsarchiv in Brühl aufbewahrt wird. Diese Funde sind jedoch auch im Einzelnen besonders für Familienforscher so interessant, daß hier die besagten Eintragungen folgen sollen:

1615
4.
Wilhelm off dem Natlande 00
Christina off dem Winthove

1624
12.
Jan Baumeister von Eikel 00
Nese ihm Ober(Alten)dick
13.
Thie auffm Kolche, Montag 00
Kumme Clo von Betinkrat

1625
18.
Heivert auff der Hove 00
Agnes Lohemans

1626
39.
Gerrit in der Bek 00
Anna Baumeisters

1631
6.
Peter Ralandt 00 Trintgen Peters

1632
18.
Michell Schulte 00
Anna unter der Eich

1634
17.
Jan Priesters 00
Gordt auffm Haverkamp

1635
1.
Jan von Molloven 00 Mette Picherts

19.
Jasper Priesters 00
Else von der Borch

1636
6.
Arndt von der Linden 00
Drütgen Schepermans
28.
Cornellius ther Baven 00
Ursula vom Brink

1656
Nr 7. /11.10.
Dirrich zu Lipperen 00
Entgen Zanders
Nr. 18./19.7.
Herman auf der Heit 00
Gordgen auffm Kamp
Nr. 28./29.11.
Jorgen Schmelings 00
Entgen Baumeister

1663
Nr. 34/ 2.11.
Jan uff, Keyenborgh 00
Elshen to Schönenbeck

1684
Nr. 17/ 2.6.
Hinerich Gimheß von Borbeck 00
Gerdrudt zu Neichen (Neichman?)
Nr. 20/25.6.
Hermen Baumerß von Borbeck 00
Neshen öm Radt

Andreas Koerner

STADTARCHIV ESSEN UNTER NEUER LEITUNG

Am 3.6.1995 berichtete die NRZ, daß nach einer etwa zweijährigen Wartezeit ein Nachfolger von Dr. Bogumil am 1. August seinen Dienst in Essen antreten wird. Es handelt sich um den 42jährigen Dr. Klaus Wisotzky, der seit 1986 Leiter des Stadtarchivs von Ratingen ist. Der Forschungsschwerpunkt des aus Buer-Erle stammenden Historikers liegt in der Zeitgeschichte. Wegen der reichen Schätze des Stadtarchivs aus vorindustrieller Zeit mag für manche ein Mittelalterhistoriker der Wunschkandidat gewesen sein, zumal auch an der Universität Essen dort ein Manko besteht. Trotzdem ist anzunehmen, daß das Stadtarchiv einen Aufschwung erleben wird.

Hier folgt zur Ergänzung ein in den Einzelheiten knapp gefaßtes Verzeichnis von Veröffentlichungen Klaus Wisotzkys:

Ratinger Bibliographie. 1988. 132 S.

Der Ruhrbergbau im Dritten Reich ... 1983. 370 S.

Ratingen: Ein Streifzug durch die Vergangenheit. 1988. 96 S.

Ratingen im zweiten Weltkrieg:
Eine Dokumentation. 1989. 124 S.

"Der Wirkungskreis der Frau" -
Frauengeschichte in Ratingen. 1991. 230 S.

Das Schriftgut der NSDAP ... 4 Bde, 1981-1983. Eine Veröffentlichung der staatlichen Archive in NRW.

1691
4/7.2.
Dirich (Liricht) Baumeister, accep. dim-
cop 00 Merrihen Schulen (Schulte)

1719
Nr.5/16.4.
Jan Baumers von Borbeck 00
Jesperhens Krins

1720
Nr. 48/22.10.
Peter Priesters Wwer 00
Trintgen Slupers x (?) Rumbeck

1722
28.6.
Gerhardus von Waterkamp 00
Margrith vom Hegel

1723
Nr. 23/8.8.
Johannes Waterkamp von Holten 00
Margrith Brabandt

1728
Nr. 18/24.3.
Herm. de Jung 00 Gerdrut Priesters

1729
Nr. 3/18.+25.2.
Adam Müller 00 Elsken Jonas
Nr.35/6.+13.6.
Wilh. auffm Raffelberg 00
Anna Cath. Jonas

1730
Nr 38/1.8.-15.10.
Gehard Kaienburg 00
Conelia de Biese

1731
30.9.
Johannes im Rotten 00
Catharina in der Fischenberg
26.5.
Gerrit auf der Heyden gt. Denckhau-
sen 00 Cathin Hitbleks von Meydrich

1732
28.10.
Johannes Schmidts 00
Catharina op da Heyden
23.12.
Hermann Hohauß 00 Maria Beyen
9.3.
Johan zu Denchaus 00
Getrudt ter Boven
12.10.
Wilh. Kayernbruch 00
An. Marg. vom Staadt

1733
28.7.
Jörgen Pootman 00
Catrin Falkenburg Ww. Timmann
18.10.
Leuer Stockamp 00
Entgen v.d.großen Kimmel/Lenepp
16.5.
Joh. Mühlhof 00 Katharina Lohmann

1736
18.11.
Herman Sommer 00
Gerdraut von der Hofstaadt

1737
27.1.
Wilhelm op der Heyden 00
Enneken in der Beek
20.11.
Herman Pollerberg 00
Angenese Blackmans

1738
16.3.
Joh. Tropmans 00
Margriht Polderbecks
1741
19.11.
Hermann Paus bürtig von Borbeck/
Stift Essen 00 Margret op den Orth

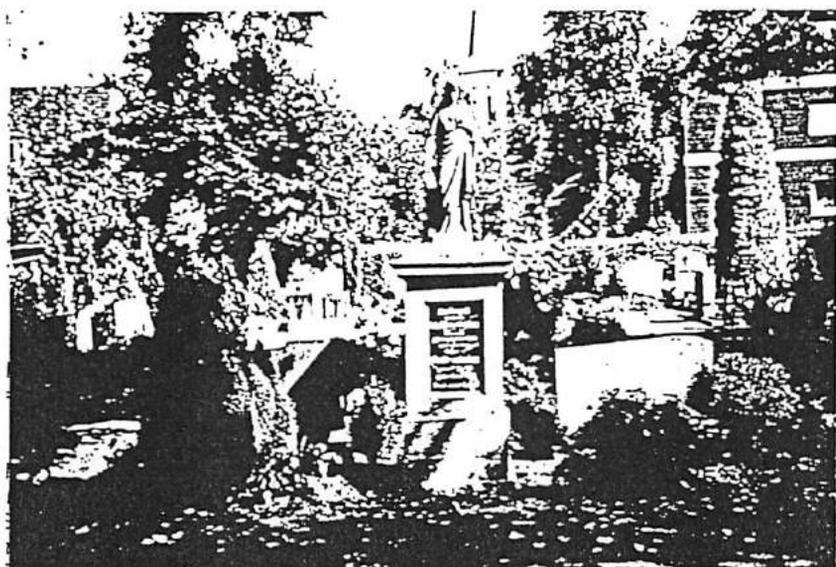
1742
28.10.
Peter Müllhoff 00
Margaretha in der Beck
30.12.
Gerhard om Siepen 00
Engen Baumeister

1743
26.5.
Joh. Hermannus Moll 00
Anna Marg. Denickhaus
20.10.
Peter in der Clusen 00
Anna Gerdrut am Lämpgen - Kettwich
6.10.
Gerrid Wecks Ww. 00 Anna Gerdrut
im Rotten Ww. aus der Hartzber

1745
21.3.
Peter Klaumann von Linnepp 00
An. Marg. Gollberg

1747
8.1.
Jan Brons v. Borbeck 00
Maria Stockamps

1748
12.5.
Arnd Denghausen 00
Cathin Ter Boven Wwe.



Christus-Figur von der Grabstätte Kleine Steinkamp wieder in Borbeck

Wieder in Borbeck befindet sich die etwa 100 Jahre alte Christusfigur von der Grabstätte Kleine Steinkamp. Die 101 cm hohe, auf einem Sockel stehende Figur ist aus Sandstein hergestellt.

Vor einigen Jahren wurde dieses Denkmal bei der Einebnung der Familiengruft auf dem Katholischen Friedhof an der Pflanzstraße in Frintrop durch eine Nachfahrin der Familie sichergestellt und damit vor dem "Nimmerwiedersehen" gerettet.

Es war - rein zufällig - genau der Tag des zehnjährigen Bestehens des Kultur-Historischen Vereins Borbeck, als im Dezember 1994 die Enkelin des letzten Hofaufsitzers, Frau Steinmüller aus Duisburg-Serm, dem Verein die Figur anbot. Derzeit lagert sie im Vereinsarchiv und soll im Laufe dieses Sommers in die Räume des restaurierten Hofes Kleine Steinkamp gebracht und an geeigneter Stelle dort aufgestellt werden.

Für die freundliche Überlassung gilt Frau Steinmüller unser herzlicher Dank.

Heinrich Lumer

1751

31.5.

Johannes Hofstadt Ww. 00
Katharina Becker Ww.

1755

19.1.

George Bilgmans 00
Christina Heuken

8.7.

Wilhelm ter Boven 00
Elsge zu Hesselen

1758

4.6.

Joan Bonhof v. Borbeck 00
Christina Diekmann

(Anmerkung): Es ist gerade das, womit Rainer Ollesch in seiner Geschichte der Evangelischen Gemeinde in Borbeck Schwierigkeiten hatte: Die Quellenangabe. Sie fehlt bei ihm ebenfalls. Pfarrer Schreiner schrieb 1930 in dem Jahrbuch der evangelischen Gemeinde Essen-Borbeck: "Nachweislich im Jahre 1817 ließ sich die erste evangelische Familie, bestehend aus 4 Köpfen, in Borbeck nieder." (S.5) Diesen Nachweis gab Pfarrer Schreiner nicht an. Er war der Osterhase, der Eier versteckte. Rainer Ollesch fand sie leider nicht. Jetzt vergammelt die Angabe von Pfarrer Schreiner wie ein altes Osterei.



Katholische Arbeitnehmer-Bewegung

Festschrift der Alten- und Rentner- gemeinschaft St. Josef, Frintrop

Anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Alten- und Rentnergemeinschaft an St. Josef in Essen-Frintrop im Mai 1995 hat Karl S e n k die redaktionelle Bearbeitung der Festschrift übernommen. In chronologischer Reihenfolge wird die Geschichte dieser Gemeinschaft dargeboten.

Eine bisher einmalige Übersicht stellt der Autor über die unterschiedlich strukturierten Altenwerke in vierzehn Katholischen Pfarrgemeinden des Dekanates Borbeck vor. Zwei Exemplare der Schrift befinden sich im KHV-Archiv. Herzlichen Dank an Herrn Senk.

Heinrich Lumer



1970 - 1995 = 25 Jahre

**Alten- und Rentnergemeinschaft (ARG)
an St. Josef in Essen-Frintrop**

Gott segne das christliche Alter

Gespräch statt Vortrag Kein "verlorener Abend" am Schloß

Obwohl der für den 28. Juni angekündigte Vortrag von Bernd Burckhard Krieger zur Siedlungsgeschichte im Borbecker Raum nicht stattfand, wurde es für die über 20 im Filmsaal des Wirtschaftsgebäudes von Schloß Borbeck versammelten Gäste überhaupt nicht langweilig: Jürgen Becker, der als Neuzugang für das Archiv eine große Kohlezeichnung von Horst Enditz mit einem Porträt des Borbecker Originals Heini Miebach vorstellte, gab mit dieser Einführung den Einstieg in eine lebhafteste Runde, deren Gesprächsführung Ludwig W. Wördehoff übernahm.

Wie gingen die Menschen früherer Zeit miteinander um? Wie waren die Verhältnisse in der Nachbarschaft? Welche Erinnerungen gibt es an Jahre, die schon so lange zurückzuliegen scheinen? Fragen, viele Fragen aus denen sich eine muntere Debatte entwickelte - dank Ludwig Wördehoffs Sinn für

Familienzusammenhänge, Besitzverhältnisse oder bunte Details, wenn er etwa an den Stand auf dem Borbecker Markt erinnerte, an dem für 2 Pfennige Süßigkeiten abgewogen wurden.

So wurde aus dem Gespräch ein Parforceritt durch die Jahrhunderte, in dem vor allem "ein verfluchtes, glückliches und schnelles Jahrhundert" (Wördehoff) wie das unsere vorbeizog. Wieviel Kombinationsgabe bei der Rekonstruktion historischer Zusammenhänge notwendig ist, wurde an manchem Beispiel deutlich. Ob die Abgabepflichtigkeit von Höfen vor fast 1000 Jahren oder andere Beispiele - sie zeigen die bunte Vielfalt der Themen und auch die Notwendigkeit kriminalistischen Spürsinns, der in der Beschäftigung mit der Vergangenheit für den Experten und den Liebhaber gleichermaßen nötig ist. Nicht zuletzt die Beziehungen unter Familien, Fragen der Namensgebung, des Haus- oder Patennamens, führten ins Dickicht der hi-

storischen, oft von der mündlichen Tradition überlagerten und schriftlich nicht eindeutig abgesicherten Überlieferungen.

Die Familienforschung - ein beliebtes Steckenpferd vieler Vereinsmitglieder - ist es nicht zuletzt, die lebhaft vor Augen führt, wie spannend immer wieder neu auftauchende Gesichtspunkte die Beschäftigung mit lokalgeschichtlichen Fragen machen. Und es tut gut zu hören, daß reiches Wissen über diese Zusammenhänge immer wieder von einzelnen zu Papier gebracht wird - auch wenn nur ein eingeschränkter Kreis aus solchen Quellen Honig saugt. So kündigte Gesprächsleiter Ludwig Wördehoff selbst an, daß er zur Zeit eine Arbeit dieser Art auf sich genommen hat.

Ein Gespräch statt eines Vortrags - es war die ungeplante Möglichkeit für einen heimatgeschichtlichen Stammtisch, der in dieser Form vielleicht sogar eine Zukunft haben sollte.
C. Beckmann

"...wie sollen wir vor Gott und unserem Volk bestehen?" - Nikolaus Groß und die katholische Arbeiterbewegung in der NS-Zeit

Zum Begleitbuch der Ausstellung in der Alten Synagoge

von *Andreas Koerner*

Zur Ausstellung in der Alten Synagoge ist ein schmales Begleitbuch erschienen. (1) Es enthält verschiedenartige Beiträge von mehreren Autoren. In der Einleitung wird auf den Anlaß der Ausstellung und des Erscheinens der Broschüre hingewiesen: den 50. Jahrestag der Hinrichtung von Nikolaus Groß. Im ersten Beitrag "Sozialer und politischer Katholizismus im Ruhrgebiet" beschreibt Wilfried Loth Entstehung und Entwicklung des "Arbeiter-Katholizismus" als Hinführung zu den folgenden Beiträgen. Der Autor konnte sich dabei auf bereits erschienene Literatur stützen, die er auch angibt. Es folgt von Vera Bucker-Kauschke "Nikolaus Groß - der Weg eines Arbeiters und katholischen Journalisten in den Widerstand". Auch hier lagen bereits Untersuchungen vor, die jedoch von der Autorin nicht angegeben werden. (2)

Neu hingegen ist die folgende Untersuchung von KHV-Mitglied Johannes Wielgoß: "Das Urteil kann auslaufen wie es will, nie und nimmer werde ich Brinkmann wieder einstellen." - Zwei Arbeitsgerichtsprozesse 1935 gegen den katholischen Arbeiter Karl August Brinkmann aus Kettwig. Der Konflikt eines einfachen Bürgers mit dem nationalsozialistischen Staat wird hier ganz konkret nachvollziehbar. Mich wundert jedoch, daß sich der Autor zu wundern scheint, daß es

wegen der ungerechten Behandlung von Karl Brinkmann "nicht zu einem offenen Protest" der Bürger kam. (3) In einem Staat, der kleinste Abweichungen rücksichtslos verfolgte, wäre so ein Protest selbstmörderisch gewesen.

Der folgende Beitrag von Michael Zimmermann geht zeitlich weit über den Rahmen des Themas hinaus: "Die Katholische Arbeiterbewegung im Bezirk Gladbeck 1870 - 1955. Ein Überblick". Die Entwicklung der dortigen Katholischen Arbeiterbewegung entspricht nach den Ausführungen Zimmermanns der Gesamtbewegung, deren Literatur auch herangezogen wurde. Im anschließenden Aufsatz von Ernst Schmidt werden noch einmal und besonders detailliert die Quälereien der Nazis geschildert, unter denen Heinrich Hirtsiefer zu leiden hatte. (4) Im folgenden Beitrag "Katholische Arbeiter im Widerstand. Ein Blick in Gestapo-Akten" beschreibt Helmut Möhring einen Sonderbericht der Gestapo-Leitstelle Düsseldorf, in dem sie die katholischen Arbeitervereine als staatsfeindlich bewertet. In einem zweiten Teil schildert er aus den gleichen Akten Fälle von verfolgten Arbeitersekretären. Als Anhang folgen "Kurzbiographien aus dem sozialpolitischen Katholizismus in der NS-Zeit" und "Organisationen und Publikationen des

sozialpolitischen Katholizismus" von Werner Krebber. (5)

Insgesamt ist es gelungen, ein einigermaßen ausgewogenes Gesamtbild der katholischen Arbeiterbewegung in der NS-Zeit in dieser Region zu vermitteln. Überblicke und Einzelschicksale ergänzen sich. 50 Jahre nach Kriegsende mag mir jedoch die simple Gleichung: hier die braven Märtyrer, dort die bösen Nazis nicht mehr ausreichend erscheinen. Aber aus Anpassung und Mitläufertum lassen sich keine Heldengeschichten schneiden.

Anmerkungen:

(1) "... wie sollen wir vor Gott und unserem Volk bestehen?" Nikolaus Groß und die katholische Arbeiterbewegung in der NS-Zeit. Ein Begleitbuch zur Ausstellung des Bistums vom 23. Januar bis 6. April 1995 in der Alten Synagoge. Hrsg.v. Baldur Hermans. Essen: Bistum Essen, Dezernat für gesellschaftliche und weltkirchliche Aufgaben 1995. 92 S.

(2) zum Beispiel: Glaubenszeugen aus dem Ruhrgebiet. Hrsg.v. Bistum Essen, Dezernat für pastorale Dienste. Red. Peter Neysters. Essen 1987, 96 S. enthält Beiträge über: Nikolaus Groß, Gottfried Könzgen, Bernhard Letterhaus und das Ehepaar Maria und Bernhard Kreulich. - Günter Beugrand: Nikolaus Groß. Zeuge und Bekenner im Widerstand der KAB 1933-1945. Augsburg: Pattloch 1989. 112 S.

(3) S.38: "Dem heutigen Betrachter mag es bedauerlich oder unverständlich erscheinen, da sich diese stumme Empörung nicht zu einem offenen Protest formierte."

(4) Der Fall Hirtsiefer wurde wohl erstmals geschildert in: Heinz-Josef Steinberg, Widerstand und Verfolgung in Essen. Hannover: Verl.f.Literatur und Zeitgeschichte 1969, S.48f

(5) In die Reihe der Kurzbiographien wurde wohl eher irrtümlich der sicher verdienstvolle, jedoch bereits im Juli 1933 verstorbene Franz Wieber aufgenommen.

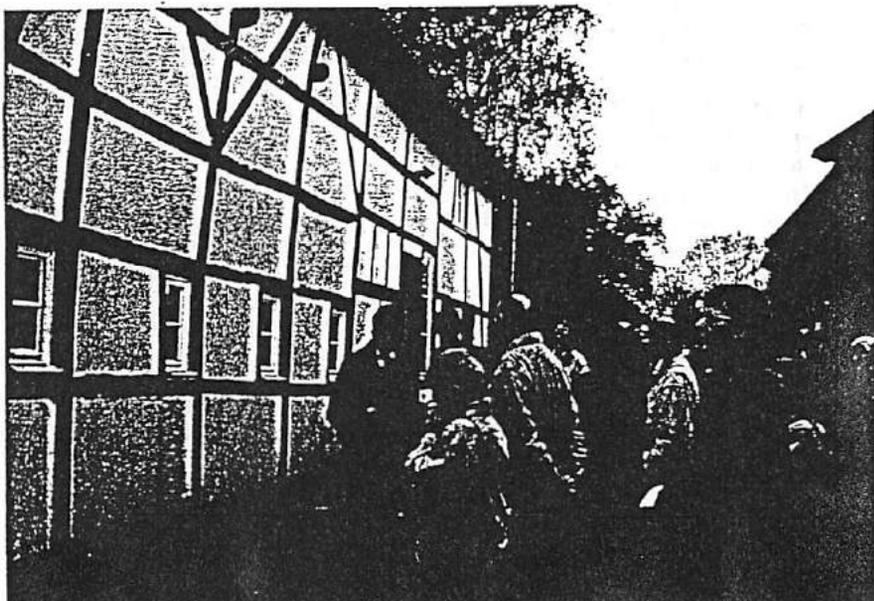
Kolpingsfamilie Schönebeck zu Gast auf dem Steenkamphof

Am 18.Mai 1995 kam es zu einem seit langem vorgeplanten Besuch der Kolpingsfamilie St.Antonius Schönebeck auf dem Steenkamphof.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins, Jürgen Becker, erläuterte der Architekt Herr Schumann vor über 40 Gästen die bisher durchgeführten Restaurierungsarbeiten anschaulich in den Räumen sowie anhand von Bildern. Auch der Imkerverein Borbeck stellte sich vor.

Eine kurze Dia-Zusammenstellung zur Familien- und Hofgeschichte Kleine Steinkamp durch Heinrich Lumer rundete den informativen Abend ab.

Heinrich Lumer



Im Namen des Königs ...

Johann Kias - Ein Postbeamter in Borbeck

Wir sind zur Zeit Zeugen der Entwicklung der Post von einer hoheitlichen Behörde zu einem Dienstleistungsunternehmen. Unser Mitglied Hans Kias übergab dem Archiv des Vereins einige Papiere, die den Dienstweg seines Vaters nachvollziehbar machen. Johann Kias wurde am 9.3.1877 in Borbeck geboren.

1896 - 13.Juni

"Sie werden hierdurch vom 1. Juni 1896 ab als ständiger Posthilfsbote angenommen und haben als solcher die Rechte und Pflichten eines Reichsbeamten."

1903 - 15.März

"Der Postbote Johann Kias wird hiermit vom 1.April ab als Landbriefträger etatsmäßig angestellt."

1906 - 20.März

"Der Landbriefträger Johann Kias wird hiermit vom 1.April 1906 ab als Postschaffner etatsmäßig angestellt."

1911 - 19.Jan.

"Ihre kündbare Anstellung wird in Anstellung auf Lebenszeit umgewandelt. Ferner werden Ihnen die Dienstauszeichnungsschnüre verliehen."

1912 - 16.April

"Nachdem Sie am 10.April 1912 die Prüfung für den gehobenen Unterbeamtendienst bestanden haben, wird Ihnen hiermit der Titel Ober-Postschaffner verliehen."

1921 - 23.Okt.

"Mit Wirkung vom 1.April 1920 wird Ihnen eine Stelle für Post.Ass. übertragen. Sie haben fortan die Amtsbezeichnung Post-Assistent zu führen."

1923 - 9.Okt.

"Nachdem Sie die Prüfung für den Aufstieg in die Besoldungsgruppe VI bestanden haben, werden Sie hiermit zum Postsekretär ernannt ..."

1930 - 24.Nov.

"Der Postsekretär Johann Kias wird unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehalts in den dauernden Ruhestand versetzt."

Die ersten Ernennungen erfolgten noch "Im Namen des Königs" und trugen den preußischen Reichsadler. Die Versetzung in den Ruhestand geschah immerhin noch "Im Namen des Reichs".

Auch noch im Ruhestand gab es eine Verleihung:

1934 - 17.Nov.

"Im Namen des Führers und Reichskanzlers: Dem Postsekretär a.D. Johann Kias ... ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914/18 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen worden."

Auf diese Auszeichnung hätte Johann Kias sicher verzichtet, wenn Adolf Hitler auf den nächsten Weltkrieg verzichtet hätte. Leider war dem nicht so. Johann Kias erhielt noch einmal offizielle Post:

1943 - 20.Okt.

"Im Auftrage des Herrn Reichsministers der Justiz überreiche ich Ihnen ein Zeichen des Gedenkens der Justizverwaltung an Ihren im Kampfe für Führer und Reich fealenen Bruders einen Abdruck der in der "Deutschen Justiz" erschienenen Ehrentafel." Dort steht: Heinrich Kias, Justizsekretär in Essen."

Das Konzept für den den ganzen Chorraum füllenden Altar aus rotem französischen, grünem griechischen Marmor und Bronze war unter Pfarrer Josef

Hammels Leitung noch im Jahr seiner Amtseinführung entstanden und ist die Umsetzung der in der Apokalypse beschriebenen johanneischen Vision des himmlischen Jerusalems. (Pfarrer Hammels selbst wurde 1921 Weihbischof in Köln). Der kostenlos gelieferte Entwurf stammt von dem Kölner Architekten Hermann Neuhaus B.D.A., der auch für Altarkreuz, Monstranz und freihängende Expositionskrone über dem neuen Altar die Entwürfe vorlegte; weitere Entwürfe lieferte der Kölner Bildhauer Nikolaus Steinbach.

Die Fotos zeigen Details aus dem reichen Figurenschmuck (die beiden von Gregor Grasegger in Köln geschaffenen Pfarrpatrone Dionysius und Donatus flankieren den Hauptaltar), von August Witte in Aachen in Treibarbeit ausgeführte Dekorationen, von Heinrich Brey aus Geldern geschaffene Malerei, aber auch Altargerät (Leuchter, Kelch, Monstranz). Beigefügt ist eine Abbildung des Josefsaltars im rechten Seitenschiff. Der Tabernakel mit den einen Baum zeigenden Türen und die Schmuckplatte mit den aus einem Quell trinkenden Hirschen haben in und an der heute den hinteren und vorderen Chorraum trennenden Wandscheibe wieder Verwendung gefunden.

Nur eine große Beteiligung der ganzen Gemeinde machten die Anschaffungen seinerzeit möglich. Dies zeigen Notizen aus dem Borbecker Kirchenblatt vom Herbst 1912. Altes Gold, Silber und Diamantringe für die Lunula der Monstranz wurden dankbar entgegenommen (KB 2(1912),37 v. 15.September). Die Gesamtkosten gab der Aufsatz von Dr. A. Lauscher in der Zeitschrift für Christliche Kunst (XII.Jahrgang, Heft 7, München) mit 32.500 Mark an. ("Der neue Hochaltar der Pfarrkirche zum Hl. Dionysius in Essen-Borbeck", Sonderdruck im Pfarrarchiv St.Dionysius, 12 Seiten, 12 Abb.)

Der Blick in diesen Sonderdruck zeigt schließlich: Bei sämtlichen Abbildungen, die jetzt dem Kultur-Historischen Verein zur Verfügung stehen, handelt es sich um Reproduktionen aus diesem Druck, der Entwurf und Ausführung des Altars eindrucksvoll beschreibt und feststellt: "Zusammenfassend darf ge-

Neu im Archiv: Fotos aus St. Dionysius und der Zufall

von Christof Beckmann

Eine Vielzahl von Abbildungen des ehemaligen Kircheninneren der Katholischen Pfarrkirche St. Dionysius hat jetzt das Pfarrarchiv dem Archiv des Kultur-Historischen Vereins zur Verfügung gestellt. Bei den im Franz-Parsch-Raum des Pfarrhauses gefundenen Bildern handelt es sich vor allem um Fotos, die den Zustand des unter Pfarrer Dr. Joseph Hammels (eingeführt am 21.4.1912) errichteten prachtvollen Hochaltars wiedergeben.

sagt werden, daß der neue Borbecker Hochaltar in der Reihe neuerer und neuester Lösungsversuche des Altarproblems einen ehrenvollen Platz beanspruchen darf. Klare und straff geschlossene Komposition, Einheitlichkeit und lichtvolle Durchführung der dem Ganzen zugrundeliegenden Idee, Verzicht auf alles und jedes Beiwerk, das lediglich als Zutat und Dekor erscheinen würde, vorbildliche Sorgfalt der technischen Ausführung und endlich die außerordentlich glückliche farbige Wirkung, das alles macht den Altar zu einem Meisterwerk, zu welchem man den Meister, der es entwarf, die Künstler, die es ausführten, und die Gemeinde, die es besitzt, beglückwünschen darf....". (Seite 10)

Zu dem Verfasser dieser Schrift erreichte uns übrigens im Januar eine Zuschrift - nur zufällig fügt sie sich jetzt in den Artikel. Geschrieben hatte uns Rainer Hülsberger aus Roetgen-Rott, der uns Unterlagen zu seinem Großvater Egidius Giesen (BORBECKER BEITRÄGE 1/1994) übersandt hatte. Herr Hülsberger schickte diesmal eine Kopie des Totenzettels von Prälat Dr. Albert Lauscher mit, wohl weil dieser verzeichnete, daß Lauscher Beziehungen nach Essen hatte. Auf dem mit einem Foto des Verstorbenen versehenen Totenzettel ist zu lesen: "Zum christli-

chen Andenken an den hochwürdigsten Herrn Dr. Albert Lauscher. Professor der Theologie an der Universität Bonn, Päpstlicher Hausprälat und n.r. (nichtresidierender) Domkapitular, der am 23. Mai 1944, frühzeitig versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ergeben in Gottes hl. Willen verstorben ist. Er war geboren zu Roetgen (Diözese Aachen) am 18.2.1872, wurde in Köln zum Priester geweiht am 10.8.1897 und wirkte zunächst als Kaplan in Essen,

„Den Gerechten bat der Herr auf geraden Pfaden geleitet, er hat ihm das Gottesreich gezeigt.“



Zum christlichen Andenken
an den hochwürdigen Herrn

Dr. Albert Lauscher

Professor der Theologie
an der Universität Bonn, Päpstlichen Hausprälat und n. r. Domkapitular, der am 23. Mai 1944, frühzeitig versehen mit den hl. Sterbesakramenten, ergeben in Gottes hl. Willen, verstorben ist.

Er war geboren zu Roetgen (Diözese Aachen) am 18. 2. 1872, wurde in Köln zum Priester geweiht am 10. 8. 1897 und wirkte zunächst als Kaplan in Essen, St. Gertrud, und Köln, St. Gereon. Von 1904 bis 1917 war er Religionslehrer in Essen-Borbeck und Köln (Friedrich-Wilhelm-Gymnasium). 1917 wurde er als o. ö. Professor zur Universität Bonn berufen.

Seine liebe Seele wird dem hl. Opfer der Priester und dem Gebete seiner Schüler, Freunde und Bekannten empfohlen.

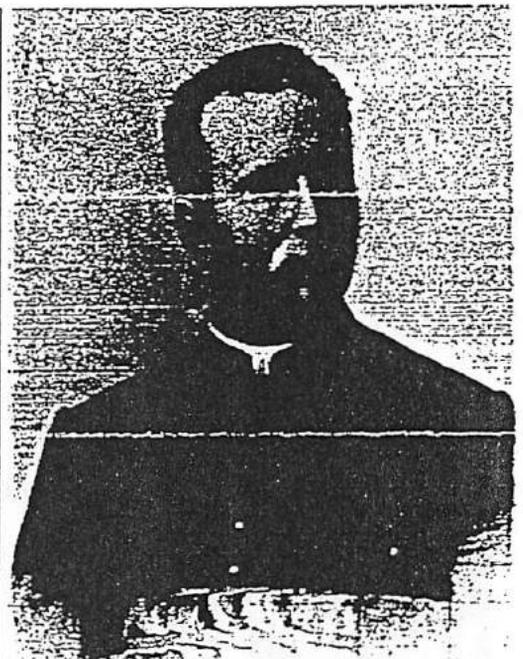
Er ruhe im ewigen Frieden!

Druck A. Frepp, Bonn, Eintragsallee 11.

St. Gertrud, und Köln, St. Gereon. Von 1904 bis 1917 war er Religionslehrer in Essen-Borbeck und Köln (Friedrich-Wilhelm-Gymnasium). 1917 wurde er als o.ö. Professor zur Universität Bonn berufen...". (Faksimilie in: Klubent, Elmar / Schartmann, Friedhelm: Roetgen, wie es war. 1982, S. 159) Wieder einmal ist auf diese Weise ein interessantes Detail zusammengesetzt worden.

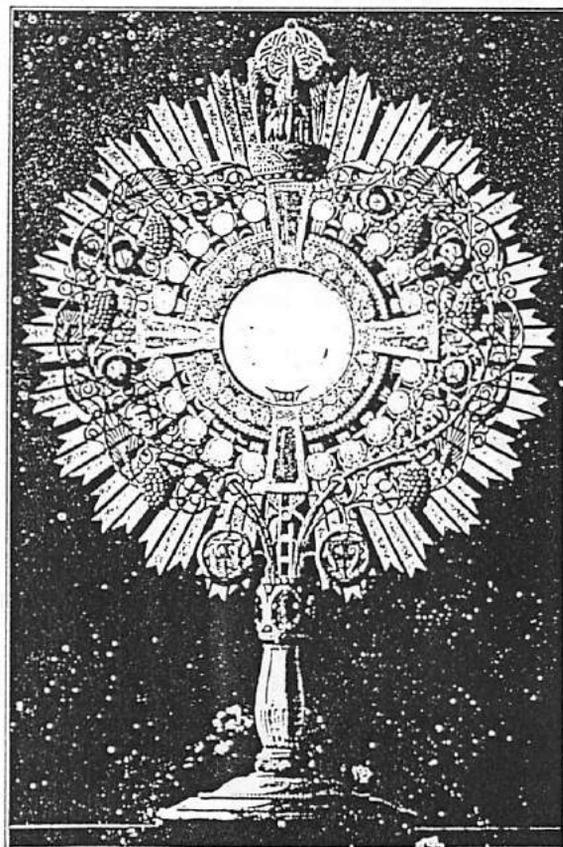
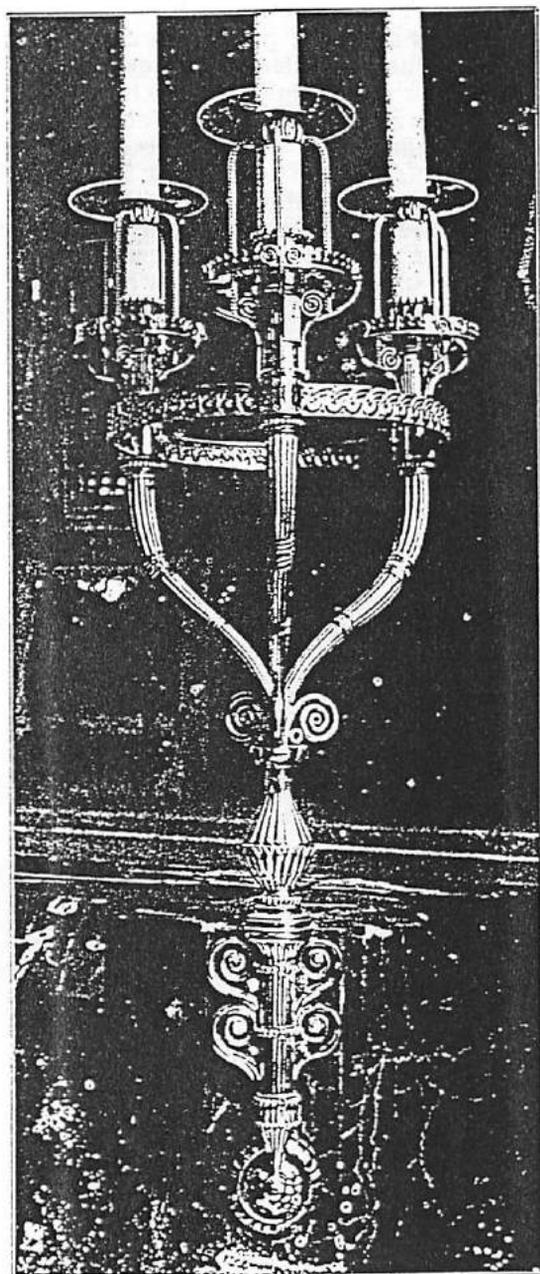
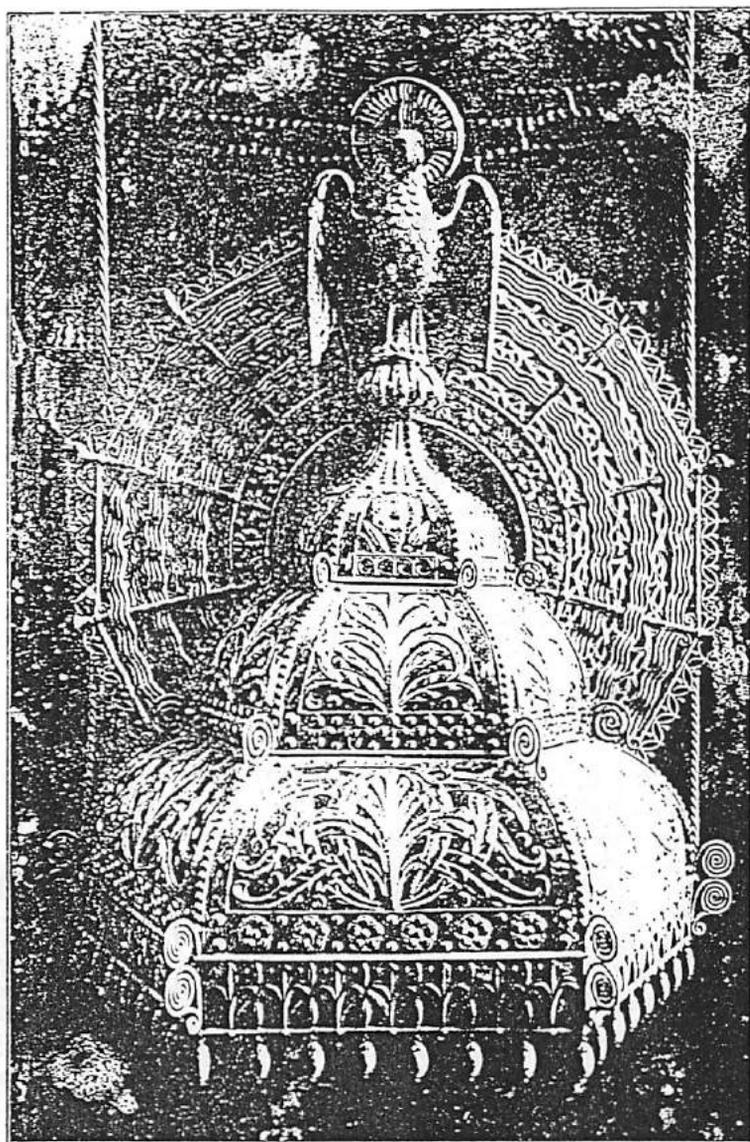
Neben den Reproduktionen aus der "Christlichen Kunst", die den Kultur-Historischen Verein jetzt erreichten, wurden weitere Abbildungen übergeben. Sie zeigen den ebenerdigen und den Lufttransport von vier Glocken, die im Turm der Kirche aufgehängt wurden. Ein anderes Bild bildet die Kirche in ihrem Zustand vor dem Neubau 1862/63 ab, das jüngste zeigt die Dionysiuskirche nach Beseitigung der fast totalen Kriegsschäden mit gefaltetem Zeltdach, neuen Fenstern, Chorgittern und der blockartigen Wandscheibe, in deren Mitte sich der Tabernakel befindet.

Herzlichen Dank für die Überlassung der Bilder sagen wir Frau Fürtges, Herrn Kias und Herrn Kappenberg. Dank auch an Herrn Hülsberger, der uns unverhofft mit Angaben zu einem ehemals in Borbeck tätigen Geistlichen weitergeholfen hat.





*Pfarrer Josef Hammels
Seelsorger an St. Dionysius 1912-1921*



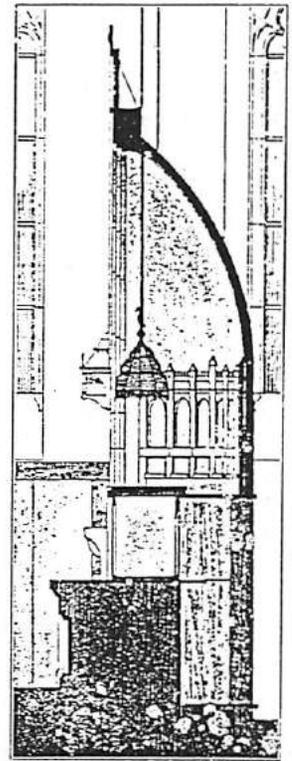
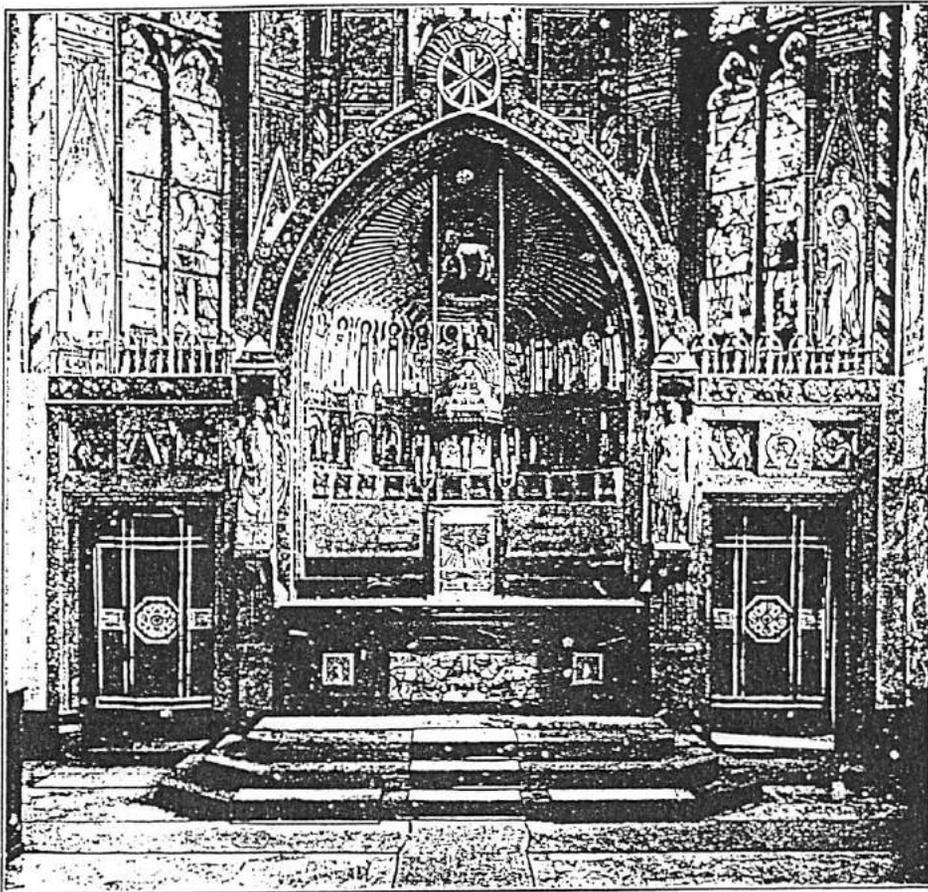
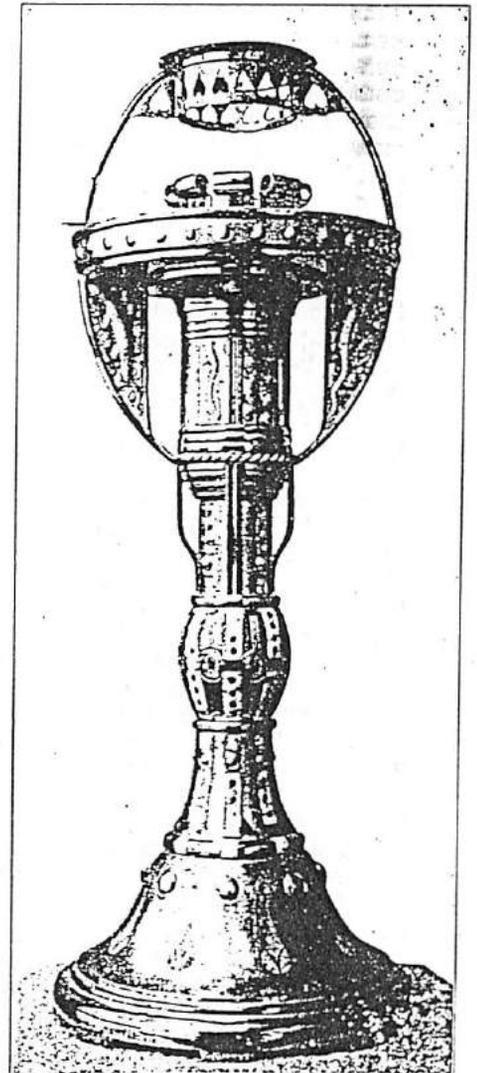
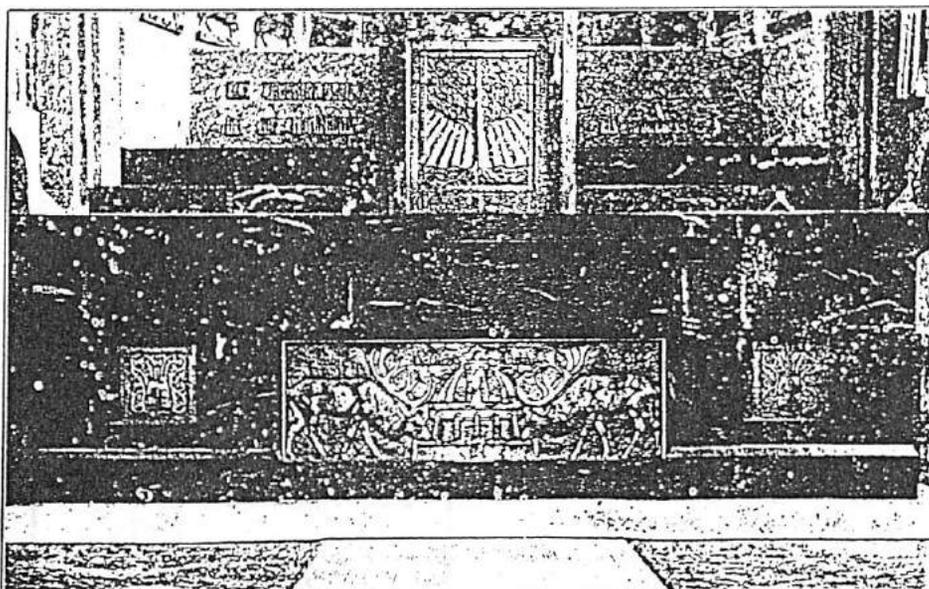


Bild oben: Der nach Pfarrer Hammels Konzept als "Abbild des himmlischen Jerusalems" entworfene und maßgeblich von Kölner Künstlern ausgeführte Chorraum in der Gesamtansicht. Hauptaltar flankiert von Figuren des Hl. Dionysius (links) und des Hl. Donatus (rechts). Zeichnung rechts: Schnitt in der Seitenansicht. Gut zu sehen ist die freihängende Expositions-krone für das Allerheiligste. Unten: Der untere Teil der Altarmensa mit den Tabernakeltüren und dem Hirschrelief (Treibarbeit). Beide sind auch Teile der modernen Altarwand. Rechts: Kerzenleuchter. Linke Seite: Oben rechts die von der Taube gekrönte, mit dekorativen floralen Mustern versehene Krone über dem Tabernakel. Links: Dreierleuchter aus Bronze auf dem Tabernakel. Unten rechts: Mit Alpha- und Omega-Medaillen geschmückte Monstranz (Entwurfszeichnung), Weinreben und Ähren auf dem mit Edelsteinen besetzten Strahlenkranz, gekrönt von einem Pelikan, der seine Jungen füttert.

Abbildungen aus: A. Lauscher, Der neue Hochaltar der Pfarrkirche zum Hl. Dionysius in Essen-Borbeck. In: Christliche Kunst, München o.J., 12 S., 12 Abb.



Jahreshauptversammlung des Kultur-Historischen Vereins Borbeck am 27. April 1995

Vorstand gab Bericht über das Geschäftsjahr 1994

Vor 24 Vereinsmitgliedern und zwei Nichtmitgliedern gab der Vorsitzende Jürgen Becker den Bericht. Danach traf sich der Vorstand im Geschäftsjahr 1994 zu 14 Vorstandssitzungen. Durch vier Mitgliederbriefe wurden die Mitglieder über alle Tätigkeiten des Vereins informiert. Herr Becker wies noch einmal darauf hin, daß alle Mitglieder sich mit Beiträgen an den Mitgliederbriefen beteiligen können.

Steenkamphof und mehr...

Schwerpunkt der Arbeit war nach Herrn Beckers Bericht neben verschiedenen Veranstaltungen weiterhin die inzwischen abgeschlossene Restaurierung des Steenkamp-Hofes. Im März wurde mit den Elektroinstallationen und mit der Verlegung der Bodenfliesen in Diele und Stallbereich begonnen. Im August baute die Schreinerei die Türen wieder ein. In diesen Monat fällt auch der Beschluß zur Einrichtung eines Bauerngartens am Hof.

Die Eröffnung des Hofes konnte nach gut sieben Jahren Restaurierungsarbeiten vom 5.-11. September begangen werden. Der Frau-chor Borbeck und das Schönebecker Jugendblasorchester umrahmten die festliche Eröffnung. Die Grußworte sprachen Frau Dether für die Oberbürgermeisterin, Frau Dr. Beckers für die Denkmalbehörde und Herr Gründges für den Borbecker Bürger- und Verkehrsverein. Am 7. September wurde am inzwischen errichteten Lehrbienenstand zum "Tag der Biene" eingeladen. Mit Videos, Anschauungsmaterial, Gegenständen und Abbildungen wird ein guter Überblick über die Arbeit des Imkers gegeben. Die Restaurierung des Hofes führte am 8. September eine Fotoausstellung des Architekten Schumann vor Augen, der einen Vortrag über die traditionellen Entwicklungen der Bauernhöfe hielt. Der 11. September war als "Tag des Denkmals" auch Tag für unsere Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof".

Bei der Preisverleihung zum 2. Geschichtswettbewerb am 3. Oktober ging der KHV leer aus, erhielt aber bei der Bewerbung um den Denkmalschutzpreis eine Anerkennung. Am 17. November wurde zu einem Vortrag von Herr Lumer "Emscher und Rhein-Herne-Kanal" in den Archivräumen eingeladen. Anlässlich seines 10jährigen Bestehens feierte der Verein einen Tag der offenen Tür am 17. Dezember und zeigte durch eine Ausstellung einen Rückblick auf die Vereinsarbeit. Die traditionelle Maiwanderung fand am 28. Mai statt. Die zehnte Wanderung führte zum Lepkeshof der Familie Scheidt.

Acht neue Mitglieder wurden im vergangenen Geschäftsjahr neu in den Verein aufgenommen, vier Mitglieder haben ihre Mitgliedschaft gekündigt, zwei Mitglieder sind verstorben. Zur Zeit zählt der Verein 84 Mitglieder. Allen, die durch aktive Beteiligung an der Vereinsarbeit zum Gelingen der Veranstaltungen beitrugen, sprach der Vorsitzende seinen herzlichen Dank aus.

Kassenlage

Keine Beanstandung ergab die von Frau Ilg, Herrn Koerner und Herrn Münstermann vorgenommene Kassenprüfung. Geschäftsführer Rainer Helfers wurde einstimmig entlastet. Die Versammlung dankte dem gesamten Vorstand für seine gute Arbeit und erteilte auch ihm einstimmige Entlastung. Alle Vorstandsmitglieder wurden ohne Gegenkandidaten einzeln wiedergewählt. Neben der neugewählten Kassenprüferin Frau Molis bleiben Frau Ilg und Herr Münstermann als Kassenprüfer im Amt. Der Kassenbericht selbst schloß mit Einnahmen von 77.029 DM und Ausgaben von 76.912 DM ab. Hauptanteil auf der Einnahmenseite hatten die Personalkostenersatzung mit knapp 41.500 DM und Mittel aus der Denkmalförderung in Höhe von 13.214 DM. Personalkosten von 37.150 DM und Handwerker-

kosten in Höhe von 31.164 DM dominierten auf der Ausgaben-seite. Das Vermögen des Vereins belief sich am 28. Februar 1995 auf 15.283 DM. Einstimmig beschloß die Jahreshauptversammlung die von Herr Becker vorgeschlagene Erhöhung des Mitgliedsjahresbeitrages für Einzelmitglieder von derzeit 36 DM auf 45 DM und für Familien von 60 auf 70 DM. Unverändert bleibt der Beitrag für Personen mit geringem Einkommen bei 24 DM, auch für Firmen soll der bisherige Mindestmitgliedsbeitrag von 100 DM pro Jahr weiter gelten. Begründet wurde der Antrag u.a. mit den Folgekosten für den restaurierten Hof und die Beschaffung von lagerfähigem Material für das Archiv. Anträge von seiten der Mitglieder lagen nicht vor.

Kurz und bündig

Wie mitgeteilt wurde, besteht derzeit keine Aussicht, Mitarbeiter für den Steenkamp-Hof aus dem AsS-Programm zu bekommen. Der Hof selbst ist aufgrund des Heizungsproblems nur eingeschränkt nutzbar. Auch können keine großen Feiern oder Familienfeiern dort stattfinden. Noch in diesem Jahr soll das Sanitärproblem geklärt werden. Dazu wird die Zusammenarbeit mit dem Kleingartenverein angestrebt, der an den Kanal anschließen muß. Eine Entwässerungsanlage zum Reuenberg scheidet wegen zu hoher Kosten aus. Als Zwischenlösung bis zu einem Anschluß an den 150 Meter unterhalb liegenden Kanal wird die Aufstellung einer Baustellentoilette erwogen.

Wie Herr Koerner berichtete, soll die Lagerung von Aktenmaterial im Archiv, einer Anregung bei dem Treffen der Essener folgend, zukünftig in säurefreien Kartons stattfinden. Möglicherweise bestehe die Möglichkeit zur Förderung durch einen Zuschuß seitens der IBA. Die Sammlungen im weiterhin am 1. und 3. Mittwoch im Monat geöffneten Archiv ergänzten sich ständig durch regelmäßige Überlassung von Unterlagen zu vielen Bereichen. Die Schriftleitung der Borbecker Beiträge regte die Gestaltung eines Borbecker Jahrbuches an.

*Noch einen schönen Sommer
wünschen Ihnen Vorstand
und Redaktion!*